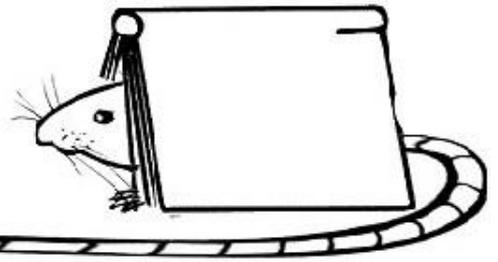


Rattus Libri



Ausgabe 136

Ende Januar 2014

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>

www.beam-ebooks.de/kostenlos.php

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

www.literra.info

www.phantastik-news.de

<http://phantastischewelt.wordpress.com/>

Ältere Ausgaben unter:

www.light-edition.net

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de; www.sfbasar.de; www.filmbesprechungen.de; www.phantastiknews.de;

<http://phantastischewelt.wordpress.com>; www.literra.info; www.rezensenten.de; www.terracom-online.net.

Das Logo hat Lothar Bauer für RATTUS LIBRI entworfen:

www.saargau-blog.de; www.saargau-arts.de; <http://sfcd.eu/blog/>; www.pinterest.com/lotharbauer/;

www.facebook.com/lothar.bauer01.

Das Layout haben Armin Möhle und Irene Salzmann entworfen:

www.armin-moehle.de.

Das Layout des Schwerpunktthemas stammt von Irene Salzmann.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei:

www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern. Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Wir bedanken uns vielmals bei allen Autoren und Verlagen, die uns Rezensionsexemplare und Bildmaterial für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Vergnügen mit der Lektüre der 136. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

Rubriken

Schwerpunktthema: Girls Love-Mangas in Deutschland von Irene Salzmann	
Rezension: Lily 5 presents: Sommerwünsche & Nur bei dir	Seite 03
Artikel: Girls Love-Mangas in Deutschland mit Glossar und Literaturliste	Seite 04
Interview mit Myriam Engelbrecht vom Fireangels Verlag	Seite 09
Kinder-/Jugendbuch	Seite 13
Fantasy	Seite 19
Science Fiction	Seite 21
Mystery/Horror	Seite 24
Krimi/Thriller	Seite 33
Sekundärliteratur	Seite 40
Geschichte & Archäologie/Reise & Gastronomie	Seite 41
Kunst & Cartoon	Seite 44
Essen & Trinken	Seite 45
Comic	Seite 46
Manga	Seite 64

Impressum

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmann. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Magazins wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nichtkommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zu Eigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Irene Salzmann, Raiffeisenstr. 11, D - 85402 Kranzberg

Das Magazin RATTUS LIBRI löst mit der Ausgabe 135 den Bücherbrief RATTUS LIBRI ab. Das Magazin RATTUS LIBRI wurde geschaffen von Irene Salzmann und dem RATTUS LIBRI-Team.

Rezensenten dieser Ausgabe:

Gunter Arentzen (GA), Alisha Bionda (AB), Florian Hilleberg (FH), Elmar Huber (EH), Irene Salzmann (IS), Andrea Tillmanns (AT), Petra Weddehage (PW)

Logo © Lothar Bauer

Die Archiv-Seite betreut Günther Lietz: <http://rattus-libri.taysal.net/>

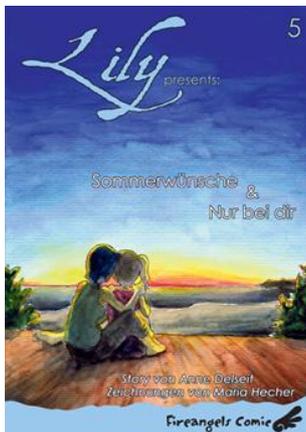
Kontaktadresse: rattus.libri.is1 (at) gmx.de

Erscheinungsdatum: Ende Januar 2014





Girls Love-Mangas in Deutschland



Anne Delseit

Lily 5 presents: Sommerwünsche & Nur bei dir

Fireangels Verlag, Dachau, 11/2013

Heft im Format A5, europ. Manga, Girls Love, Romance, Drama, 978-3-939309-47-5, 32/350

Titelillustration und Zeichnungen im Innenteil von Maria „Azara“ Hecher
4 Farbseiten

www.fireangels.net

www.alicubi.de

<http://facebook.com/azarasart>

„**Sommerwünsche**“: Hannah und Naty verbringen ihre letzten Ferien nach dem Abi gemeinsam am Strand. Naty ist traurig, weil ihr langjähriger Freund Moritz alle gemeinsamen Zukunftspläne Knall auf Fall hat platzen lassen. Hannah versucht, sie zu trösten, auch auf das Risiko hin, dass das bei ihrer heterosexuell orientierten Freundin, in die sie schon lange verliebt ist, nicht klappt.

„**Nur bei dir**“: Nora ist fest mit Mira zusammen – entgegen allen Widrigkeiten und dem Unverständnis, das ihnen von anderen entgegengebracht wird. Die meisten Männer glauben, dass es genügen würde, eine Lesbe mal so richtig ‚anzunehmen‘, damit sie wieder ‚normal tickt‘, und hören nicht auf, Nora ‚anzubaggern‘. Selbst die Eltern versuchen sich als Kuppler und raten gar, einen Arzt aufzusuchen. Das alles bleibt draußen, wenn Nora bei Mira ist und die Tür hinter ihnen zufällt.

Im Gegensatz zu Boys Love führt Girls Love in Deutschland immer noch ein Schattendasein, was die Zahl der bei den diversen Verlagen publizierten Titel deutlich belegt. Die jeweiligen Bände warten überwiegend mit Geschichten auf, die im Schülmilieu, seltener dem junger Erwachsener angesiedelt sind, und behandeln die gängigen Themen: sexuelle Verunsicherung, Outing, einseitige Liebe, missverstandene Gefühle und Zweifel, das zögerliche Aufeinander zugehen von Partnern, die nicht unbedingt lesbisch sind und das, was sie suchen, nur von einer bestimmten Person bekommen, unabhängig von deren Geschlecht.

Kurze Storys konzentrieren sich auf einen einzelnen Aspekt, längere beinhalten meist eine allmähliche Steigerung in der Entwicklung der Beziehung in Kombination mit alltäglichen Problemen, darunter die Reaktionen des Umfelds auf lesbische Paare, zwischenmenschliche Konflikte und die mehr oder minder banalen Tücken des Lebens. Erotische Szenen können, müssen aber nicht enthalten sein. Die Handlung, insbesondere die Freundschaft der Hauptfiguren mit allen Auf und Abs steht an erster Stelle.

Dementsprechend sind die Illustrationen stets Personen bezogen und stellen die Protagonisten in alltäglichen Situationen dar, wobei die Künstler bemüht sind, die Panels abwechslungsreich zu gestalten und durch kleine Details wie Frisuren, Kleidung, Accessoires etc. die Betrachter anzusprechen, denn dynamische, actionreiche Szenen als Blickfänger passen selten. Momente romantischer Zweisamkeit, seltener explizite Abbildungen setzen dem I das Tüpfelchen auf. Das ‚andere Geschlecht‘ spielt kaum eine Rolle und wird, wenn überhaupt, weit weniger detailliert in Szene gesetzt, erhält unter Umständen nicht einmal ein individuelles Gesicht.



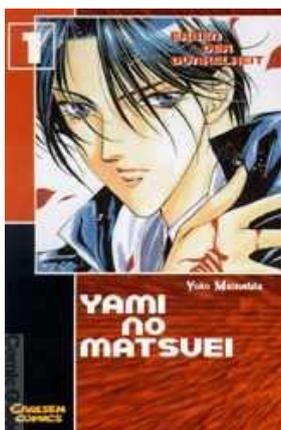
Dies trifft auch auf die beiden Beiträge in „Lily 5“ zu, in denen Genre typische Themen verarbeitet werden. Zum einen gibt Naty vor lauter Kummer ihrer Freundin Hannah eine Chance, es besser zu machen als ihr Ex, und Hannah, die sich danach schon immer sehnte, lässt die Gelegenheit nicht verstreichen, selbst wenn sie vielleicht nur ein Lückenbüßer ist. Zum anderen erinnert sich Nora an all die Klippen, die sie und Mira gemeinsam umschiffen haben, um ihr Glück festzuhalten.

Man stellt fest, es sind dieselben Themen, die man auch in Boys Love- und Het-Mangas findet, denn unabhängig von der sexuellen Orientierung sind die grundlegenden Probleme nahezu identisch, und auch heterosexuellen Paaren ist es nicht unbekannt, dass einer von ihnen vom Umfeld abgelehnt wird oder ein dritter versucht, das Paar auseinanderzubringen.

Von daher kann man sich leicht in die Personen, die Anne Delseit („Lilientod“, „Der Anderswelttrank“) geschaffen hat, hineinversetzen – unabhängig davon, ob man nun von Girls Love begeistert ist oder dem Genre ‚nur‘ aufgeschlossen gegenübersteht.

Umgesetzt wurden die Erzählungen von Maria „Azara“ Hecher („Man-Watching“ in „Blütenträume 4“, „Girls Love-Kalender 2013“). Natürlich ist es Geschmacksache, doch die klaren, präzisen, mehr am Manga orientierten Zeichnungen von „Sommerwünsche“ sind gefälliger als die comichaft anmutenden, skizzenhaft wirkenden Bilder von „Nur mit dir“.

Sucht man nach Girls Love-Mangas, darf man den Hinweis auf die Titel des Fireangels Verlag als Geheimtipp weitergeben, denn an den Produkten sind internationale Künstler beteiligt, die für inhaltliche und stilistische Vielfalt sorgen, im Fall von „Lily 5“ (*nomen est omen*: das jap. Wort yuri bedeutet engl. Lily, dt. Lilie, und ist ein gebräuchlicher Frauename), das im Heftformat mit Hochglanzpapier und vier Farbseiten (wenngleich diese leider bloß dem Editorial-Teil und der Werbung vorbehalten sind – bei den anderen „Lily“-Ausgaben sieht das etwas anders aus, z. B. ist „Lily 4“ ein Artbook komplett in Farbe!) erscheint, sogar zum kleinen Preis von EUR 3,50. (IS)



Boys Love und Girls Love

In den späten 1980er Jahren brachte der Manga-Boom auch Genres nach Deutschland, die bis dahin ein Nischendasein gefristet hatten. Natürlich gab es auch schon im Westen Bücher und Comics für Schwule und Lesben; und überwiegend heterosexuelle (!) Fans schrieben eifrig Slasher-Stories über eigene Figuren und mehr noch Fanfiction über „Stargate & Hutch“, Captain Kirk x Spock, Wolverine x Gambit sowie andere Roman-, Comic- und Film-Helden, denen die Autoren mehr oder minder freiwillig das Potenzial zu mehrdeutigen Interpretationen mitgegeben hatten.



Gerade bei Leserinnen, die sich in den Medien – präziser: im Bereich des Comics und zunächst auch des Mangas mit Heerscharen von leicht bis gar nicht bekleideten Frauen konfrontiert sahen, welche vor allem Männer-Fantasien bedienten, schlug das Genre Boys Love ein wie eine Bombe: endlich schöne Männer und nackt dazu – ein Aspekt, der bislang (im Mainstream) tunlichst vermieden wurde; denn mit solchen Abbildungen konnten sich die größtenteils männlichen Herausgeber nicht anfreunden, und wohl so mancher männliche Leser wäre vergrault worden, der dem ‚Vergleich‘ mit der Comic-Figur nicht ‚standgehalten‘ und in ihr einen ‚Rivalen‘ gesehen hätte.

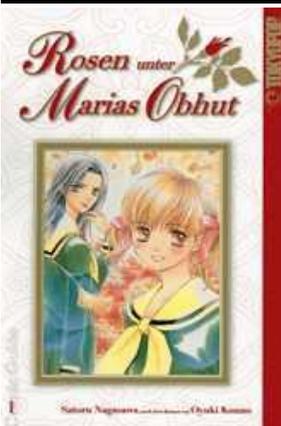
Darum testeten die Verlage damals sehr behutsam den Markt, da sie sich der Leserreaktionen nicht sicher waren und auch die Indizierung bei zu grafischem oder Shotacon/Lolicon verdächtigem Material fürchten mussten. Unter Boys Love erschienen infolgedessen zunächst Titel, die entweder gar nicht unter das Genre fallen, wohl aber reichlichen Yaoi-Support beinhalten („Yami no Matsuei“), die gleichgeschlechtliche Liebe humorig und erst in späteren Bänden deutlicher schildern („Gravitation“) oder sich auf die ernsthafte, eher einseitige Beziehung zwischen den Charakteren ohne sonderlich explizite Darstellungen konzentrieren („Zetsuai“).

Erst der Erfolg und die ausdrücklichen Wünsche nach bestimmten Titeln ließen die Verlage mutiger werden, sodass 16+/18+ Mangas in die Programme aufgenommen wurden. Weiterhin stehen hier die sich entwickelnden persönlichen Beziehungen im Vordergrund, doch ab jetzt wird die ganze Bandbreite von romantischer Andeutung bis hin zu grafischem Sex berücksichtigt („Seven Days“, „Takumi-Kun“, „Finder“).

Inzwischen ist der große Boys Love-Hype vorbei. In den Novitäten-Katalogen der Verlage ist das Genre, das lange die ersten Seiten mit zahlreichen Titeln belegte, ziemlich nach hinten gerückt und wartet mit sehr viel weniger neuen Publikationen auf. Die ‚Polposition‘ haben wieder die romantischen Komödien und Dramen für ein jüngeres Publikum übernommen, das mehr an sich entwickelnden Beziehungen zwischen Mädchen und Jungen im Teenager-Alter interessiert ist und weniger an gleichgeschlechtlichen nackten Tatsachen.



Und was ist nun mit Girls Love?



Die Wurzeln des Genres reichen zurück bis zur japanischen Literatur des frühen 20. Jahrhunderts, doch erst in den 1970er Jahren findet man die Elemente auch in Shojo-/Josei-Mangas, Animes und anderen populären Medien. Eine Art Durchbruch gelang allerdings erst in den 1990er Jahren, und die ersten reinen Girls Love-Anthologien erschienen 2003, „Yuri Shimai“, und 2004, „Comic Yuri Hime“ (Nachfolge-Anthologie), sowie 2007, „Comic Yuri Hime S“ (Zielgruppe: männliche Leser).

Wie das Genre Boys Love verklärt auch Girls Love die gleichgeschlechtliche Liebe und geht nur am Rande auf die realen Probleme ein, die Lesben und Schwule auch in der heutigen, weitaus toleranteren Gesellschaft noch immer haben. Die inhaltliche Vielfalt reicht ebenfalls von romantischer Schwärmerei über Zuneigungsbekundungen bis hin zu grafischem Sex.

Tatsächlich versuchten die Verlage mit diesem Genre ihr Glück im Zuge der vorübergehenden Boys Love-Schwemme. Allerdings, so die Zahlen der veröffentlichten Oneshots und Serien, fand diese Spielart nicht annähernd so viel Akzeptanz wie Boys Love- und Het-Mangas.

Das mag daran liegen, dass Leserinnen Boys Love differenzierter und distanzierter sehen als Girls Love.

Man kann schließlich nicht von der Hand weisen, dass der große Reiz, der von Boys Love ausgeht, zum einen in dem verständnisvollen, zärtlichen Umgang der Protagonisten besteht (und nicht aus den derben Freundschaftsbekundungen auf dem Sportplatz) und zum anderen den attraktiven, nackten Körpern der Bishonen und Biseinen geschuldet ist. Die Beziehung zweier Männer wird akzeptiert, sie stellt eine Art geschlossenen Kreis dar, der von einer Frau nicht

durchbrochen werden kann, während man auf eine Freundin des Protagonisten ‚eifersüchtig‘ wäre – ein Verhalten, das auch nicht anders ist als das der männlichen Leserschaft, wenn in Shonen- und Seinen-Mangas die Identifikationsfigur attraktiver wäre als beispielsweise in „Nana & Kaoru“. Die Beziehung zwischen zwei Frauen hingegen wird anders gesehen, sie ist komplizierter, denn gerade sehr junge Mädchen schwärmen gern von einer Mitschülerin („Rosen unter Marias Obhut“), man umarmt sich, gibt sich Küsschen – ohne dass eine entsprechende sexuelle Neigung vorhanden ist oder ein weitergehendes Interesse besteht. Als Frau ist man jedoch stärker von dem Thema betroffen und fürchtet Missverständnisse. Und nachdem die Medien mit nackten Tatsachen nie gespart haben, ist auch der Anblick von etwas, das man bestens kennt – der weibliche Körper -, nicht wirklich interessant.

Somit fehlt Girls Love nicht nur die breite weibliche Leserschaft des Boys Love-Genres, auch für das männliche Publikum sind die Inhalte wenig attraktiv, da die Story um die Entwicklung der Beziehung im Vordergrund steht, es an Panty Shots und an Szenen fehlt, in denen es so richtig ‚zur Sache‘ geht. Dieser Kreis wird besser bedient durch Titel wie „G-Taste“ oder „Vampire Master“, die von Männern für Männer gezeichnet wurden und in denen die männliche Hauptfigur von einem Harem junger Mädchen verwöhnt wird, die ihrerseits untereinander Zärtlichkeiten austauschen. Zwar sind die Verlage mittlerweile bestrebt, Girls Love auch für die männliche Leserschaft attraktiv zu machen und sie in Shonen- und Seinen-Anthologien zu publizieren, doch müssen die Magakas in dem Fall stärker auf deren Bedürfnisse eingehen.



Letztendlich sollte man trennen: Girls Love wird genauso wie Boys Love in der Regel von Frauen für Frauen geschrieben und gezeichnet und beinhaltet andere Schwerpunkte als entsprechende Titel, die von Männern für Männer entwickelt werden und ebenfalls die gleichgeschlechtliche Liebe thematisieren. Es gibt durchaus auch männliche und weibliche Mangakas, die ihre Geschichten an das jeweils andere Geschlecht adressieren, aber sie sind die Ausnahme (wie Hirotaka Kisaragi, der einige der schönsten Boys Love Titel, darunter „Innocent Bird“, geschaffen hat).

In Konsequenz haben es Girls Love-Titel schwer, sich auf dem kleinen deutschen Markt zu behaupten, und die Genre-Fans müssen mit der Lupe danach suchen. Allenfalls findet man in so mancher Reihe, von der man das gar nicht erwartet, mehr oder minder vage Andeutungen, z. B. in Magical Girls-Serien wie „Sailor Moon“, „RG Veda“ und „Card Captor Sakura“.



Kleines Insider-Glossar wichtiger Begriffe:

- *Girls Love*: Bezeichnung für homoerotische Mangas, Novels, Animes und Games, die die Liebe zwischen zwei Frauen in all ihren Spielarten thematisieren und in der Regel von Frauen für Frauen gezeichnet werden. Die Japaner bevorzugen diesen Begriff insbesondere innerhalb des Verlagswesens, denn Anglizismen sind populär.

Entsprechend: *Boys Love*.

- *Shojo Ai*: Bezeichnung für homoerotische Mangas, Novels, Animes und Games, die die Liebe zwischen zwei Frauen in all ihren Spielarten thematisieren und in der Regel von Frauen für Frauen gezeichnet werden. Im Westen wird die japanische Bezeichnung bevorzugt. Gern wird sie mittlerweile auch zur Unterscheidung von Girls Love = explizit und Shojo Ai = weniger explizit, eher romantisch herangezogen.

Entsprechend: *Shonen Ai*.

- *Yuri*: Bezeichnung für homoerotische Doujinshis, die die Liebe zwischen zwei Frauen in all ihren Spielarten thematisieren und in der Regel von Frauen für Frauen gezeichnet werden. Neben eigenständigen Ideen findet man hier auch sehr viel Fanart/Fanfiction zu beliebten Serien, die Yuri-Support oder sogar Gender Bender/Crossdressing beinhalten („Kenshin“, „Saiyuki“, „Weiß Kreuz“).

Entsprechend: *Yaoi*.

- *Yuri-Support*: Um einen größeren Leserkreis zu erreichen, bauen viele Mangakas gezielt zweideutige Szenen ein, die die Fantasie der Girls Love-Fans beflügeln, auch wenn der Manga nicht unter dieses Genre fällt. Entscheidend für die Zuordnung ist das Genre der Anthologie, in der eine Serie erscheint. In japanischen Buchhandlungen sortieren die Verkäufer entsprechende Non-Girls Love-Titel bewusst unter Girls Love ein, um die Umsätze durch zusätzliche Kunden zu steigern.

Entsprechend: *Yaoi-Support*.

- *Lolicon*: Kindliche, besonders niedliche Darstellung weiblicher Charaktere und oft auch von Mädchen unter 16 Jahre, die in Deutschland als Pädophilie verboten sind.

Entsprechend: *Shotacon*.

- *Gender Bender*: Ein männlicher Charakter wird als Frau dargestellt und umgekehrt.

- *Crossdressing*: Eine Frau schlüpft in die Rolle eines Mannes, behält aber ihr Geschlecht und umgekehrt.

- *Harem*: Eine Frau wird von einer Vielzahl junger Männer umschwärmt und umgekehrt.

- *Bishojo*: Begriff für hübsche, junge Mädchen.

Entsprechend: *Bishonen/Biseinen*.

- *Shojo-Mangas*: Mangas für Mädchen/jüngere Leserinnen, deren Hauptthemen Romantik und Charakterentwicklung sind.

Entsprechend: *Shonen-Mangas*.

- *Josei-Mangas*: Mangas mit realistischeren, auch expliziten Inhalten für reifere Leserinnen im Alter von ca. 18 - 30 Jahre.

- Entsprechend: *Seinen*.

- *Doujinshis*: Fan-Mangas zu beliebten Serien, aber auch über eigene Charaktere und zu allen Themen, meist in Heft-Format, teils in preiswerter, teils sehr edler Aufmachung. Der kommerzielle Vertrieb ist in Japan erlaubt; es gibt sogar Buchhandlungen nur für Doujinshis. Viele Mangakas starteten als Mitglied eines Doujinshi-Zirkels ihre Karriere und zeichnen auch als Profis weiterhin Doujinshis zu ihren eigenen oder anderen Serien.

- *Lemon*: Kennzeichnet explizite Inhalte, wird in Bezug auf Fanfiction und Doujinshis verwendet. Kann, muss aber nicht Hentai und Smut enthalten. Alternativ findet man Hinweise wie NC-17 und 18+.

- *Lime*: Kennzeichnet weniger explizite Inhalte, wird in Bezug auf Fanfiction und Doujinshis verwendet. Wird manchmal auch mit Ecchi gleichgesetzt oder mit dem Zusatz R und 16+.

- *Het-Mangas*: Kurzform für heterosexuelle Mangas.

- *Ecchi*: Bezeichnung für die dünne Grenze zwischen Hentai und Nicht-Hentai bei erotischen Inhalten.

- *Hentai*: Bezeichnung für Inhalte, die sich ausdrücklich an Erwachsene richten und unter anderem explizites erotisches/pornografisches Material beinhalten und Praktiken beschreiben, die weit über Vanilla-Sex hinausgehen können.

- *Smut*: Bezeichnung für simple, provokative Inhalte, oft auf sexueller Ebene.



- *PWP*: Plot, what Plot? Inhaltsfreie Story, in der es nur um grafischen Sex geht.
- *Slash*: Westlicher Begriff, der auf homosexuelle Fanfiction hinweist.



Literaturliste

(Stand 01/2014 – erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und beinhaltet auch Titel, die nur bedingt dem Genre zuzuordnen sind. Beachten Sie bitte die Hinweise auf die in „Rattus Libri“ veröffentlichten Rezensionen.)

Carlsen Manga:

- Cherry Lips 1 + 2
- Chirality 1 – 3 (RL 47)
- Lady Oscar 1 - 10
- Revolutionary Girl Utena 1- 5
- Wir beide! 1 – 4 (# 1: RL 116, # 2: RL 121, # 3: RL 127)

EMA:

- A Lollipop or a Bullet 1 + 2 # 1: 121, (# 2: RL 122)
- Frühling, Sommer, Herbst und Winter (RL 103)
- Girls Love – Shojo Bigaku
- Highschool Girls 1 + 2 (# 1: RL 127, # 2: RL 128)
- Ipomoea
- Love Flag Girls!!
- Sailor Moon 1 - 18



Fireangels Verlag:

- Lily 1 – 5 (# 4: RL 131, # 5: RL 136)
- Töchter der Himmel 1 [+ 2] (# 1: RL: 129)



Heyne Manga:

- Gacha Gacha 1 - 16

Panini:

- Maka Maka 1 + 2 (# 1: RL 90)
- Schulmädchenreport 1 – 3

Tokyopop:

- 12 Days
- Between the Sheets
- Blue Friend 1 – 4 (# 1: RL: 129, # 2: RL 130)
- Rosen unter Marias Obhut 1 - 8





Interview mit Myriam Engelbrecht vom Fireangels Verlag (geführt per Email von Irene Salzmann für „Rattus Libri“ am 15.1.2014)

IS: Der Fireangels Verlag wurde 2004 (zunächst als Verein) gegründet – Ihr feiert dieses Jahr also Euer 10-jähriges Bestehen. Herzlichen Glückwunsch! Was hat Dich damals dazu bewogen, einen Verlag für internationale Boys Love-, inzwischen auch Girls Love-Mangas zu gründen? Und ist etwas Besonderes anlässlich des Jubiläums geplant?

ME: *Genau genommen wurde der Verlag als solches erst 2005 gegründet, wir müssen also noch ein Jahr warten, bis zu unserem Jubiläum, aber dann machen wir auf jeden Fall etwas Besonderes! :-)*

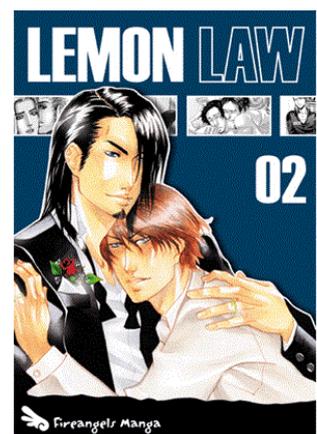
IS: Zehn Jahre sind eine lange Zeit. Wie hat sich der Markt seither verändert?

ME: *Er ist vor allem sehr stark gewachsen. Als wir damals angefangen haben, hatten wir quasi kaum Konkurrenz, vor allem auf dem Markt der deutschen Eigenpublikationen. Heute sieht das völlig anders aus.*

IS: Wirkt sich das auch auf das Verlagsprogramm, auf die Ausschreibungen und die Resonanz seitens der Künstler und Künstlerinnen aus?

ME: *Zum Teil. Da wir früh gemerkt haben, dass das internationale Interesse an unserem Verlag vorhanden ist, haben wir auch relativ zeitig damit begonnen, internationale Zeichner zu verlegen. Dadurch ist die Resonanz stabil, wenn nicht sogar stetig steigend, während die deutschen Zeichner aus dem Vollen schöpfen können, und es auch tun sollten!*

Im Programm versuchen wir, uns auf Titel zu konzentrieren, die sich von der breiten Masse etwas abheben. Erwachsenere Themen aufzugreifen oder auch Beiträge, die sich etwas trauen: wie etwa „Sphinx“ in „Lemon Law 2“, in der die Beziehung zwischen einem Jungen und einem Fabelwesen dargestellt wird.



IS: Für einige Autoren und Zeichner stellten die Publikationen des Fireangels Verlags das Sprungbrett zu den ‚großen Verlagen‘ dar. Wer hat es denn ‚geschafft‘ und hält Euch dennoch die Treue in Form gelegentlicher Beiträge?

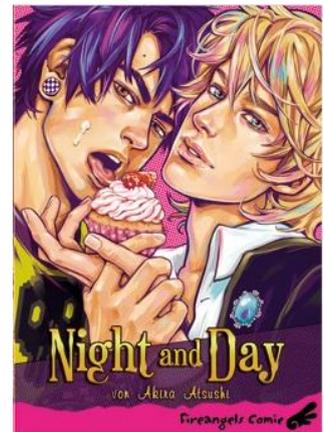


ME: Da wäre an erster Stelle natürlich Anne Delseit, von der gerade zwei Geschichten in „Lily 5“ veröffentlicht wurden, und die inzwischen mehrere Projekte für Carlsen gemacht hat. Aber auch Nina Nowacki hat bereits diverse Projekte bei anderen Verlagen verwirklicht, gehört aber noch immer zum Kern des Verlags.

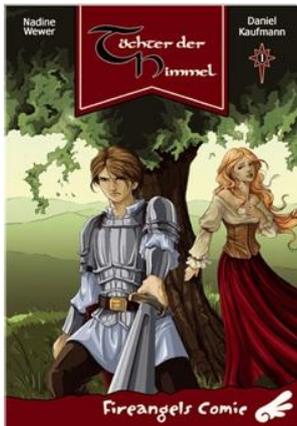


Es erstatten aber auch nicht alle Zeichner Bericht bei uns, was sie wann für wen gemacht haben, also vermutlich gibt es da noch ein paar mehr ;-).

IS: Aber nicht bloß Newcomern wird eine Chance gegeben. Im Verlagsprogramm finden sich auch einige Highlights wie „Winter Demon“ (Yaoi Press) und „Night and Day“ (DramaQueen), die sich Insider teilweise schon in Englisch zugelegt hatten. Auch „Töchter der Himmel“ könnte ein großer Wurf werden, da die Story spannend ist und die Illustrationen ausgesprochen schön sind.



ME: Es ist leider schwer nur mit neuen, extra angefertigten Titeln ein stabiles Programm auf die Beine zu stellen. Lizenztitel sind sozusagen eine Art Kleister, der alles zusammenhält. Sie liegen bereits fertig vor, müssen nur noch übersetzt und an die Druckerei geschickt werden, während man bei Eigenproduktionen mitunter lange Verzögerungen in Kauf nehmen muss. Wer auf die Fortsetzungen noch nicht abgeschlossener Serien aus Japan wartet, weiß, dass sich das manchmal Monate bis Jahre hinziehen kann.



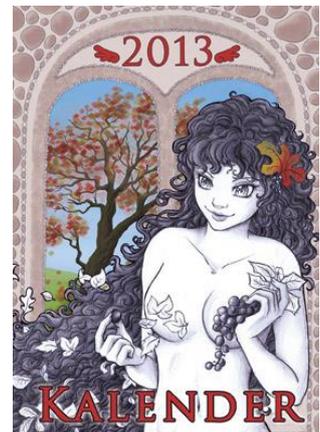
Auch bei uns ist das gerade bei „Töchter der Himmel“ der Fall. Sowohl die Zeichnerin als auch der Autor haben letztes Jahr ihr erstes Kind bekommen. Da liegen die Prioritäten natürlich erst mal woanders. Auf „Night and Day“ sind wir besonders stolz, da nach der Schließung von DramaQueen lange nicht klar war, ob es den Titel überhaupt jemals geben würde. Wir sind froh, dass Akira Atsushi den Comic beendet hat, und dass wir ihn bekommen haben.

IS: Wenn Autoren Manuskripte und Zeichner Mangas beim Fireangels Verlag einreichen wollen, was sollten sie beachten?

ME: Sie sollten sich vor allem darüber klar sein, dass wir uns auf homoerotische Inhalte spezialisiert haben und keine klassischen Fantasy-Romane verlegen, die nichts mit dem Thema zu tun haben. Leider bekommen wir viele ‚artfremde‘ Bewerbungen, weil die Autoren wohl der Meinung sind, mehr Chancen zu haben, wenn sie ihr Manuskript an möglichst viele Verlage schicken.

Auch an Comics haben wir schon solche Bewerbungen erhalten, allerdings deutlich weniger.

In jedem Fall – und egal bei welchem Verlag sie sich bewerben möchten – sollten Autoren und Zeichner immer zuerst die Verlagsseiten scannen, ob sie Hinweise zum Bewerbungsverfahren finden. Auf den meisten werden diese detailliert beschrieben



IS: Der Fireangels Verlag bietet nicht allein Manga-Anthologien, sondern auch Manga-Serien, Romane, Artbooks, Kalender und diverse Fanartikel



wie Aufkleber, Taschen, Tassen und vieles mehr. Auf welche Produkte bist Du besonders stolz?

ME: Ich denke die Vielfalt ist das, worauf wir am meisten stolz sein können. Kein anderer Verlag bietet seinen Fans so eine breite Palette und so viel Auswahl.

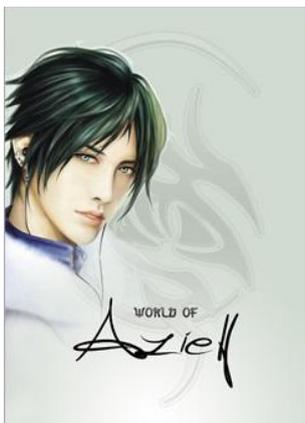
IS: Der große Boys Love-Hype ist vorbei, und im Bereich Girls Love hat es nie einen gegeben. Glaubst Du, dass sich die Leserinteressen langfristig wieder ändern, wenn sich die gegenwärtigen Hauptzielgruppen der ‚großen Verlage‘ mit Love-Comedies, – Dramas und Sonstigem übersättigt fühlen?

ME: Jemand, der sich nicht für Boys oder Girls Love interessiert, wird kaum plötzlich damit anfangen, es zu lesen, weil ihm die ‚normalen‘ Geschichten zu langweilig werden. Ich glaube, das hauptsächliche Problem liegt ein wenig in der Tatsache, dass fast nur für die nachrückende Generation produziert wird. Die Langzeit-Leser - die Fans der erste Stunde - bleiben auf der Strecke. Sie sind inzwischen 10, 20, 30 Jahre älter geworden, aber die Titel der Verlage spiegeln das kaum wider. Sie konzentrieren sich auf eine homogene Altersgruppe, die bei 16 - 20 stehen geblieben ist. Ich denke, es ist langfristig wichtig, auf die Interessen und Bedürfnisse der Leserinnen einzugehen, die dieser Zielgruppe entwachsen sind. Das Programm muss mit seinen Käufern reifen. Der Anspruch muss wachsen. Genau wie die Vielfalt. Man will nicht immer das Gleiche lesen.

IS: Welchen Stellenwert hat Girls Love gegenwärtig für den Fireangels Verlag? Und wie siehst Du die Zukunft des Genres in Deutschland?

ME: Leider einen sehr kleinen, auch wenn es mir persönlich anders lieber wäre. Anfangs haben wir uns als Ziel gesetzt, eine Boys und eine Girls Love-Anthologie parallel zu veröffentlichen. Mit gleichem Umfang. Schnell mussten wir feststellen, dass dafür nicht nur die Käufer fehlen, sondern vor allem die Zeichner. Die Tatsache, dass wir es bisher nicht einmal geschafft haben, „Lily“ regelmäßig wenigstens einmal pro Jahr zu veröffentlichen, zeigt das sehr deutlich. Wir haben in 8 Jahren nur 5 Ausgaben geschafft.

Persönlich glaube ich nicht, dass sich das langfristig ändern wird. Die Zielgruppe ist klein, aber stabil, und sie saugt so gut wie alles auf, was sie in die Finger bekommt. Aber auch hier gibt es eine Entwicklung, denn die Leser werden genauso älter, wie die Boys Love-Fans. Auch hier muss es langfristig auf die Interessen zugeschnittene Titel geben, wenn man dieser Leser nicht verlieren und durch den Nachwuchs ersetzen will.



IS: Welche neuen Projekte würdest Du gern realisieren?

ME: Derzeit arbeiten wir an einem der größten Projekte, das wir jemals gemacht haben. Das ist aber noch geheim ;-). Darüber hinaus möchten wir gerne mehr Einzeltitel veröffentlichen. Wie oben schon beschrieben auch für ein älteres Publikum, und wir hoffen auf viel geeignetes Material.

IS: Wo kann man Dir persönlich begegnen und einen Blick auf die Produkte des Fireangels Verlags werfen? Wo kann man sie bestellen?



ME: Die nächsten Gelegenheiten dazu sind dieses Jahr die Buchmesse in Leipzig. Dort wird unser Stand in dem neuen, extra dafür geschaffenen Bereich, der Manga-Comic-Con in Halle 1, zu finden sein. Entgegen der weitläufigen Meinung wurden wir von der Messe auch nicht dorthin ‚verbannt‘. Vielmehr wurde dem Manga-Bereich hier die Gelegenheit gegeben, sich voll zu entfalten. Das sieht man alleine schon an dem riesigen MCC-Kreativ-Bereich, der den gedruckenen Doujinshi-Markt ablöst und etwa die 5-fache Fläche hat.

Danach sind wir auf der Animuc in Fürstenfeldbruck (München), der Connichi in Kassel und natürlich unserer Heim-Con, der YaYuCo in Dachau (www.yayuco.de).

Bestellen kann man die Titel außerdem in unserem Shop: www.yaoishop.de, sowie dem Animexx-Webshop und diversen

Comicläden in Deutschland. Eine Liste findet ihr auf der Verlagsseite unter dem Reiter „Shop“.

IS: Vielen Dank, liebe Myriam, für das freundliche Gespräch!

ME: Ich danke für das Interesse!

Wir bedanken uns für das Bildmaterial ganz herzlich bei:

© **Cover:** Carlsen Manga (S. 4, 5, 8), EMA (S. 6), Fireangels Verlag (S. 3, 8, 9, 10, 11), Heyne Manga (S. 7), Panini (S. 6, 8), Tokyopop (S. 5), Renai Kyou Jidai (S. 7)

© **Abbildungen von Fireangels Verlag:**

Stiftemäppchenmotiv von NaoRen (S. 3), Innenillustration von Anne Delseit und Maria Hecher aus „Lily 5“, 2013 (S. 4), Tassenmotiv von Kerstin Flock (S. 4), Fireangels Maskottchen von Layann (S. 6), Tasse- und Taschenmotiv von Elairen (S. 8), Taschenmotiv von Lisa M. Rees (S. 9), Vignetten von Anne Delseit und Nina Nowacki (S. 10), Taschenmotiv von Susutaru (S. 11), Innenillustration von Sarah Adomßent (RevolutionX) aus „Lily 4“, 2011 (S. 11), Innenillustration von Susutaru aus „Lily 2“, 2009 (S. 12), Taschenmotiv von Lukiya (S. 12), ConHon von NaoRen (S. 12)



© **Irene Salzmann (IS)**





Julie Berry

Ich bin die, die niemand sieht

All the Truth That's in Me, USA, 2013

cbj-Verlag, München, 11/2013

TB, Jugendbuch, History, Drama, Romance, Krimi, 978-3-570-40209-2, 318/899

Aus dem Amerikanischen von Stefanie Singh

Titelgestaltung von Kathrin Schüler, Berlin unter Verwendung eines Motivs von plainpicture/Jude Mooney

www.cbj-verlag.de

www.julieberrybooks.de

Judith Finch verschwindet an dem Tag, an dem ihre Freundin Lottie ermordet wurde. Zwei Jahre später – sie ist jetzt 16 Jahre alt - taucht sie überraschend wieder auf, kann aber niemandem erzählen, was ihr zugestoßen ist, denn der Entführer hat ihr die Zunge herausgeschnitten und die Mutter verbietet ihr, dass sie zu sprechen versucht.

So führt Judith ein trauriges Leben, gemieden von den Bewohnern Roswell Stations, ignoriert von der Mutter, wenig beachtet von ihrem Bruder Darrel und auch von ihrer heimlichen Liebe Lucas, der schon bald die schöne Maria heiraten wird. Das Auftauchen der Homelanders und der Kampf gegen diesen Feind verändert jedoch vieles:

Darrel kehrt als Krüppel nach Hause zurück und ist fortan auf Judiths Hilfe angewiesen. Um eine Zukunft zu haben, besucht er wieder die Schule, was es dem Mädchen ermöglicht, ebenfalls Lesen und Schreiben zu erlernen. Der einzige Wermutstropfen ist der Lehrer Mr. Gillis, der sie ständig bedrängt und sie für jede Zurückweisung hart bestraft. In Maria, die sich zu dem Mann bekannte, den sie wirklich liebt, findet Judith eine Freundin, die sie darin unterstützt, das Sprechen erneut zu erlernen. Außerdem ist Lucas nun wieder frei.

Allerdings behandeln die Nachbarn auch ihn als Außenseiter, denn der Kampf wurde durch einen unerwarteten Helfer gewonnen. Plötzlich steht wieder die Frage im Raum, wer Lottie ermordet hat. Der Verdacht richtet sich auf Lucas, und Judith sieht sich gleichfalls mit Vorwürfen konfrontiert, die ihr das Leben kosten können ...

Leider legt die Autorin nicht genau fest, wo und wann die Geschichte spielt. Man kann nur vermuten, dass es sich bei Roswell Station um einen fiktiven Ort in den USA mit realem Vorbild (wenn auch nicht *jenes* Roswell ... oder Salem ohne Hexen ...) handelt, und die Ereignisse im 18. Jahrhundert angesiedelt sind. Einige Hinweise lassen diesen Schluss zu, wie beispielsweise die Kleidung der Protagonisten, die Macht der Kirche über die Gläubigen, die strengen Sitten. Bei den Homelanders dürfte es sich um Indianer handeln. Jedoch wird nichts davon näher ausgeführt.

Von Belang sind allein Judiths Erlebnisse, die sie selbst erzählt, wobei sie ihre große Liebe Lucas und nicht den Leser als Gesprächspartner wählt. Das „du“ für den jungen Mann (20 Jahre) ist zunächst etwas gewöhnungsbedürftig, aber relativ schnell akzeptiert man das als Eigenart des Buchs/der Protagonistin, das/die keine gedanklichen Monologe, sondern lieber eine Zwiesprache hält – ungewöhnlich, denn solche Experimente findet man selten in der Unterhaltungsliteratur.

Dadurch wird deutlich, dass Judiths Dreh- und Angelpunkt einzig Lucas ist, selbst wenn sie sich meist an die Konventionen hält und sein Werben zögerlich annimmt. Als sie entführt wird, hält sie seinetwegen durch, als die Homelanders angreifen, ist sie für ihn zu einem großen Opfer bereit, als er anderen Mädchen seine Beachtung schenkt, ist sie zum Verzicht bereit, als ihm Unheil droht, möchte sie sich für ihn opfern (und umgekehrt).

Wegen Lucas verliert Judith aber nicht ihre Familie und andere aus den Augen. Es wird ihr zwar nicht gedankt, aber sie stellt die eigenen Interessen für das Wohlergehen ihrer Mutter und Darrels zurück. Immerhin findet sie in ihrem Bruder endlich einen Verbündeten, der zu ihr hält, ebenso in Maria, was man anfangs gewiss nicht erwartet hat. Und noch andere spielen wichtige Rollen im positiven und negativen Sinn.

Vor dem Leser wird ein historisches Gemälde ausgebreitet, das sich an dem der (frühen) Kolonisten in den USA orientiert. Die Schicksale der Einzelnen sind tragisch und packen das Publikum. Zweifellos hätte Julie Berry noch einiges mehr herausholen können, doch wäre das vermutlich zu Lasten der eindringlichen Schilderungen gegangen, die Judith und Lucas und ihre reine Liebe (für *young adults*) in den Mittelpunkt stellen.

Leserinnen ab 12 Jahre, die historisch-dramatische Romanzen schätzen, werden begeistert sein, sobald sie sich an das „du“ (Lucas) gewöhnt haben. Ein wirklich interessantes, nicht alltägliches Buch! (IS)



Prisca Burrows
Der Fluch der Halblinge

Bastei Lübbe, Köln 1. Auflage: 11/2012

TB 20688, Jugendbuch, All Age-Fantasy, 978-3-404-20688-9, 414/1500

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung einer Illustration von Arndt Drechsler, Rohr

www.luebbe.de

www.bastei.de

www.uschizietsch.de/burrows.htm

www.guter-punkt.de

<http://arndtdrechsler.com>

Der Bogin Fion Hellhaar freut sich darauf, den Tag seines Volljahres zu feiern. Alle seine Freunde und Verwandten werden an diesem Tag bei ihm sein. Sein Meister wird seine Freunde einladen, die wiederum ihre Bogins mitbringen, welche ebenfalls zum Kreis der Geladenen zählen.

Der junge Mann lebt mit seiner Sippe in Albalon, und seit er und sein Volk denken können, sind sie die Sklaven der Menschen. Allerdings gibt es Auflagen für die Haltung der Bogins. Das beinhaltet außer genug Kleidung auch regelmäßige Mahlzeiten und viele andere Leistungen. Nur die reichsten Menschen können sich einen Bogin erlauben. Dafür verlassen diese kaum einmal das Anwesen ihres Herrn. Reisen in andere Städte sind geradezu utopisch für die Bogin, die lieber das Haus ihres Herrn sauber und ordentlich halten.

Fions Leben nimmt einen höchst unangenehmen Verlauf, als er im Morgengrauen auf die Leiche eines Menschen stößt. Dann überschlagen sich die Ereignisse. Die friedlichen Wesen werden des Mordes verdächtigt. Auf höchsten Erlass hin werden alle Bogin in den Kerker geworfen, ob Mann, Frau oder Kind. Fion Hellhaar trifft eine folgenschwere Entscheidung und flieht. Unterwegs begegnet er dem geheimnisvollen Tuagh, einem Wanderkrieger. Dieser hilft Fion, und beide machen eine unglaubliche Entdeckung: Es gab eine Zeit, in der die Bogin frei waren. Machtvolle Magie vermocht es jedoch, die Erinnerung eines jeden Wesens zu beeinflussen.

Fion wird in ein Abenteuer epischen Ausmaßes hineingezogen, das seine Sicht auf die Welt für immer verändert. Denn ihm ist sein Schicksal gewiss: Er ist dazu ausersehen, sein Volk zu befreien. Gut, dass der Bogin Tuagh an seiner Seite weiß, ohne den er in dieser für ihn riesigen, unbekanntem Welt völlig verloren wäre.

Prisca Burrows, geborene Frumble, begeisterte sich bereits in jungen Jahren für die Geschichte Albalons und studierte in Mathlata bei verschiedenen Lehrern Geschichte. Sie bereiste die bekannten Orte und befragte zeitgenössische Persönlichkeiten, um ihrer Geschichte die nötige Authentizität zu verleihen. Sie lebt mit ihrer Familie in einem idyllischen Auental zwischen Mathlata und Du Bhinn. Tatsächlich versteckt sich hinter dem Pseudonym der Prisca Burrows die Erfolgsautorin Uschi Zietsch.

Ihrer Fantasie und ihrem Einfallsreichtum scheinen keinerlei Grenzen gesetzt zu sein. Mit diesem genialen Schachzug, sich in der Gestalt der Prisca Burrows zu präsentieren, sichert sie sich einen Platz in den Herzen ihrer Fans und vieler Leser gut gemachter Fantasy-Romane. Die geborene Münchenerin weiß, wie sie ihre Geschichte sinnvoll aufbaut und so ihr Publikum fesselt.

Ihre Figuren sind liebenswert und agieren nachvollziehbar. Die sympathischen, tapferen Bogins wachsen einem schnell ans Herz. Sie erinnern stark an die populären Hobbits aus dem „Herrn der Ringe“. Kein Wunder, ist die Autorin doch selber ein Fan des Werkes von J. R. R. Tolkien. Mit ihrer

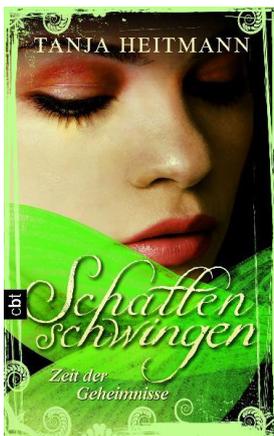
Story setzt sie ihm eine wundervolle Hommage. Allerdings schafft sie es bravourös, ihren Bogins eine ganz eigene Gestalt und Lebensweise auf den Leib zu schreiben.

Ihr Hauptprotagonist, Fion Hellhaar, entwickelt sich vom ängstlichen Jüngling Dank des Kriegers Tuagh, der sich seiner annimmt, im Laufe der Geschichte zu einem selbstbewussten jungen Mann, der kein Held sein will, es aber dennoch wird. Tuagh ist ein Mann voller Geheimnisse und trägt einen nagenden Kummer in seinem Herzen. Die zwei so unterschiedlichen Gefährten raufen sich im Laufe ihres Abenteuers zusammen und werden gute Freunde.

Mit einem überraschenden und zufriedenstellenden Ende begeistert die Autorin Leser ab 12 Jahre. Ihre Geschichte darf getrost in die All Age-Kategorie eingeordnet werden.

Die Aufmachung des Buches wirkt edel, da die Vignetten, der Schriftzug sowie das Label des Verlages mit goldener Farbe unterlegt wurden. Dies passt gut zu dem in Grüntönen gehaltenen Cover. Die Figur, die darauf zu sehen ist, ähnelt den beliebten Hobbits aus dem „Herrn der Ringe“. So sehen die Leser Fion Hellhaar, der einen Waldweg entlang geht, hinein in ein unbekanntes Abenteuer. Dies macht neugierig auf den Inhalt.

Die Autorin begeisterte auch „Perry Rhodan“-Fans mit ihren Romanen für die gleichnamige Heft-Serie. Wer mehr von ihr lesen möchte, sollte sich auch ihre mehrteilige Buch-Serie „Elfenzeit“ sowie deren Spin Off-Reihe „Schattenlord“ nicht entgehen lassen. Wer „Der Fluch der Halblinge“ in den Händen hält, wird das Buch erst dann aus der Hand legen, wenn auch die letzte Seite des genialen Abenteuers genüsslich gelesen wurde. (PW)



Tanja Heitmann
Zeit der Geheimnisse
Schattenschwingen 3

cbl-Verlag, München, 04/2012

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, Romantic Fantasy, 978-3-570-16069-5, 446/1699

Titelgestaltung von Geviert-Büro für Kommunikationsdesign, München, Conny Hepting unter Verwendung eines Motives von Getty Images, Hanna Hörl unter Verwendung eines Motivs von Shutterstock, dpaint

Autorenfoto von Stefan Kröger

www.cbl-verlag.de

www.tanja-heitmann.de

www.gettyimages.de

www.shutterstock.com

Mila und Sam lieben sich über alles. Sam ist allerdings eine Schattenschwinge und somit unsterblich. Als die älteren Schattenschwingen ihn in der Sphäre behalten wollen, rebelliert er. Nichts kann ihn von Mila trennen. Es gelingt ihm, in die Welt der Menschen zurückzukehren.

Gleichzeitig taucht ein Gegner aus der Vergangenheit auf. Diesen liebte die Schattenschwinge Shirin über alles und gab sich fast selber für ihn auf. Erst zuletzt erkannte sie, das Ask, der sich bald nur noch ‚der Schatten‘ nannte, sie dazu bringen wollte, alles hinter sich zu lassen. um ganz ihm zu gehören. Sie tötete die dunkle Schattenschwinge, die nun zu einer riesigen, gefährlichen Bedrohung sowohl für die Sphäre als auch für die Menschenwelt wurde.

Sam und Mila leben nun wieder in der Menschenwelt und glauben, ihren alten Gegner, der sich im Körper der Schattenschwinge Nicolai manifestiert hatte, besiegt zu haben. Doch weit gefehlt, dieser hat nun ein neues Ziel vor Augen: Er will Mila in seine Gewalt bringen. Bei einem Konzert schafft er es, Mila und ihre Freundin Lena in seine Dimension zu transportieren. Sam, Rufus und Ranuken beschließen zusammen mit Shirin, in die Welt der Schattenschwingen zurückzukehren, um die beiden Mädchen zu retten.

Lena versucht indessen alles, um ihrer Freundin Mila beizustehen. Diese verändert sich durch Nicolais Berührung immer mehr und wird zu seinem perfekten Gegenstück. Sam fürchtet, zu spät zu kommen, und Asami, der Einzige, der ihm helfen könnte, Mila zu retten, weigert sich, ihn zu unterstützen. Ein epochaler Kampf beginnt, der die Welt der Schattenschwingen, aber auch die der Menschen für immer verändern wird.

Wie immer erzählen Sam und Mila abwechselnd die Geschichte, jeweils aus ihrer Sicht. Den dritten Part übernimmt erneut der geheimnisvolle Schatten. Das wird bei diesem auch optisch durch eine andere Schriftform verdeutlicht.

Mila hat sich mittlerweile daran gewöhnt, dass es noch eine andere Welt neben der unseren gibt. Allerdings sind Sam und sie übereingekommen, dies zu verdrängen. Erst als sie eine Vision hat, in der sie Shirin sieht, wird ihr bewusst, wie schlimm es für ihren Freund sein muss, seine Flügel nicht mehr zu benutzen.

Sam ist fest entschlossen, sich von der Sphäre fernzuhalten. Er fliegt nicht mehr und hält sich von den anderen Schattenschwingen, die wie er auf der Dimensionsebene der Menschen blieben, fern. Als Asami in unsere Welt wechselt und ihn vor eine neue Wahrheit stellt, wird ihm klar, er kann sich nicht ewig vor seiner Verantwortung verstecken. Daraufhin entscheiden sich sowohl Mila als auch Sam, wieder mit den Schattenschwingen Kontakt zu halten.

Asami ist eine der interessantesten Schattenschwingen. Als Wächter hat er die Aufgabe, die Wechsel von der Sphäre in die Menschenwelt zu kontrollieren und vor allem die jungen Schattenschwingen daran zu hindern, in die normale Welt überzusiedeln. Die Menschen wissen nichts mehr davon, dass sie einst zusammen und gleichberechtigt mit den Schattenschwingen lebten. Er selber fühlt sich mit Sam verbunden und neidet Mila die Gefühle, die Sam für sie entwickelte. Er fühlt sich um seine Liebe betrogen, da er doch der Gefährte Sams werden sollte. Die Zerrissenheit dieser Schattenschwingen wird gut herausgearbeitet und sorgt immer wieder für überraschende Wendungen.

Ranuken ist eine der glücklichsten Schattenschwingen. Er flirtet gerne und ist eine Frohnatur, die nichts besonders ernst zu nehmen scheint. Wenn er allerdings einmal beschlossen hat, eine Freundschaft einzugehen, ist er der zuverlässigste Mann, den man sich nur wünschen kann, da er um jeden Preis seine Versprechen einhält.

Der Abschlussband der großen Saga um die „Schattenschwingen“ wird genauso spannend und interessant erzählt wie die beiden Vorgängerromane. Durch raffinierte Wendungen und gelungene Überraschungen wird die Geschichte zu einem akzeptablen Ende geführt. Dabei ist die flüssige Erzählweise von Tanja Heitmann sehr angenehm. Man kann gar nicht genug von ihrer fantastischen Story bekommen und möchte sie in einem Rutsch durchlesen.

Wer von dem Schreibstil der Autorin und ihrer unglaublichen Fantasie fasziniert ist, sollte sich auch ihre Romane „Traumsplitter“ und „Morgenrot“, die im Heyne Verlag erschienen sind, nicht entgehen lassen. Auch diese Erzählungen haben einen fantastischen Hintergrund. Die Internetseite der Autorin ist sehr informativ gestaltet. In ihrem Blog können sich interessierte Leseratten jederzeit darüber informieren, an welchen Projekten die Autorin gerade arbeitet. Wer weiß, vielleicht kehrt sie ja eines Tages in die Welt der Schattenschwingen zurück. (PW)



Jeanne Ryan

Das Spiel ist aus, wenn wir es sagen

Nerve, USA, 2012

cbt-Verlag, München, 10/2013

PB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Psycho-Thriller, Drama, Romance, 978-3-570-16271-2, 318/1499

Aus dem Amerikanischen von Tanja Ohlsen

Titelgestaltung von init.büro für gestaltung, Bielefeld unter Verwendung eines Fotos von plainpicture/Peter Glass

Autorenfoto von Chris Tarnawski

www.cbt-jugendbuch.de

<http://jeanneryan.com>

Um nicht immer im Schatten ihrer Freundin Sydney zu stehen, die ihr nun auch noch Matthew wegschnappte, lässt sich Vee auf das Online-Spiel ‚Risk‘ ein. Zunächst will sie einfach nur sich und der Welt beweisen, dass sie nicht das berechenbare, zurückhaltende Mädchen ist, für das sie jeder hält. Mit Hilfe ihres Mitschülers Tommy zieht sie die erste Challenge durch. Der Auftritt ist peinlich, aber sie hat es geschafft und findet tatsächlich Anerkennung.

Gleich darauf wagt Vee es erneut, denn ‚Risk‘ verspricht ihr als Gewinn ein Paar Schuhe, die ihr sehr gefallen, aber unheimlich teuer sind. Ab diesem Abenteuer wird ihr ein Partner an die Seite

gestellt: der attraktive Ian, über den sie Matthew schnell vergisst. Er ermuntert sie, mit ihm zusammen weiterzumachen, obgleich die Challenges gefährlicher werden und Außenstehende involvieren. Tommy und Sydney warnen ihre Freundin eindringlich vor Ian und dessen Motiven. Die Verlockung durch die Preise ist jedoch so hoch, dass Vee nicht mehr aussteigen will. Schließlich landen sie und Ian in einem Clubzimmer, in dem sie fünf weitere Mitspieler kennenlernen. Nur wenn sie die letzten Challenges gemeinsam durchziehen, erhalten sie die versprochenen Preise – ansonsten verlieren sie alles. Obwohl ein enormer Druck auf sie ausgeübt wird, sind drei der Teilnehmer zu allem bereit, sogar als sie gezwungen werden, Pistolen auf ein ausgewähltes Opfer oder die beiden Neuankömmlinge zu richten: Sydney und Tommy.

Bereits beim Lesen des Klappentextes beschleicht einen ein beklommenes Gefühl, denn sich auf ein solches Spiel einzulassen, kann einfach nicht gutgehen. Der Reißer zu Beginn bestätigt diese Ahnung. Und dann wird man auch schon in die Welt von ‚Risk‘ hineingezogen.

„Das Spiel ist aus, wenn wir es sagen“ ist eine Art Jugendversion und Mix aus SF-Filmen wie „Running Man“ und vor allem den unsäglichen Reality-Shows „Big Brother“, „Dschungelcamp“ - und wie sie alle heißen mögen. Genau wie in diesen werden in ‚Risk‘ die Spieler angehalten, erst peinliche, dann immer ekligere und gefährlichere Aufgaben zu bewältigen, die sie viel Überwindung und so manche Freundschaft kosten – alles zur Erbauung der sensationslüsternen Zuschauer und als breit angelegte Werbekampagne/Einnahmequelle für die Veranstalter.

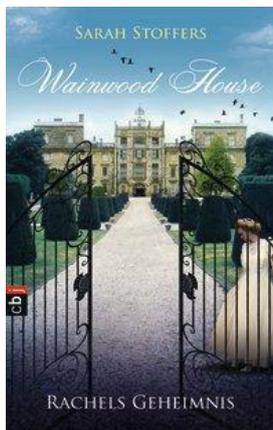
Eigentlich gehört Vee gar nicht zur Zielgruppe solcher Games, denn sie ist ein ruhiges, behütetes Mädchen, das durchaus realisierbaren Träumen (u. a. ein Studium) nachhängt. Eine große Enttäuschung veranlasst sie, über ihre Grenzen und immer weiter zugehen. Erst ist es Matthew, der sie auf die Idee bringt, dann Tommys skeptische Unterstützung, schließlich die Liebe zu Ian und die Aussicht, sich diese Träume erfüllen zu können, die sie veranlassen, nicht aufzugeben.

Auch die anderen Teilnehmer werden auf diese Weise gepackt, wenngleich man nur so viel über die Motive von Ian, Samuel, Jen, Micki, Ty und Daniella erfährt, wie sie Hauptfigur Vee erzählen. Sie alle wollen ihrem Leben eine Wende zum Besseren geben, sie alle haben ihren Preis, mit dem ‚Risk‘ sie ködert – und die Unternehmer kennen, woher auch immer, die schlimmsten Geheimnisse und größten Ängste der Spieler und konfrontieren diese gnadenlos damit, treiben sie in aller Öffentlichkeit praktisch an den Rand des Zusammenbruchs.

Die Situation eskaliert, als Schusswaffen ausgeteilt werden. Spätestens jetzt ist Vee klar, dass die gefährlichen Aufgaben kein Fake sind, sondern ‚Risk‘ sogar den Tod der Teilnehmer in Kauf nimmt, um die Massen, die keine Ahnung vom Ernst der Lage haben, zu berauschen. Plötzlich hat sie eine Idee, aber wem von den anderen kann sie vertrauen?

Plötzlich von passiven Beobachtern zu aktiven Teilnehmern geworden, bekommen es die Hintermänner von ‚Risk‘ mit der Angst zu tun, doch sie erweisen sich als gerissen genug, um sich aus der Affäre zu ziehen und die Spuren zu verwischen. Die Polizei kann nichts unternehmen, und auch von den Zuschauern will keiner glauben, dass dieses Spiel jeden das Leben kosten kann. Das Buch endet offen, denn richtig vorbei wird es für Vee und die anderen wohl nie sein.

Dieses Wissen macht den Roman zu einer wirklich unheimlichen, realitätsnahen und erschütternden Lektüre, so dass man den Titel gern LeserInnen ab 12 Jahre empfiehlt und ihn auch für den Deutschunterricht in den Klassen 7 bis 10 geeignet befindet. (IS)



Sarah Stoffers

Wainwood House - Rachels Geheimnis

cbj-Verlag, München, 10/2013

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, Gaslight-Romance, Drama, Historien-Krimi, 978-3-570-15759-6, 528/1699

Titelgestaltung von Geviert Grafik & Typografie, München unter Verwendung von Fotos von Alamy (Ivor Toms), Plainpicture (wildcard, Mohamad Itani), Shutterstock (URRRA)

Autorenfoto von Antonia Weber

www.cbj-verlag.de

Nachdem die 16-jährige Jane Swain ihre Eltern, ein Archäologen-Paar, bei einem tragischen Unfall in Ägypten verloren hat – so heißt es zumindest -,

wird sie von Colonel Thaddeus Feltham nach „Wainwood House“ geschickt, wo sich Charles Goodall Earl of Derrington und seine Familie um das mittellose Mädchen kümmern sollen. Obwohl der Earl wenig begeistert von dieser Bitte seines Schwagers ist, erlaubt er Jane zu bleiben und an die Stelle des Hausmädchens zu treten, das vor Kurzem gekündigt hatte.

Für Jane beginnt eine harte Zeit, denn sie ist für diese Aufgabe überhaupt nicht qualifiziert, und das übrige Personal begegnet ihr voller Misstrauen und Ablehnung. Allein in Samuel Kingston, dem zweiten Hausdiener, und später in Hanna Baker, dem zweiten Hausmädchen, mit der sie das Zimmer teilt, findet sie Freunde. Diese hat sie auch bitter nötig, denn ein Unbekannter, der eine Horus-Maske trägt, schleicht sich in das Haus, offenbar auf der Suche nach etwas – oder nach Jane.

Penelope Goodall, die jüngere Tochter des Earls, und sein Mündel Julian Rushforth erfahren durch mehr oder minder zufällig belauschte Gespräche und den Brief des Colonels, dass Jane ein gefährliches Geheimnis hütet, welches offenbar bereits zum Tod einer gewissen Rachel führte, die sich als Schwester des Earls und Frau des Colonels entpuppt. Dass Penelope und Julian Nachforschungen anstellen, wird von Claire, der älteren Tochter, verraten, woraufhin der Earl Penelope zusammen mit Jane zu einer Verwandten und Julian mit dem Colonel nach London schickt, um die drei vor den Unbekannten zu schützen.

Die jungen Leute geben jedoch nicht so schnell auf und stoßen schon bald auf neue, rätselhafte Hinweise ...

Die Handlung ist im England des frühen 20. Jahrhunderts angesiedelt, als die Begeisterung für alles, was aus Ägypten stammte, groß war. Die nach-viktorianische Gesellschaft befand sich im Umbruch. Während sich der Adel noch an seine Privilegien klammerte, gewannen reiche Kaufleute zunehmend an Macht und Einfluss. Das einfache Volk diente seinen Herrschaften oder fand Arbeit in den Fabriken. In den besseren Gegenden gab es Gaslicht und fließendes Wasser, das Automobil ersetzte allmählich die Kutsche. Der in „Wainwood Hose“ geschilderte Hintergrund erinnert an Filme und Serien/Bücher wie „Das Haus der Lady Alquist“, „Das Haus am Eaton Place“, „Forsyte Saga“ etc.

Sarah Stoffers gelingt es, ihre Leser sofort zu fesseln und in die Handlung hineinzuziehen. Nimmt man zu Beginn noch an, Jane Swain stünde im Mittelpunkt der Geschehnisse, so sieht man sich einige Seiten weiter eines Besseren belehrt, wenngleich sie in gewisser Weise Dreh- und Angelpunkt bleibt. Fast nahtlos wird innerhalb der Kapitel zu den weiteren Handlungsträgern umgeschaltet: Penelope Goodall, Julian Rushforth, Samuel Kingston, Ruben Crockford Lord Nyles, den Claire Goodall für einen geeigneten Heiratskandidaten hält, und auch Maurice Blythe, ein Schulfreund von Julian, gibt Impulse.

Die erwachsenen Charaktere erfüllen ihre Rollen als Geheimnisträger, Mahner und Beschützer oder auch als Nervensägen – schließlich ist der Titel in erster Linie an ein Publikum zwischen 12 und 16 Jahre adressiert. Da jedoch die jungen Protagonisten durch die gesellschaftlichen Konventionen früh erwachsen werden mussten, wirken sie nicht gar so kindlich wie Figuren im gleichen Alter in anderen Jugendbüchern, so dass auch die reifere Leserschaft gern Anteil an den nachvollziehbaren Sorgen und Freuden der Akteure nimmt.

Vordergründig schildert die Autorin eine spannende Krimi-Handlung. Nicht minder interessant beschreibt sie die strikt getrennten Lebensbereiche der Herrschaft und der Dienstboten. Während der Adel scheinbar ein glamouröses, sorgenfreies Leben führt und sich um nichts anderes als Bälle und Fuchsjagden kümmern muss, rackert sich die Dienerschaft für eine geringe Entlohnung ab und ist dabei noch stolz auf die jeweilige Position, die der Einzelne in einem angesehenen Haus innehat. Hinter dieser Fassade sieht es jedoch anders aus:

Beispielsweise wünscht sich Penelope die Freiheiten, die nur Männern zustehen, denn sie würde gern Forschungsreisen unternehmen und nicht als die zweite Tochter des Earl of Derrington irgendeinem adligen Notkandidaten in den Rachen geworfen werden. Julian sollte ursprünglich den Titel und Besitz des Earls erben, doch wurde diesem spät ein eigener Sohn geboren, sodass dem Mündel bloß die Wahl zwischen einer Karriere beim Militär und der Laufbahn eines Geistlichen bleibt, denn Arbeiten ist beim Adel verpönt. Samuel ist zwar der perfekte Hausdiener, doch war diese Anstellung nie sein Traum; leider erfährt man nichts über seine tatsächlichen Ambitionen. Ruben schlägt regelmäßig über die Stränge und hofft, sich dadurch seinen gesellschaftlichen Verpflichtungen noch eine Weile entziehen und Abenteuer erleben zu können.

Maurice ist der Einzige, der konkrete Zukunftspläne schmiedet, da er als Zweitgeborener kein Erbe zu erwarten hat und aufgrund seiner Position einen Platz in der Politik anstrebt.

Es geht aber noch eine Ebene tiefer, denn Julian, Maurice und Samuel hüten ein Geheimnis, das sie, öffentlich gemacht, ins Gefängnis bringen könnte und das mit ein Grund ist, warum sie ihr Leben gern in die eigenen Hände nehmen möchten. Die durch entsprechende Lektüren, insbesondere aus dem Manga-Bereich, sensibilisierte Leserin ahnt sehr schnell, worum es geht und dass nicht die romantischen Beziehungen zustande kommen, die aufgrund der Konventionen vorprogrammiert scheinen.

Tatsächlich wartet das Buch mit so manchen Überraschungen auf, wodurch das Rätsel um Rachel und Jane fast schon untergeht und am Ende etwas zu knapp gelöst und aufbereitet wird. Dennoch fühlt man sich bestens unterhalten und legt „Wainwood House“ erst aus der Hand, nachdem man die letzte Seite gelesen hat. (IS)

Fantasy



Pip Ballantine & Tee Morris
Das Zeichen des Phönix
Books & Braun 1

Phoenix Rising, USA, 2011

Egmont-LYX, Köln, 06/2012

PB mit Klappbroschur, Steampunk, Fantasy, Mystery-Krimi, 978-3-8025-8643-9, 512/999

Aus dem Amerikanischen von Michaela Link

Titelgestaltung von Birgit Gitschier, Augsburg unter Verwendung eines Motivs von Carolin Liepins, München

www.egmont-lyx.de

www.pjballantine.com

<http://teemorris.com>

Wellington Thornhill Books (Archivar der Krone) und Eliza „Liza“ D. Braun (Agentin der Krone, die aus Neuseeland stammt) haben ein erstes und direkt abenteuerliches und ‚explosives‘ Aufeinandertreffen. Agent Bruce Campbell (kommt aus Australien) maßregelt Liza nach ihrer Rückkehr wegen dieses Einsatzes und ihrer Eigenmächtigkeit und dass sie Wellington Books nicht exekutiert hat, da dieser im Verdacht stand, zum Verräter geworden zu sein. Liza Braun hat aber instinktiv gespürt, dass er kein Verräter ist und ihn aus einer verzwickten Lage befreit – recht explosiv.

Chef von Books und Braun ist Dr. Basil Sound, der Direktor des Ministeriums für eigenartige Vorkommnisse. Er versetzt Liza zur Strafe und als disziplinarische Maßnahme ins Archiv zu Wellington Books, der wenig begeistert darüber ist. Doch er hat die wilde und unkonventionelle Liza Braun nun auf unbestimmte Zeit am Hals. Somit sind die beiden wider Willen ein Team im Archiv, über dessen Wichtigkeit beide differenzierter Ansicht sind: Wellington Books hält es für enorm wichtig, während es für Liza der langweiligste Ort schlechthin ist.

Doch schon bald reizt es sie, als Books ihr eine Abteilung von ‚ungelösten Fällen‘ zeigt, genau diese mit Books zu lösen. Beginnend mit einem Fall, mit dem ihr ehemaliger Partner befasst war: In drei Fabriken verschwanden immer wieder Arbeiter. Die der einen tauchten als ausgeblutete Leichen wieder auf, bei denen der zweiten fehlten den Leichen die Knochen, und die der dritten Fabrik waren gehäutet worden. Lizas ehemaliger Partner Harrison Thorne wurde, während er dem Fall nachging, für verrückt erklärt und in eine Anstalt gebracht, der Fall als ungelöst niedergeschlagen.

Wellington Books gibt sich nach einigen Diskussionen geschlagen und beginnt mit Liza, den Fall neu aufzurollen. Die beiden stechen damit in ein Wespennest. Liza besucht Harrison in der Klinik und fragt sich, woher er das mysteriöse Amulett hat, das sie bei seinen ehemaligen Unterlagen fanden. Welche Bedeutung hat das Schmuckstück?

Liza zieht Books immer mehr in ihren Bann, aber auch er ist ihr nicht völlig gleichgültig. Bei ihren Nachforschungen stoßen sie auf einen Arzt, Dr. Christopher Smith, dessen Praxis explodiert, als

sie dort auftauchen und ihn sprechen wollen. Eine schwarzgekleidete Frau steigt just in dem Moment in eine Kutsche und fährt davon. Books und Braun nehmen in einer anderen Droschke die Verfolgung auf und geraten unter Beschuss. Die mysteriöse Frau kann schlussendlich in ihrem Gefährt entkommen.

Bei den weiteren Recherchen stößt das Paar immer wieder auf ein Symbol: einen Phönix. Liza befreit Mary Grissom, die in Dr. Smiths Praxis gearbeitet hat, aus einer brenzligen Situation. Von ihr erfährt sie, dass Dr. Smith (der wohl zu der Gesellschaft des Phönix' gehörte) in seiner Klinik mysteriöse Versuche an Menschen betrieb. Die Gesellschaft des Phönix' ist eine Geheimorganisation, die noch älter als die Freimaurer ist: ein recht dubioser Geheimbund, der die Macht in Großbritannien an sich bringen will. Selbst Ferdinand Magellan soll ein Mitglied gewesen sein.

Books und Braun belauschen Mitglieder des Bundes in der Oper – u. a. Dr. Devereux Havelock und Signora Sophia del Morte, die sich als die schwarzgekleidete Frau entpuppt, welche auch noch, wie sie mit anhören müssen, Lizas ehemaligen Partner in der Klinik ermordet hat. Dr. Havelock gilt als Pionier moderner Technik, ein Genie, aber auch ein Mann mit grenzwertigen politischen Ansichten. Dank einer List schleichen sich Books und Braun anstelle eines anderen Ehepaars in die Gesellschaft des Phönix' ein, erleben ein Wochenende der ‚besonderen Art‘ im Kreise der Bruderschaft und finden heraus, was tatsächlich hinter den Jagden, die dort durchgeführt werden, steckt.

So gestaltet sich der erste Fall des ungleichen Agenten-Paares bis zum Finale immer rasanter und aberwitziger. Der Nebenplot dreht sich um Peter Lawson, Herzog von Sussex und Privatsekretär Ihrer Majestät, der sein eigenes Macht-Süppchen kochen und Agent Campbell auf seine Seite ziehen will. Dieser soll Dr. Sound und sein Ministerium stürzen. Ein weiterer Nebenstrang handelt von Sophia del Morte, die vom Hause Usher engagiert wurde, Wellington Books in die Gewalt des Hauses Usher zu bringen – doch Sophie kehrt ihren Auftraggebern den Rücken ...

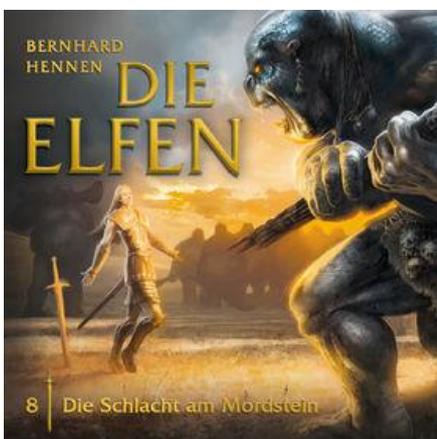
Books und Braun kämpfen auch beide mit ihrer Vergangenheit. Köstlich, wie die kesse Liza Braun, sexy und im kugelsicheren Korsett, auf den steifen, konventionellen Books trifft. Ihre Dialoge lockern den seitenstarken Roman wunderbar auf.

Die Steampunk-Elemente sind sehr fein eingewoben.

Hübsche Zahnrad-Motive an jedem Kapitelanfang lockern auch optisch auf. Das Lektorat hat einige Lapsus übersehen, z. B. dass es nicht Halfter sondern Holster heißen müsste, das Mr und Mrs ohne Punkt gesetzt werden, dass Dialoge nicht „geschäumt“ werden ... Das trübt aber den Lesegenuss nicht. So mancher dieser Fehler führt sogar zur unfreiwilligen Komik, wenn beispielsweise die mysteriöse Kutsche höchstpersönlich Unschuldige tötet.

So ist dieser Auftaktband ein wunderbar unterhaltsamer Opener einer hoffentlich dieses Mal stringent weitergeführten Reihe/Serie aus dem Hause LYX. Nach Band 1 möchte man jedenfalls unbedingt mehr von dem ungleichen Agenten-Duo lesen.

Ein unterhaltsamer Steampunk-Roman mit einem herrlich erfrischenden Agenten-Paar, eingebettet in die Welt des Viktorianischen Zeitalters. Absolut empfehlenswert! (AB)



Bernhard Hennen, Dennis Ehrhardt (Hörspielbearbeitung)

Die Schlacht am Mordstein

Die Elfen 8

Nach den „Elfen“-Romanen von Bernhard Hennen

Folgenreich, Berlin/Zaubermond Verlag, Hamburg, 11/2013

1 CD im Jewel-Case, Hörspiel, High Fantasy, EAN

0602537390281, Laufzeit: 13 Tracks/ca. 65 Min., EUR 9,99

Sprecher: Helmut Zierl, Bernd Rumpf, Daniela Hoffmann, Thorsten Michaelis, Luise Lunow, Laura Maire, Martin Kessler u. a.

Musik und Sounddesign von Andreas Meyer, ear2brain productions

Titelmotiv von Helge C. Balzer, Sandobal

1 ausklappbares Booklet à 6 Seiten

www.folgenreich.de

www.zaubermond.de
www.bernhard-hennen.de

Schwertmeister Ollowain und die schwerverletzte Lutin Ganda konnten der Falle entfliehen, als die sich „die Bibliothek von Iskendria“ entpuppt hatte. Mit der Nachricht, dass den Elfen und allen anderen Völkern eine noch größere Gefahr droht, als sie von den Trollen und den Yingiz ausgeht, will er Königin Emerelle aufsuchen. Zuvor jedoch bringt er Ganda zu einer Hexe, die der Lutin zu einer neuen Hand verhelfen soll. Um sie vor der Todesstrafe zu bewahren, lässt Ollowain Ganda zurück und bringt das von ihr gestohlene Buch zu Emerelle.

Zu seinem Entsetzen muss er erfahren, dass man ihn und seine Begleiterin für tot gehalten hat, denn 15 Jahre, die sie offenbar auf den Albenpfaden verbracht hatten, sind seit der Reise nach Iskendria vergangen. Zwar nimmt Emerelle das Buch an sich und hält den Gesandten der Bibliothek hin, der Ollowains Tod fordert, doch erteilt sie dem Schwertmeister den Befehl, in der „Schlacht am Mordstein“ gegen die Trolle zu sterben – ein Befehl, den er wie alle Anweisungen seiner Königin ausführt ...

Damit, dass Ollowain und Ganda Jahre später in ihre Heimat zurückkehren, hat wohl kaum jemand gerechnet. Nach wie vor müssen die Elfen, die Menschen und die anderen mit ihnen gegen die Trolle verbündeten Völker um ihr Leben kämpfen, dabei ist dieser Gegner nicht der einzige und auch nicht der schlimmste Feind. Außerdem droht Verrat aus den eigenen Reihen, und selbst Emerelles Pläne scheinen eigennützig zu sein.

Dem Zuhörer stellen sich viele Fragen, die das achte Hörspiel um „Die Elfen“ nur teilweise beantwortet, bevor es mit einem gewagten Cliffhanger endet. Man darf gespannt sein, ob Bernhard Hennen wirklich eine wichtige Figur und zugleich einen Sympathieträger sterben lässt oder durch einen Kunstgriff für eine Überraschung sorgt, zumal andere bereits wiedergeboren wurden. Eine entsprechende Szene hält ihm diese Option offen.

Wieder beeindruckt das Hörspiel durch die gute Besetzung der Rollen. Die Sprecher gehen in den Charakteren auf und hauchen ihnen Leben ein. Vor allem Laura Maire (Ganda) und Bernd Rumpf (Ollowain) wissen zu gefallen, obwohl ihre Rollen diesmal kleiner sind und andere wieder zunehmend Anteil an den Geschehnissen haben. Auch der Sound und die Geräuschkulisse lassen nichts zu wünschen übrig und sorgen für ein gelungenes ‚Ohr-Kino‘.

Die Hörspielreihe „Die Elfen“ bietet wahrlich ein grandioses Hörvergnügen dank engagierter Sprecher und einer perfekten Soundkulisse. Schätzt man Fantasy, hat aber keine Lust, sich durch Wälzer aus Papier zu lesen, dann sollte man der bislang achteiligen Serie eine Chance geben. Man wird gewiss nicht enttäuscht! (IS)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Sekundärliteratur, Comic, Manga.

Science Fiction



Mark Hodder
Der kuriose Fall des Spring Heeled Jack
Burton & Swinburne 1

The strange affair of Spring Heeled Jack, USA, 2010

Bastei Lübbe, Köln, 02/2013

TB, Steampunk, 978-3-404-206997-5, 527/1500

Aus dem Amerikanischen von Kristina Koblischke

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung einer Illustration von Daniel Tyka, Warschau

www.luebbe.de

Ein geheimnisvolles Wesen versetzt London im Jahr 1861 in Angst und Schrecken: „Spring Heeled Jack“, der bereits in den 1830er-Jahren für Unruhe gesorgt hat, belästigt junge Mädchen und sorgt durch sein bizarres Äußeres für Sorge in

der Bevölkerung. Mit seinen Sprungfederschuh, dem funkensprühenden Helm und dem merkwürdigen Anzug passt er nicht in die viktorianische Welt.

Sir Richard Francis Burton wird gebeten, dem Spuk ein Ende zu setzen ..., doch das ist leichter gesagt als getan, denn in *diesem* London des Jahres 1861 wimmelt es von fliegenden Rotorstühlen, dampfbetriebenen Fahrrädern und monströsen, halb-menschlichen Kreaturen, die einen wahnsinnigen Plan verfolgen, für dessen Erfolg sie den mysteriösen „Spring Heeled Jack“ ebenfalls in ihre Finger bekommen möchten ...

Mark Hodder gelingt in diesem Roman das Kunststück, die aus der englischen Folklore bekannte Figur des Spring Heeled Jack sowie viele weitere bekannte Personen und Episoden aus dieser Epoche zu einer faszinierenden Mischung zu verweben, indem er die Frage aufwirft, wie sich das viktorianische England hätte entwickeln können, wenn ein einziges geschichtliches Ereignis anders verlaufen wäre als in unserer Welt.

Hier genügen der Erfolg des Anschlags auf Königin Viktoria und einige scheinbar unwesentliche weitere Veränderungen, um u. a. eine neue Technokratenkaste zu erschaffen, deren Experimente nicht nur für faszinierende Errungenschaften der Ingenieurkunst sorgen, sondern auch eine dunkle Seite beinhalten, die bloß Richard Burton stoppen kann.

So vermischen sich reale und fiktionale Geschichte zu einer Welt, in der nichts ist, wie es scheint und der Leser immer weiter mit Burton und seinen Freunden mit fiebert, ob es ihnen gelingt, „Spring Heeled Jack“ zu stoppen und dafür zu sorgen, dass diese Parallelwelt nicht in völliges Chaos versinkt.

Ein faszinierendes Gedankenspiel darüber, wie unsere Welt sich auch hätte entwickeln können, wenn nur einige winzige geschichtliche Details anders verlaufen wären – und über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit, einen einmal begangenen Fehler auszumerzen. (AT)



David Mack
Kriegspfad

Star Trek: Deep Space Nine 11

Star Trek Origin: Deep Space Nine – Warpath, USA, 2006

Cross Cult, Ludwigsburg, 1. Auflage: 03/2013

TB, SF, 978-3-86425-168-9, 350/1280

Aus dem Amerikanischen von Christian Humberg

Titelgestaltung von Cliff Nielsen

www.cross-cult.de

www.startrekromane.de

Kira Nerys wurde von Odo, ihrem Lebenspartner, der Jem'Hadar namens Taran'atar an die Seite gestellt. Der ehrwürdige Älteste der Jem'Hadar sollte bei ihr auf Deep Space Nine die friedliche Koexistenz zwischen den Völkern erlernen und sich seiner eigenen Existenz bewusst werden.

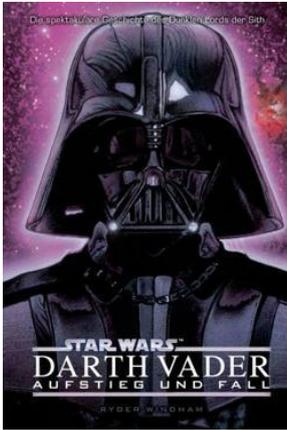
Doch etwas läuft schief und endet in einer furchtbaren Katastrophe. Urplötzlich greift der Jem'Hadar Kyra und Ro Laren an und verletzt beide tödlich. Er flieht von Deep Space Nine mit einer Geisel. Dabei handelt es sich um keine andere als Prynn, die Tochter von Commander Elias Vaughn. Dieser nimmt die Verfolgung des Attentäters auf. Dabei unterstützt ihn die Crew der U.S.S. Defiant.

Gemeinsam geraten sie in ein Abenteuer epischen Ausmaßes. Dabei erleiden sie schmerzliche Verluste und müssen sich der Erkenntnis stellen, dass der vermeintliche Verrat von Taran'atar nur die Spitze des Eisbergs ist. Sie decken eine Intrige gigantischen Ausmaßes auf. Dabei meldet sich eine alte Bekannte zurück: Kira Nerys aus dem Spiegel-Universum, die der Besatzung von Deep Space Nine als Intendantin bekannt ist, spielt ein perfides Spiel.

Der Autor David Mack lebt mit seiner Frau Kara in New York City. Er ist im „Star Trek“-Universum längst eine feste Größe. Mit seinen Kenntnissen über intime Einzelheiten, wenn es um die Welt von „Deep Space Nine“ geht, ist ihm der Auftaktband zu einer großartigen Trilogie gelungen.

Seine Figuren werden interessant in Szene gesetzt. Sie agieren nachvollziehbar und wecken das Interesse der Leser. Man möchte einfach immer mehr über so präzise Charaktere wie Prynne, Elias Vaughn und Taran'atar erfahren. Dazu entwickelt er die Persönlichkeiten der bekannten Protagonisten wie Kira Nerys, Ro Laren, Dax, Quark und Julian Bashir erfolgreich weiter und stellt ihnen entsprechende Figuren an die Seite, die ihre Identitäten noch realer wirken lassen.

Ein rundum gelungener, toller SF-Roman! (PW)



Ryder Windham

Star Wars: Darth Vader - Aufstieg und Fall

Star Wars: The Rise and Fall of Darth Vader, USA, 2008

© Lucasfilm Ltd., USA, 2008

Panini Books, Stuttgart, 02/2008

TB, SF, 978-3-8332-1655-8, 203/895

Aus dem Amerikanischen von Dominik Kuhn

Titelgestaltung von tab individuelle, Stuttgart unter Verwendung eines Motivs von Drew Struzan (Artwork) und Phil Falco (Case Design)

www.paninicomics.de

www.starwars.com

www.lucasart.com

www.drewstruzan.com/

Anakin Skywalker befindet sich mit seiner Mutter Shmi auf dem Weg in ein angeblich besseres Leben. Leider sind sie in die Hand von Sklavenhändlern geraten und werden auf den Planeten Tatooine gebracht. So beginnt die Story von Anakin, dessen Erinnerungen bis zu seinem dritten Lebensjahr zurückreichen.

Die entbehrungsreichen Jahre der Sklaverei werden ihm nur durch seine Mutter Shmi erleichtert. Deren Güte und Sorge lassen ihn alle Demütigungen vergessen. Seine Träume, einst im All ein großer Held zu werden, sind ebenfalls sehr hilfreich, ihn nicht resignieren zu lassen: Irgendwann würde er es schaffen, die Sklaven zu befreien und glücklich zu werden!

Diese Geschichte erläutert den Werdegang von Anakin Skywalker bis hin zu seiner Verwandlung in den scheinbar unbarmherzigen Sith-Lord Darth Vader.

Auch seine Rückkehr zur hellen Seite der Macht, die mit seinem Tod einher geht, wird interessant und bewegend wiedergegeben.

Die Geschichte der Hauptdarsteller Darth Vader, Obi-Wan Kenobi und Luke Skywalker sowie die der anderen Protagonisten haben Fans in den Kinofilmen „Episode 1 – 6“ hinreichend kennen gelernt.

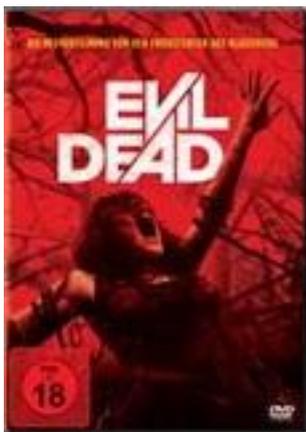
Dieser Band erzählt hauptsächlich von Begebenheiten, die dazu beigetragen haben, das Wesen des Anakin Skywalker zu verändern:

Seine größte Angst - der Verlust geliebter Personen - wurde von Palpatine gnadenlos ausgenutzt. Der Jedi-Rat, der Anakin voller Misstrauen begegnete, war auch keine große Hilfe für einen Jungen, der bis auf den Grund seiner Seele verletzt worden war. Auch wenn er stets sehr selbstbewusst auftrat, war dieser junge Mann voller Selbstzweifel.

Dieser Charakterzug verleiht der Geschichte eine Dramatik, die Ihresgleichen sucht.

Nicht umsonst ist der Hype um das „Star Wars“-Universum auch Jahre nach der ersten Verfilmung ungebrochen. Inzwischen machen sich schon die nächsten Generationen auf, das „Star Wars“-Universum zu erobern. (PW)

Mehr SF unter Comic.



Fede Alvarez (Regie & Drehbuch), **Rodo Sayagues** (Drehbuch)
Evil Dead, TriStar Pictures, FilmDistrict, Ghost House Pictures, USA, 2012

Basiert auf dem Film „Tanz der Teufel“ von Sam Raimi

Sony Pictures Home Entertainment, München, 02. Oktober 2013

1 DVD im Amaray-Case, Horror, Laufzeit: ca. 87 Min. (Cut), ca. 88 Min. (Uncut), EAN 4030521732964 (Cut), EAN 4030521730656 (Uncut), gesehen 10/2013 für EUR 13,99

Bildformat: 16 : 9 Widescreen (2.40 : 1)

Tonformat: Deutsch (Dolby Digital 5.1), Englisch (Dolby Digital 5.1),

Untertitel: Deutsch, Englisch, Türkisch

Altersfreigabe/FSK: 18 (Cut), SPIO/JK (Uncut)

Darsteller: Jane Levy, Jessica Lucas, Shiloh Fernandez, Lou Taylor

Pucci, Elizabeth Blackmore

Musik: Roque Baños

Titelgestaltung: N. N.

www.sonypictures.de

http://specials.sphe.de/evil_dead/

www.evildead.de

Um sich von ihrer Drogensucht zu befreien, begibt sich Mia mit ihrem Bruder und ihren Freunden Olivia, Eric und Nathalie in eine abgelegene Waldhütte. Das Wiedersehen ist indes nicht nur von Freude geprägt. Da Mia zuvor schon einen Entzug abgebrochen hat, sind ihre Freunde bereit, es diesmal auch gegen ihren Willen durchzuziehen.

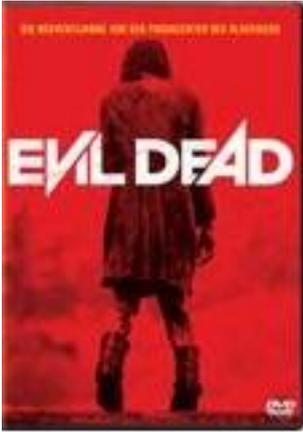
Unter der Hütte entdeckt die Gruppe einen unheimlichen Kellerraum mit einem offensichtlich uralten Buch. Als sich Eric mit dem Buch beschäftigt, weckt er damit eine dämonische Kraft, die zunächst von der geschwächten Mia Besitz ergreift. Eine Flucht aus der Hütte ist unmöglich, da der anhaltende Regen den nahen Fluss unpassierbar gemacht hat. Die Gruppe ist den dämonischen Mächten hilflos ausgeliefert.

Um die Story von „Evil Dead“ aufzuschreiben, braucht es noch nicht einmal einen Bierdeckel, und trotzdem galt es vor etwa 15 - 20 Jahren auf dem Schulhof als ultimative Mutprobe, sich Sam Raimis Original um fünf Freunde, die in einer Waldhütte von Dämonen besessen werden, anzusehen.

Das mit Spannung erwartete Remake erzählt im Grunde die gleiche Geschichte, die Charaktere wurden modernisiert, und aus Ash wurde Mia. So ist diesmal Mias kalter Drogenentzug der Grund, sich in der verlassenen Waldhütte aufzuhalten. Die Gruppe, die sich zu ihrer Unterstützung hier einfindet, ist keine harmonische Clique, wie in unzähligen anderen Bearbeitungen des Themas, sondern eher eine Zweckgemeinschaft mit gegenseitigen Vorbehalten, die lediglich durch den Wunsch, ihrer Freundin/Schwester zu helfen, hier zusammenkommt. Mias Bruder David hat z. B. das Elternhaus verlassen und sie ‚alleine gelassen‘, als ihre gemeinsame Mutter schwer krank war. Es herrscht also von Anfang an schon eine ambivalente Dynamik zwischen den Figuren.

Recht schnell wird auch der Keller unter der Hütte entdeckt, wo nicht nur dutzende Katzenleichen von der Decke baumeln, sondern auch ein in Draht gewickeltes Buch gefunden wird. Der Prolog, in dem ein Vater gezwungen ist, seine von Dämonen besessene Tochter zu verbrennen, hat schon gezeigt, dass den Entdeckern nicht Gutes bevorsteht. Natürlich stößt man bei der Untersuchung des Buches auf eine Formel, die die gebannten Dämonen wieder befreit und anlockt.

Könnten die ersten bedrohlichen Anzeichen, die Mia bemerkt, noch ihren Entzugserscheinungen zugeschrieben werden, wird bald klar, dass tatsächlich etwas in die Hütte eingedrungen ist und nun nach und nach von den Bewohnern Besitz ergreift. Fünf Opfer sind notwendig, um den Dämon wieder vollständig erstarken zu lassen. Die abwechselnd Besessenen richten schließlich allerlei Waffen gegen ihre ‚Freunde‘ und auch gegen sich selbst, ganz nach den Martyrien, die das Buch vorgibt.



Dies mündet jeweils in reichlich Arbeit für die Make-up-Experten, die die im Rückblick nostalgisch ‚liebenswerten‘ Low Budget-Effekte des Originals auf brachiale Art vergessen machen. So kommen z. B. eine Nagelpistole, ein elektrisches Küchenmesser und im Finale eine Kettensäge zum zweckfremden Einsatz.

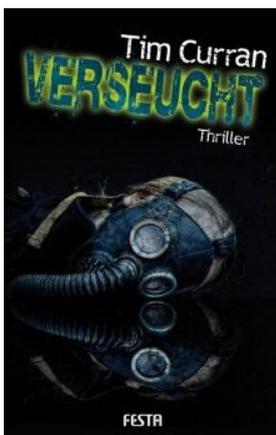
Das „Tanz der Teufel“-Original galt lange Zeit als einer der brutalsten Filme aller Zeiten und verbrachte – zumindest in Deutschland - einige Jahre auf dem Index. Der damalige Regisseur Sam Raimi dreht inzwischen Hollywood-Familienunterhaltung („Spider-Man“, „Die zauberhafte Welt von Oz“), zeichnet aber auch als Produzent für jenes Remake verantwortlich.

So versteht es sich fast von selbst, dass auch dieses in Sachen Blutgehalt nicht von schlechten Eltern ist. Auf jeden Fall handele es sich hier um eines der gelungenen Horror-Remakes und kann sich so mit den Neubearbeitungen von „The Hills Have Eyes“, „Halloween“ und „I Spit on Your Grave“ in eine Reihe stellen, im Gegensatz zu den weichgespülten Klassikerbearbeitungen von „Platinum Dunes“. Das Teaser-Plakat versprach sogar „Der schockierendste Film, den du jemals sehen wirst“, was sich angesichts solcher Splatter- und Folter-Spektakel wie z. B. der „Saw“-Reihe, die sich heuer im Kino finden, doch eher relativiert.

Die Optik des Films ist in einem kalkulierten erdig-schmutzigen Retro-Stil gehalten. Kameramann Aaron Morton hat schon mit einige Folgen von „Spartacus“ Erfahrung mit blutigen Spektakeln gesammelt.

Regisseur Fede Alvarez hat vor „Evil Dead“ in über zehn Jahren lediglich vier Kurzfilme gedreht, die Sam Raimi allerdings überzeugt haben, ihn als frischen Regisseur an Bord zu holen. Der sehr gut zusammengestellte Cast der Hauptakteure war zuvor in Fernsehserien und kleineren Filmrollen aktiv. Mia-Darstellerin Jane Levy („Suburgatory“, „Shameless“) spielt hier überzeugend gegen ihr bisheriges Comedy-Image an und dürfte mit „Evil Dead“ zum neuen Lieblings-Pin-up der Horror-Fans aufgestiegen sein.

Der neue „Evil Dead“ überzeugt nicht nur auf der Schock-Ebene, sondern gefällt auch durch die von Anfang an vorhandenen Spannungen zwischen den Figuren. Wenn vielleicht nicht der schockierendste Film aller Zeiten, so hat Fede Alvarez hiermit doch den besten harten Horrorfilm des Jahres abgeliefert, an dem sowohl Alt- wie Neu-Fans ihre Freude haben werden. Die Anhänger des Originals werden überdies ihr Vergnügen an den vorhandenen Anspielungen und Referenzen an das Original haben. Ein zweiter Teil ist in Vorbereitung. (EH)



Tim Curran

Verseucht

Horror Taschenbuch 45

Biohazard, USA, 2010

Festa Verlag, Leipzig, 08/2012

TB mit Schutzumschlag in Lederoptik, Horror, Thriller, 978-3-86552-099-9, 448/1395

Aus dem Amerikanischen von Usch Kiausch

Titelmotiv von Danielle Tunstall

www.festa-verlag.de

www.corpseking.com/

www.danielletunstall.com/

„Ich konnte Millionen schleimiger, verwesender Leichen riechen, grünlich angelaufen und aufgebläht von Gas und Würmern. Es roch nach Gruft, nach rauchenden Krematorien, nach Aas, das vor Maden wimmelte, nach Seuchen. Nach Städten mit Leichenbergen, in denen sich weiße Gebeine wie Schutzwälle bis zum Himmel stapelten.“

Nach einem verheerenden Atomangriff auf die USA ist Rick Nash einer der wenigen Überlebenden, der zusehen muss, wie sich in den Straßen von Youngstown, Ohio die Leichenberge in den verschiedensten Verwesungsstadien stapeln. Das ohnehin geschwächte

Gesundheitssystem ist längst zusammengebrochen, und Müll- und Lastwagen fahren durch die Straßen, um die Toten – unter ihnen Ricks Ehefrau - abzuholen.

Auf den Ratschlag eines Nachbarn hin, zieht Rick nach Westen. Unterwegs begegnet er nicht nur marodierenden Plünderern und schließlich Verbündeten, sondern auch Lebewesen, die sich rapide an die veränderten Lebensbedingungen angepasst haben, verschiedenartige, durch die Strahlung geborene Mutationen. Außerdem drängt sich eine Präsenz in seine Gedanken, die ihm ein Überleben in dieser neuen und tödlichen Welt anbietet. Das ‚Schattengebilde‘ führt Nash und seine Gruppe nach Westen, nach Nebraska. Und es verlangt regelmäßig Opfer.

„Das Schattengebilde [...] sei die höchste Stufe des kosmischen Chaos, geboren aus der Kernspaltung und der Sättigung mit Plutonium im Hochofen des Urknalls. [...] Im Grunde so etwas wie ein Geist, ein Spuk, der einem thermonuklearen Schoß entsprungen sei, der mit Elektrizität aufgeladene Kraftfluss einer mit Bewusstsein begabten Strahlung. Ein brandneuer Teufel für eine brandneue Welt.“

Die Geschichte von „Verseucht“ klingt - nicht nur im Groben - verdächtig nach Stephen Kings „The Stand – Das letzte Gefecht“: nach einer Katastrophe entvölkerte Städte, einige Überlebende und ein geheimnisvoller Ruf nach Westen. Tim Curran würzt seine Erzählung allerdings mit zahlreichen, teils deftigen Gore- und Gewaltszenen und Auftritten verschiedenster mutierter Lebewesen, die selbstredend Menschenfleisch nicht abgeneigt sind. So könnte „Verseucht“ durchaus als dreckiger kleiner Bastardbruder von Kings Epos durchgehen, die oftmals unterhaltsamer daherkommen als die wohlgezogenen großen Geschwister.

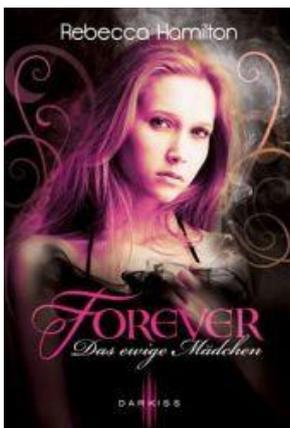
Leider schleichen sich in „Verseucht“ nach einem recht flotten Beginn mehr und mehr Wiederholungen in die Handlung, die damit ermüdend vorhersehbar wird. Zwar ist der Geschichte insgesamt eine Struktur übergestülpt – Nash versammelt einige Verbündete und zieht mit ihnen befehlsgemäß gen Westen –, doch die Szenen von Angriffen und Kämpfen, denen sich der Trupp stellen muss, unterscheiden sich irgendwann lediglich durch die angreifende Spezies. Damit tritt die Handlung über mehrere Passagen empfindlich auf der Stelle.

Auch die oberflächliche und aufgesetzte Figurenpsychologie hilft hier nicht weiter. Noch nicht einmal der ethisch zweifelhafte Umstand, dass Nash zu jedem Vollmond ein Todesopfer für das Schattengebilde erwählen muss - eigentlich eine Steilvorlage für ein moralisches Dilemma -, wird in voller Dramatik ausgespielt: Zu keiner Zeit drängt Tim Curran seinen Protagonisten in die Situation, dem Schattengebilde jemanden aus seiner Gruppe opfern zu müssen.

Überhaupt erweist sich die gesamte Schattengebilde-Story als löchriges und im wahrsten Wortsinne konturloses Element, das sich im Finale mit ‚Hilfe‘ eines ähnlichen Wischiwaschi-Monsters schließlich in bequemes Wohlgefallen auflöst.

Das toll ausgewählte Covermotiv von Danielle Tunstall erinnert an das beschriebene Aussehen der Mitglieder der Kriegsbeilclans aus dem Roman. Was die Präsentation angeht, weiß der Festa-Verlag wieder absolut zu überzeugen. Das hochwertige Taschenbuch ist in exklusiver Festa-Lederoptik gefertigt und sieht nach dem Lesen noch aus wie neu.

Alles im allem weißt „Verseucht“ genau diejenigen Negativaspekte auf, an denen schon Tim Currans „Zerfleischt“ krankte. Eine wacklige, vorhersehbare Story, die sich von den Häufungen austauschbarer Szenen speist und schließlich wie ein Kartenhaus zusammenfällt. (EH)



Rebecca Hamilton
Das ewige Mädchen
Forever 1

The Forever Girl, USA, 2012

darkiss BÜCHER/MIRA TASCHENBÜCHER in der Harlequin Enterprises GmbH, Hamburg, 11/2013

PB mit Klappbroschur 65083, Romantic Mystery, Urban Fantasy, 978-3-86278-839-2, 412/1299

Aus dem Amerikanischen von Ralph Sander

Titelgestaltung von fredebold&partner gmbh, Köln, pecher und soiron, Köln unter Verwendung eines Motivs von mauritius; pecher und soiron

Autorenfoto von Harlequin Enterprises S. A., Schweiz

Sophia Parsons hat ihr Studium abgeschlossen, ist in ihren Heimatort Belle Meadow, Colorado zurückgekehrt und sucht eine Anstellung als Geschichtslehrerin, derweil sie sich mit einem Job in einem Diner durchschlägt. Viele Freunde hat sie nicht, was teils an einem tragischen Vorfall liegt, der sich vor einigen Jahren ereignet hat, teils an den Agitationen der Leiterin einer Kirche, der sich Sophias Mutter angeschlossen hat und die das von dem Großvater geerbte Haus der jungen Frau zu einem Spottpreis abkaufen will. Die unterschwelligsten Drohungen von Mrs Franklin gegen ‚die Hexe‘ eskalieren unaufhaltsam.

Das ist jedoch die kleinste Sorge von Sophia, denn das permanente Summen und das Stimmengewirr in ihrem Kopf machen ihr ein normales Leben fast unmöglich. Nicht einmal die Wicca-Rituale, die sie vollzieht, können ihr wirklich helfen. Als sie gerade dabei ist, ein Ritual auszuüben, bemerkt sie einen jungen Mann, der sie von der Straße aus durch ihr Fenster beobachtet und der sich daraufhin schnell zurückzieht.

Ausgerechnet ihm läuft Sophia über den Weg, nachdem sie sich von ihrer Freundin Ivory in den mysteriösen Club Flesh abschleppen ließ. Der attraktive Charles behandelt sie vom ersten Moment an mit Zuckerbrot und Peitsche, macht ihr Avancen und stößt sie wieder von sich. Sie weiß überhaupt nicht, woran sie bei ihm ist, zumal sie sich, zu ihrem großen Ärger, zu ihm hingezogen fühlt. Es kommt aber noch schlimmer, denn er lässt sie im Stich, als ein gewisser Marcus ihr einen seiner Leute nachschickt, der sie zu ihm bringen soll. Eine wilde Hetzjagd durch den Wald beginnt, die Sophia prompt verliert ...

Diese Inhaltsangabe wird dem Buch nicht gerecht, doch würde man mehr als die wichtigsten Geschehnisse zu Beginn listen, liefe man schnell Gefahr, eine Nacherzählung zu schreiben. Das liegt daran, dass die Autorin sich in diesem ersten Band ihrer „Forever Girl“-Serie darauf konzentriert, eine Vielzahl Charaktere einzuführen und die geheimnisvolle Welt vorzustellen, die praktisch ohne das Wissen der Menschen inmitten der ihren existiert.

Das schafft sie, indem sie ihre Hauptfigur Sophia, aus deren Perspektive die Geschichte erzählt wird, von einer Gefahr in die nächste stolpern und sie ein Wissen erwerben lässt, das sie nicht haben dürfte, insbesondere das über jene Wesen, die eigentlich über die Menschen wachen sollten und ihrerseits Aufpasser haben, ihren Aufgaben jedoch kaum mehr gerecht werden und egoistische Pläne verfolgen.

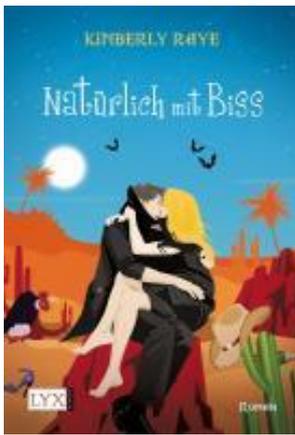
Natürlich kennt man all diese Wesen hinreichend aus der fantastischen Literatur, doch werden die Vampire, Elfen, Hexen usw. hier mit den fünf Elementen Erde, Wasser, Luft, Feuer und Geist verknüpft. Gemeinsam mit Sophia lernt man sie der Reihe nach kennen. Allerdings ist auch das Schicksal der Hexe und ihrer Ahninnen mit dieser Welt verbunden, und es warten eine Menge Überraschungen auf „das ewige Mädchen“.

In der Summe ist das eigentlich schon zu viel, was sehr zu Lasten der Spannung geht, denn wann immer es kritisch wird, können die Wogen rasch geglättet werden, und weitschweifige Erklärungen zu den involvierten Personen, Phänomenen und privaten Konflikten folgen. Fünf Elemente – das hätte für fünf Bücher gereicht, die vielleicht etwas kürzer ausgefallen wären, aber mehr Raum für wirklich dramatische Entwicklungen geboten hätten. So wird alles ziemlich zerredet.

Das gilt auch für die recht *clean* verlaufende Romanze zwischen Sophia und Charles, der sich schließlich dazu bekennt, dass er sie liebt, aber auch die Gründe nennt, weshalb es besser wäre, wenn sie nichts mit ihm zu tun hätte, denn wegen dem, was er ist, scheint es keine gemeinsame Zukunft zu geben. So leicht gibt Sophia, obwohl sie immer wieder von Zweifeln geplagt wird, nicht auf und hält sogar dann zu ihm, als die Feinde gnadenlos zuschlagen.

Es gibt einige Verluste, das Paar findet (vorerst?) zusammen, viele Fragen bleiben offen – und die Geschichte geht weiter in „Come, the Dark“.

Aber ob man bei dem breiten Angebot an Paranormal Romances auch die weiteren Bände um „das ewige Mädchen“ lesen will, das muss jeder für sich entscheiden, denn viel Neues bietet die Autorin nicht, und wenn sie weiterhin die Spannung durch ein Zuviel an Handlung und Erklärungen abtötet, wird man sich anderen Titeln zuwenden wollen. (IS)



Kimberly Raye
Natürlich mit Biss
Dead End Dating 5

Sucker for Love, USA, 2009

Egmont-LYX, Köln, 06/2010

TB mit Klappbroschur, Romantic Mystery, Urban Fantasy, 978-3-8025-8322-3, 320/995

Aus dem Amerikanischen von Bettina Oder

Titelgestaltung von HildenDesign

www.egmont-lyx.de

<http://kimberlyraye.com>

www.hildendesign.de

Weiter geht es mit Lil (Gräfin Lilliana Arrabella Guinevere du Marchette), der fünfhundertjährigen gebürtigen Vampirin, die die Partnervermittlung „*Dead End Dating – die Dating-Agentur für Menschen, Vampire und andere übernatürliche Wesen*“ betreibt. Und Ty Bonner, dem sexy Kopfgeldjäger und Vampir und Lils Liebstem außerdem. Nach vielen Wirren scheinen sie endlich zusammengefunden zu haben - oder doch nicht?

Natürlich sind auch wieder Lils Assistentin Evie Dalton, die sexy Prince-Brüder (ein Bruder-Trio heißer Dämonen, allen voran Ash Prince) und Lils versnobte Mutter mit von der Partie. Und ihre beiden Brüder mit ihren Beziehungsproblemen. Darüber hinaus die beiden Ninas (Lils beste Freundinnen), von denen eine womöglich von Lils Bruder Rob schwanger ist, von dem sie sich aber getrennt hat.

Alles könnte so schön sein, würde nicht eine von Lils Kundinnen, Esther Crutch, liebenswert und gewandelte Vampirin, während einer von Lil organisierten Feier entführt. Der Mann, mit dem Esther ein Date hatte und der sie entführte, ist ebenfalls einer von Lils Kunden: Justin Barrett Findlay.

Ash Prince verspricht Lil, etwas über Findlay herauszufinden, und kommt als Erstes mit der Info, dass dieser in Wahrheit Mordred Lucius heißt (der Ritter, der Artus die tödliche Wunde verpasste) und ein mächtiger Hexer ist, der schwarze Magie praktiziert. Mordred wurde verurteilt, weil er ein Menschenopfer plante, um seine Jugend zu erhalten, und es sieht so aus, als solle das nächste Opfer nun Esther werden (am darauf folgenden Freitag). Ash rät Lil, den Ermittler Merle N. Ambrose, der sein Cousin ist, zu kontaktieren und mit ihm zusammen Esther zu suchen. Ty wiederum fordert von Lil, sich aus der Sache rauszuhalten und ihm und Ash alles zu überlassen. Woran sich Lil natürlich nicht hält – sonst wäre sie nicht Lil.

Als auch noch die attraktive Tabitha Gallóws bei DED auftaucht und von Lil möchte, dass sie ihr ausgerechnet einen Hexer sucht bis zum darauf folgenden Freitag, steht für Lil fest, dass das kein Zufall sein kann. Lils Weg auf der Suche nach Mordred Lucius führt sie nach Arizona, und ab hier wird es richtig turbulent. Vor allem als dort nicht nur die schwangere Nina auftaucht, sondern auch Lils Mutter mit Lils Schwägerin Mandy – und Ty, der stinksauer ist, dass sich Lil wieder mal auf eigenmächtige Touren begeben hat ... was das Chaos perfekt macht ...

Mehr sei über diesen wieder sehr rasanten Roman der „DED“-Serie nicht verraten.

Lustig sind nach wie vor die Verkopplungsversuche von Lils Mutter, denn schließlich ist ihre Tochter eine gebürtige Vampirin und von Adel, sprich, die Tochter der Gräfin Jaqueline und des Grafen Pierre Gustavo Marchette, Nachfahre einer der besten und hochnäsigen Familien von gebürtigen Vampiren auf der ganzen Welt. Aber Lil wäre nicht sie selbst, würde sie sich davon beeinflussen lassen, denn ihr Herz schlägt eindeutig für Ty.

Das scheint es leider mit Lil und Ty bei LYX gewesen zu sein, denn es sind laut Verlagssite keine weiteren „DED“-Bände geplant. Was ein wenig frustrierend ist, wenn so mitten im Geschehen nichts weiter folgt (Band 6, „Here Comes the Vampire“, können sich Fans immerhin in der amerikanischen Original-Ausgabe zulegen).

Die Aufmachung des Bandes ist, wie bei LYX üblich, ohne Fehl und Tadel. Papier, Satz, Druck und Bindung sind bestens, und die Klappenbroschur ist, wie gewohnt, auch innseitig illustriert. Und das Format von LYX liegt einfach beim Lesen super in der Hand.

Wieder eine rasante, humorige und spannende Folge der „DED“-Serie, der aber wohl keine mehr folgen wird. (AB)



Eduardo Sánchez (Regie & Drehbuch), **Jamie Nash** (Drehbuch)

Lovely Molly, USA, 2011

Universum Film, München, 26.07.2013

1 DVD im Amaray-Case, Horror, Psycho-Thriller, Laufzeit: ca. 96 Min., EUR 14,99

Bildformat: 1,78 : 1 (16 : 9 anamorph)

Sprache: Deutsch, Englisch, DD5.1, Untertitel: Deutsch für Hörgeschädigte

Altersfreigabe/FSK 18

Darsteller: Gretchen Lodge, Johnny Lewis, Alexandra Holden, Ken Arnold, Katie Foster

Musik: Tortoise

Titelgestaltung: N. N.

Extras: Featurette: Weg in den Wahnsinn - Geister der Vergangenheit - Dämonische Kräfte - Was ist real?

www.universumfilm.de

Das frisch vermählte Pärchen Tim und Molly Reynolds bezieht nach der Hochzeit Mollys - nach dem Tod ihres Vaters - leer stehendes Elternhaus. Da Tim seine Brötchen als Fernfahrer verdient, ist Molly öfters mehrere Tage und Nächte alleine im Haus. Mit dem Haus verbindet Molly darüber hinaus unangenehme Erinnerungen an ihren Vater.

Eines Nachts schlägt schließlich ohne ersichtlichen Grund die Alarmanlage an. Als Molly über Nacht alleine ist, hört sie Schritte und Stimmen im Haus. Nach und nach gelangt sie zu der Überzeugung, dass der Geist ihres Vaters sie dort heimsucht.

Stilistisch beginnt „Lovely Molly“ mit Handkamerabildern von Mollys und Tims Hochzeit. Ein glückliches Pärchen, das nun die schönste Zeit seines Lebens verbringt, so meint man. Doch nach dem gemeinsamen Umzug in Mollys Elternhaus hat der Alltag beide bald im Griff. Tim ist wieder als Fernfahrer unterwegs und damit oft tage- und nächtelang außer Haus, und Molly geht ihrer Arbeit als Putzkraft in einem Einkaufszentrum nach.

Ausgelöst von den unheimlichen Ereignissen legt Molly seltsame Verhaltensweisen an den Tag, und der Zuschauer erfährt, dass sie eine Drogenvergangenheit hat; ein Verlangen, dem Molly nun wieder nachgibt. So bleibt offen, ob Molly tatsächlich ein Opfer fremder Mächte ist oder ob ihre Wahrnehmungen den Drogen zuzuschreiben sind. Eine Frage, mit der der Film durchgehend spielt, wobei einzelne Szenen mal auf diese und mal auf jene Möglichkeit hindeuten. Sehr schön verstörend sind Mollys einsame Streifzüge in die Umgebung des Hauses, die man subjektiv durch ihre Digicam verfolgt. Leider werden diese auf keine Weise in die Story eingebunden.

Durch die ständige Unsicherheit gelingt es zwar, die bedrohliche Grundstimmung durchgehend aufrechtzuhalten, doch eine Spannungskurve ist so gut wie nicht vorhanden, was zum Teil auch den fehlenden Sympathiepunkten für Molly zuzuschreiben ist. Wäre es zu Anfang gelungen, die Sympathie des Zuschauers ganz auf ihre Seite zu ziehen, hätten die folgenden Ereignisse und Mollys psychische Veränderung sehr viel intensiver gewirkt. So bleibt der Zuschauer lediglich Beobachter mit Abstand. Erst Mollys Abgang hält noch einen gänsehauterzeugenden Moment parat, der frappierend an das Schlussbild von „Blair Witch Project“ erinnert.

Technisch gibt sich der Film souverän und ohne Schwächen. Als wiedererkennbares Stilmittel setzt Sánchez, auch hier stellenweise Digicam-Bilder ein.

Hauptdarstellerin Gretchen Lodge, für die dies die zweite Rolle überhaupt war, liefert als Molly eine fulminante Vorstellung ab, gegen die ihr Filmpartner Johnny Lewis („Tödlicher Anruf“) und Filmschwester Alexandra Holden wohl oder übel nicht ankommen.

Mit „Lovely Molly“ ist dem kubanischen Regisseur Eduardo Sánchez („Blair Witch Project“) ein Horrorfilm gelungen, der trotz bekannter Zutaten überzeugen könnte, hätte man die Figuren nicht so stiefmütterlich behandelt. (EH)



Michael Schmidt (Hrsg.)

Zwielicht Classic 1

Selbstverlegt über Amazon Creative Space Independent Publishing Platform, USA und München, 11/2013

TB im Überformat, Horror-Anthologie, Urban Fantasy, SF, Sekundärliteratur, 978-14-839-7050-9, 174/950

Titelillustration von Lothar Bauer

www.amazon.com

www.amazon.de

www.defms.de

<http://sfcd.eu/blog/>

www.saargau-arts.de

„Pfeiffer belauschte die Worte der Empfangsdame, die zu dem Mann vor ihm sagte: „Es tut mir leid, Herr K. Ich kann den Ersuch auf einen Antrag zur Erlaubnis der Betretung des Schlosses nicht finden.“ Was für ein Schloss? Pfeiffer war verwirrt. K.? Das Schloss – K. – Kafka?“ (Tobias Bachmann: „Die fehlende Stunde“)

Torsten Scheib – „Besessen“:

Aus Sorge um seine Schwester Melanie, bei der Besessenheit durch einen Dämon diagnostiziert wurde, konsultiert ihr Bruder die Schriften der Außenwelt, obwohl dies strengstens verboten ist. Bruder Markus, das Sprachrohr des Propheten, will selbst die Austreibung vornehmen, die jedoch zwangsläufig mit Melanies Tod enden wird. Doch nicht ohne vorher ein üppiges Mahl bei der Familie der Besessenen gekostet zu haben

Malte S. Sembten – „Blind Date“:

Die Retro-Zeitreise und die gentechnischen Möglichkeiten, sogenannte Succubi zu erschaffen, die es vermögen, jeden Mann zu verführen, haben ein gänzlich neues Geschäftsfeld eröffnet. Die Succubi reisen in die Vergangenheit, um den Samen historisch bedeutender Männer zu besorgen und zahlungskräftigen Kundinnen in der Gegenwart zu verkaufen. Der neuste Auftrag für Succubus Voleska Sweet lautet: „Besorgen sie das Sperma von Jack the Ripper.“ Doch da dessen Identität noch immer ungeklärt ist, muss sich Voleska an den Ort eines seiner Morde begeben.

Christian Weis – „Der Erste Tag Der Ewigkeit“:

Einmal im Jahr zieht es Carina Braun nach Sardinien. Ohne Erklärung und ohne ihren Ehemann. Dieser vermutet eine Affäre und engagiert einen Privatdetektiv, der Carina folgen soll. Tatsächlich taucht bald ein Fremder in Carinas Umfeld auf, doch nun ist Carina verschwunden.

Tobias Bachmann – „Die fehlende Stunde“:

Schon bevor Anton Pfeiffer das Foyer von ‚Dream Cycles Enterprises‘ betritt, wähnt er sich in einer Geschichte von Kafka. Nämlich seit ihm in der U-Bahn eine volle Stunde abhanden gekommen ist. Vielleicht kann man ihm dort helfen und die fehlende Stunde per Hypnose rekonstruieren. Der ‚Kafkaeskmodus‘ ist dabei jedoch nicht besonders hilfreich.

Andreas Schumacher – „Der neue Nachbar“ (2010):

Nach seiner OP ist Bechmann gezwungen, viel Zeit zu Hause zu verbringen, wo er den ganzen Tag seine Nachbarn beobachten kann. Und während er selbst zu einer Diät verdammt ist, schlemmen die Nachbarn ungehemmt. Sind es schließlich vom Hunger ausgelöste Halluzinationen, oder versucht der neue Nachbar tatsächlich, seine Besucherin bei lebendigem Leib zu fressen?

Andreas Gruber – „Das Tor nach Cloon“ (1999):

Der Knochensplitter, den Zahnarzt Rosenstein seiner Patientin aus dem Zahnfleisch operiert, sieht tatsächlich äußerst seltsame aus. Laut Analyse handelt es sich auch nicht um einen Knochen tierischen oder menschlichen Ursprungs. Seine Neugier ist geweckt, und so folgt der Zahnarzt seiner Patientin zu ihrem wöchentlichen Besuch beim Asiaten.

Christian Endres – „Kein Abschied hält ewig“ (2010):

Ozirios glaubt, seinen Augen nicht zu trauen, als nach einem seiner Auftritte plötzlich Dorothy vor ihm steht und ihn nahezu erpresst. Nach ihren Abenteuern in Oz kehrte sie wieder auf die Farm ihres Onkel und ihrer Tante in Kansas zurück. Schon das war grau und öde, doch nach dem Tod ihrer Verwandten ist es dort vor Einsamkeit nicht auszuhalten. Ozirios soll ihr helfen, die beiden zurück ins Leben zu holen.

Nina Horvath – „Hell dunkel, dunkel hell“ (2004):

Ein Laborunfall auf der Raumstation ‚Solidarität‘ fordert zwei Todesopfer sowie zwei Schwerverletzte. Der Hilfstrupp wird erst in einigen Wochen eintreffen. Wochen mit zwei Schwerverletzten, die er irgendwie am Leben erhalten muss und mit Jonas, den nur er sehen kann.

„Dorothy stieß ein undefinierbares Geräusch aus, sobald eine fahle Hand den Boden durchbrach und sich danach weiter mühsam aus der Erde schraubte. Das Mädchen stürzte mit einem Jauchzer nach vorn, ließ sich auf die Knie fallen und schaufelte mit bloßen Händen die Erde zur Seite.“ (Christian Endres: „Kein Abschied hält ewig“)

Michael Schmidt hat sich inzwischen als Autor und Herausgeber deutscher Fantastik einen klangvollen Namen gemacht. Während die Magazinreihe „Zwielicht“ (bislang drei Ausgaben) ausschließlich Erstveröffentlichungen präsentiert, bedient sich „Zwielicht Classic“ bei bereits erschienenen Kurzgeschichten, Artikeln und Interviews. Dies ist zwar ‚nur‘ reine Zweitverwertung, doch kann man relativ sicher sein, dass hier keine Rohrkrepierer enthalten sind.

Außerdem sollte man nicht vergessen, dass viele der hier enthaltenen Beiträge in Publikationen mit sehr überschaubarer Auflage oder gar in Magazinen, die man sich nicht wegen einer Story kaufen würde, erschienen sind. So finden sich in „Zwielicht Classic 1“ u. a. Geschichten der Leserlieblinge Andreas Gruber, Malte S. Sembten, Tobias Bachmann und einiger mehr, die ursprünglich in den Jahren 1997 bis 2012 erschienen sind.

Wer klassische Gruselgestalten sucht, wird bei Michael Schmidt (fast) nicht fündig. Die Geschichten, die der Koblenzer für seine Anthologien aussucht, sind überwiegend dem moderneren Grusel zuzuordnen, der weitestgehend ohne Vampire, Zombies (außer hier Christian Endres Geschichte aus „Die Zombies von Oz“) & Co. auskommt. Außerdem ist durchgängig eine Schwäche für Geschichten zu erkennen, die wie ein Krimi beginnen und aufgebaut sind, sich aber im Verlauf immer weiter Richtung Fantastik entwickeln (hier: „Der erste Tag der Ewigkeit“, „Das Tor nach Cloon“).

Neben den Geschichten hat Michael Schmidt auch einige interessante Artikel gesammelt, die bereits anderenorts erschienen, die man aber auch gut ein zweites Mal lesen kann:

Michael Schmidts eigener Beitrag beschäftigt sich mit den „Fantastischen Ermittlern der Heftromanszene“ und bietet „Kurzbiografien“ von elf SerienheldInnen des Groschenhefts. Von Vorreiter „Larry Brent“, der seine Geburtsstunden in einer Krimireihe erlebte, über den Fantasy-Horror „Macabros“, Ernst Vlceks und Neal Davenports „Dämonenkiller Dorian Hunter“ und natürlich dem bekanntesten Geisterjäger „John Sinclair“ bis zu den moderneren Versuchen, dem irgendwann stagnierenden Heftroman neue Leserschichten zu eröffnen („Der Hexer“, „Vampira“, „Reverend Pain“). Der Artikel bietet einen lediglich groben Überblick; das Thema könnte mühelos mehrere Bände füllen.

Martin Strassers Artikel über „Mr. Psycho mit Herz“ Robert Bloch zeigt deutlich auf, dass dieser Autor eben wesentlich mehr zu bieten hatte als die Vorlage zu Hitchcocks Meisterwerk „Psycho“ und macht richtig Lust, die Werke dieses Autors neu/wieder zu entdecken.

Anlässlich der Nominierung von „Die bizarre Welt des Edgar Allan Poe 1 – Die Schattenuhr“ führte der Rezensent selbst ein Interview mit der österreichischen Herausgeberin Nina Horwarth, die hier über ihre erste Begegnung mit E. A. Poe, dem gewissen Poe-Feeling und der Ausschreibung für den Folgeband plaudert.

Der Herausgeber bietet noch eine Vorstellung (inklusive Rück- und Ausblick) des ‚Muttermagazins‘ „Zwielicht“, dessen dritter Band demnächst als Printversion erscheint (Ebook ist bereits erhältlich). Zu guter Letzt werden hier die bisherigen Preisträger der deutschen Horrorpreises Vincent Preis aufgelistet.

Für das Covermotiv zeichnet Lothar Bauer verantwortlich, der auch die Folgebände gestaltet hat und so für einen gewissen Wiedererkennungswert sorgt. Das Taschenbuch verfügt über die durchaus brauchbare Qualität des Amazon Druckdienstleisters Creative Space Independent Publishing Platform und sieht auch nach der Lektüre noch nahezu neu aus.

Unkompliziertes Self-Publishing macht es möglich. „Zwielicht Classic 1“ bietet zwar keine Erstveröffentlichungen, jedoch eine durchgehend gelungene Auswahl moderner deutscher Fantastik-Geschichten aus den letzten Jahren in gesammelter Form. (EH)



Sergi Vizcaino (Regie), Daniel Padro (Drehbuch)
Paranormal Experience

Xperiencia Paranormal 3D, Spanien, 2011

1 DVD im Amaray-Case, Mystery/Horror, Laufzeit: ca. 86 Min., gesehen 05/2013 für EUR 11,99

Sprachen/Tonformat: Spanisch Dolby Digital 5.1, Deutsch Dolby Digital 5.1

Bildformat: 1,85 : 1 (16 : 9 anamorph)

Altersfreigabe/FSK 16

Darsteller: Amaia Salamanca, Maxi Iglesias, Luis Fernández, Úrsula Corberó, Alba Ribas, Óscar Sinela, Manuel De Blas

Musik: Marc Vaíllo

Titelgestaltung: N. N.

www.universumfilm.de

www.sites.sonypicturesreleasing.es/sites/xp3d/

Eine Handvoll Studenten reisen – um ihren Abschluss zu bestehen – im Auftrag ihres Professors in das verlassene Dorf Susurro, wo die jungen Leute die Existenz eines Lebens nach dem Tode mit wissenschaftlichen Methoden widerlegen sollen. Denn die Bewohner von Sussuro haben einst den sadistischen Doktor Matarga lebendig in den örtlichen Salzminen verrotten lassen, und noch immer soll man hier das Wehklagen des Arztes respektive seiner Opfer vernehmen.

Da der Streifen auf der ‚Paranormal Wasauchimmer‘-Welle reitet, kann man ihm nicht verdenken, dass hier von vorne bis hinten nichts zusammenpasst. Schon um die Studenten und den exzentrischen Professor, der übrigens später keinerlei Rolle mehr spielt, einzuführen, wird ein dümmlicher Psychoversuch gezeigt, der ebenfalls für den Film total überflüssig ist und der höchstens aufzeigt, dass die SchauspielerInnen schon hiermit heillos überfordert sind. Einen nachvollziehbaren Brückenschlag zu der Expedition der Studenten existiert ebenfalls nicht.

Jedenfalls sind plötzlich fünf Studenten (jedes Klischee wird bedient) um die Wortführerin Angela plus deren Schwester Diana (da man ja ein Auto benötigt) auf dem Weg ins Geisterdorf Susurro, wo man – im Gegensatz zu sonstigen Spökenkiekerfilmen – mit wissenschaftlichen Methoden beweisen soll, dass hier eben *keine* paranormale Entität am Werk ist (sic!).

Natürlich kommt es beim ersten Einsatz der Geisterspürgeräte zu einem Kontakt, bei dem ausgerechnet (Überraschung, sonst wäre die Figur ja total unnötig) Diana als empfangsbereites Medium fungiert. So wird der Geist von Dr. Matarga auf unsere bunte Truppe aufmerksam und beginnt sein schändliches Treiben mit den nun zur Verfügung stehenden Opfern von Neuem.

Dass es selbst aus dieser Blankosteilvorlage nicht möglich war, einen auch nur ansatzweise interessanten Grusler zu stricken, will schon etwas heißen.

Über die ganze Länge kommen weder Spannung noch Atmosphäre auf, da die Story erstens absolut vorhersehbar ist und zweitens mit ihrer Mischung aus umgekehrtem paranormalem Investigationsfilm und – in der zweiten Hälfte - später Pseudofolterfilmchen erheblich holpert. Dem schließen sich auch die absolut flache und unmotivierte technische Umsetzung an.

Was den Film vielleicht zumindest eine interessante Basis gegeben hätte, nämlich die Geschichte von Susurro und dem teuflischen Doktor und dessen Experimenten, wird dem Zuschauer völlig vorenthalten. Offenbar war der Drehbuchautor ebenso überfordert wie die SchauspielerInnen.

Zumindest mit einer Regel bricht Regieneuling Sergi Vizcaino, nämlich, dass man aus Spanien stets brauchbare Genreunterhaltung erwarten kann. „Paranormal Experience“ erstickt in dämmlichen Klischees und kann sowohl handwerklich wie schauspielerisch nicht überzeugen. (EH)

Mehr Mystery/Horror unter Comic, Manga.

Krimi/Thriller



Nicci French (Nicci Gerrard & Sean French)

Blauer Montag

Ein Fall für Frieda Klein 1

Blue Monday, GB, 2011

Random House/Der Hörverlag, München, 26.12.2011

Hörbuch Download, Thriller, 978-3-8445-0760-7, Laufzeit: ca. 792 Min., EUR 24,95

Aus dem Englischen von Birgit Moosmüller

Ungekürzte Lesung von Susanne Schröder

Titelgestaltung von N. N.

www.randomhouse.de/hoerverlag/

www.niccifrench.co.uk/

www.nicci-french.de/

www.susanne-schroeder.com/

„Auf den ersten Blick weisen die beiden Fälle keinerlei Parallelen auf. Ich bin die Suche aus einer ganz anderen Richtung angegangen: Jedes Jahr verschwinden tausende von Kindern. Ein Großteil sind Teenager, die von zuhause ausreißen. Zieht man dann noch die Kinder ab, die von Familienangehörigen entführt werden oder Unfällen zum Opfer fallen, bleibt am Ende nur eine ganz kleine Zahl übrig. Wie viele Kinder werden bei uns jährlich von einem Fremden getötet? Vier oder fünf? [...] So gesehen ähneln sich diese beiden Vermisstenfälle sehr wohl.“

Verstört von der Aussage ihres neuen Patienten Alan Dekker sucht die Psychotherapeutin Dr. Frieda Klein DCI Malcolm Karlsson, den leitenden Ermittler im aktuellen Fall des entführten fünfjährigen Matthew Faraday, auf. Dekker träumt von einem Jungen, der Matthew ungewöhnlich ähnlich sieht. Und Dekkers Träume begannen bereits vor der Entführung des Kindes. Karlsson ist skeptisch, doch ein weiterer Aspekt überzeugt ihn, diese Spur weiter zu verfolgen: Bereits 22 Jahre zuvor hatte Dekker ähnliche Träume, damals von einem Mädchen. In genau diesem Zeitraum ist die ebenfalls fünfjährige Joanna Vine unter ähnlichen Umständen auf offener Straße aus der Obhut ihrer Schwester verschwunden und nie wieder aufgetaucht.

„Alan Dekkers Angst hat damit zu tun, dass er davon träumt, einen Sohn zu haben oder besser gesagt, keinen zu haben. Seine Fantasien manifestieren sich in einem Traum, in dem es offenbar darum geht, ein Kind zu entführen und zwar auf eine Art und Weise, die mich sehr an das Verschwinden dieses Jungen erinnert. Und falls Sie mich jetzt darauf hinweisen wollen, dass der Traum womöglich durch die Medienberichte ausgelöst wurde, kann ich das definitiv verneinen. Seine Träume setzten bereits ein, bevor Matthew Faraday verschwand.“

Der Prolog, der das Verschwinden von Joanna Vine vorwiegend aus Sicht ihrer Schwester beschreibt, wird mit einem harten Schnitt beendet: Kapitel 1 spielt 22 Jahre später und wechselt zu der Psychotherapeutin Frieda Klein. Der Leser/Hörer wird eingehend Zeuge ihres Alltags und begleitet sie auf ihren einsamen nächtlichen Spaziergängen durch London.

Dass die neue Serienheldin des Autorenduos Nicci Gerrard und Sean French, bekannt als Nicci French, vorwiegend durch ihre Handlungen und ihre Beziehungen zu anderen Menschen charakterisiert wird, ist zwar ein probates Mittel, diese Figur zu definieren, doch laufen Nicci und French hier schon Gefahr, ihre Leser/Hörer ob der schieren Ausführlichkeit zu langweilen.

Zum einen ist es sicherlich angebracht, die Hauptperson einer neuen Krimireihe eingehend vorzustellen - insgesamt sieben Romane mit der Psychotherapeutin sind geplant -, doch dadurch dauert es empfindlich lange, bis die deutlich interessantere Thriller-Handlung endlich wieder ins Rollen kommt. Erst nach geraumer Zeit bahnt sich also eine vage Berührung zwischen Frieda Kleins neuem Patienten und dem derzeit medienbeherrschenden Fall ‚Matthew Faraday‘ an, die sich schließlich zur Gewissheit auswächst, auch wenn die tatsächlichen Zusammenhänge noch lange Zeit im Dunkeln bleiben.

Reduziert auf den reinen Thriller-Part erfindet „Blauer Montag“ das Rad zwar nicht neu, gefällt jedoch in Aufbau und Timing und durch einige gut platzierte Story-Twists.

Über das insgesamt eher gemächliche Tempo des Romans könnte man hinwegsehen, erwiese sich die Identifikationsfigur Frieda Klein mit fortschreitendem Geschehen nicht als reichlich überheblich und selbstgerecht. Dies scheint derzeit die vorherrschende Definition einer selbstbewussten und toughen Frau im Krimi zu sein. Nicht nur dass die Protagonistin die Unsitte pflegt, auch außerhalb ihrer Therapiestunde Fragen meist mit Gegenfragen zu beantworten, sie dringt auch mit einer nassforschenden Selbstverständlichkeit ins Leben und die Privatsphäre anderer ein, ohne im Gegenzug viel von sich selbst preiszugeben. Außerdem beschränkt sie sich in ihrer Zusammenarbeit mit DCI Karlsson nicht auf die beratende Funktion, sondern ermittelt selbst über den Kopf der offiziellen Beamten hinweg, die anschließend die Kastanien aus dem Feuer holen dürfen.

Der Hörverlag bietet das Hörbuch in der vorliegenden ungekürzten (nur zum Download) und einer gekürzten (445 Min.) Download- und CD-Version an. Dabei ist die gekürzte Version nicht einfach zusammengeschnitten, sondern wird von Andrea Sazwatzki gelesen, während Susanne Schröder die ungekürzte Version übernommen hat.

Susanne Schröder wird hier mit ihrer sympathischen Stimme förmlich zu Dr. Frieda Klein. Der getragene Vortrag lässt die Psychotherapeutin etwas abgehoben und ‚über den Dingen stehend‘ wirken, was sehr gut zu der Figur passt. Durch veränderte Klangfarbe und Sprechweise gelingt es Susanne Schröder außerdem exzellent, auch die anderen Figuren des Romans zum Leben zu erwecken.

Im Hinblick auf die vorhandenen handlungsarmen Stellen im Roman könnte sich die gekürzte Hörbuchversion als die kurzweiligere Wahl erweisen.

Gemächlich entwickelter, wendungsreicher Brit-Krimi, der empfindlich viel Zeit auf die Charakterisierung der unangenehm selbstgefälligen Hauptfigur verwendet. (EH)



Romolo Guerrieri (Regie), Ernesto Gastaldi (Drehbuch)

Der schöne Körper der Deborah

Il Dolce corpo di Deborah, Italien, 1968

Edition Tonfilm, N. N., 01/2013

Standard-Edition: 1 DVD im Keep Case (die ersten 500 Stück davon im Schuber), Limitierte Editionen: 111 Stück große Hartbox, 99 Stück große Hartbox im VHS-Retronachbau, Krimi, Laufzeit: ca. 92 min, gesehen 09/13 für EUR 35,-

Bildformat: 2,35 :1 (anamorph 16 : 9)

Sprache/Tonformat: Italienisch (Dolby Digital 2.0), Deutsch (Dolby Digital 2.0), Untertitel: Deutsch

Darsteller: Carroll Baker, Jean Sorel, Ida Galli, Luigi Pistilli, Michel Bardinet, Valentino Macchi, George Hilton

Musik: Nora Orlandi

Titelgestaltung: N. N.

1 Booklet

Bonusmaterial: italienischer Kinotrailer, Wendecover mit 2 neuen, zusätzlichen Postermotiven, sehr umfangreiche Bildergalerie, Rollenrisse, deutscher Vor- und Abspann der Kinofassung, Nostalgietrailer „Der schreiende Schädel“ (deutscher Kinotrailer von 1962), extra italienische Originalsprachfassung mit deutschen Untertiteln

URL: N. N.

Das frischgebackene Ehepaar Marcel (Jean Sorel) und Deborah (Carroll Baker) befindet sich während der Hochzeitsreise auf Station in Genf. Auf der Straße sieht Marcel einen alten Freund wieder, der ihn jedoch, ohne zu grüßen, stehen lässt. Bei einem nochmaligen Treffen beschimpft dieser Marcel als Mörder von Suzanne, einer Ex von Marcel, die nach der Trennung Selbstmord begangen hat.

Von Schuldgefühlen geplagt, will Marcel herausfinden, ob er tatsächlich für Suzannes Tod verantwortlich ist, weil er entgegen seinem Versprechen nicht zu ihr zurückgekehrt ist. Als Wiedergutmachung für Suzannes Tod erhält Deborah eine Todesdrohung. Auch in Nizza wird das Paar die Schatten der Vergangenheit nicht los, und die mysteriösen Vorfälle häufen sich noch. Zusätzlich stört ein aufdringlicher Nachbar (George Hilton) das junge Glück.

Mit „Der schöne Körper der Deborah“ legt Edition Tonfilm einen lange erwarteten Klassiker des italienischen Thrillers in einer mustergültigen Edition auf. Der Film an sich versteht es zunächst, das vermeintlich glückliche und unbeschwerte Pärchen Marcel und Deborah zur landläufig schönsten Zeit ihres Lebens zu zeigen. Doch plötzlich ziehen Schatten über dem Paradies auf, und Marcel wird mit einem gebrochenen Versprechen und dessen tödlichen Auswirkungen aus seiner Vergangenheit konfrontiert.

Ab hier wird es mysteriös, der Film bekommt etwas mehr Zug und bedient sich sogar dezent beim klassischen Gruselfilm, wenn Marcel in einem verlassenen Haus Musik (eins von Suzannes Lieblingsstücken) hört oder dort ein Telefon klingelt, das gar nicht angeschlossen ist. Leider wird diese Stimmung stets unterbrochen durch ausgedehnte, absolut belanglose Szenen des Ehepaars beim müßiggängerischen Zeitvertreib. Das kostet den Film dann auch immer wieder empfindlich Spannung. Zugegeben sind die Klamotten dabei eine echte Schau.

Dass es mit dem kontaktfreudigen Nachbarn in Nizza noch eine überraschende Bewandnis haben wird, ist fast vom ersten Augenblick an klar (und damit nicht mehr überraschend), da wohl kein Produzent „Giallo“-Star George Hilton in einer unbedeutenden Nebenrolle verheizen würde.

Der Joker des Films ist der US-Export Carrol Baker, die in den USA als zweite Marilyn Monroe aufgebaut werden sollte und dort auch durchaus einige große Erfolge verbuchen konnte („Giganten“, „Baby Doll“, „Die größte Geschichte aller Zeiten“), jedoch Mitte der 1960er Jahre nach Europa ausgewandert ist. Co-Star Jean Sorel („Belle der Jour“, „Nackt über Leichen“, „Malastrana“, „Der Schakal“) war lange Zeit ein vielbeschäftigter Bestandteil des europäischen Kinos und noch bis vor wenigen Jahren im TV aktiv.

Nicht von ungefähr erinnert „Der schöne Körper der Deborah“ schlussendlich sehr an Sergio Martinos „Der Killer von Wien“ (bzw. eher umgekehrt, denn „Der Killer von Wien“ entstand drei Jahre später), denn auch hier wurde das Drehbuch von „Giallo“-Spezialist Ernesto Gastibaldi („Der Mann ohne Gedächtnis“, „Der Schwanz des Skorpions“, „Die Farben der Nacht“) verfasst.

Trotz des verheißungsvollen Titels ein in allen Belangen recht harmloses Filmchen mit deutlichen Längen. (EH)



Nika Lubitsch

Der 7. Tag

Print!t/UvR Unternehmensberaten + Verlag, Berlin, 12/2012 im Vertrieb der Münchener Verlagsgruppe GmbH, München, 01/2013

PB, Krimi, 978-3-86882-447-6, 188/899

Titelgestaltung von Hanspeter Ludwig, www.imaginary-world.de unter Verwendung eines Motivs von Fotosearch.de

www.muenchener-verlagsgruppe.de

<http://nikalubitsch.blog.de>

www.facebook.com/NikaLubitsch

„Der 7. Tag“ wurde bereits 1999 von Nika Lubitsch (Pseudonym) geschrieben und erst einige Jahre später in der Kindle-Version, aufgrund

des breiten Leserinteresses nun auch als Print veröffentlicht. Zuvor schrieb die Berliner Autorin mehrere Sachbücher. Inzwischen sind von ihr zwei weitere Krimis in Buchform erhältlich: „Das 5. Gebot“ und „Kudamm 216: Erbsünde“. Alle Romane spielen in Berlin an realen Orten.

Schon die Gliederung des Buchs in zwei (eigentlich sogar drei) Teile zu jeweils acht Kapiteln (Prolog mitgerechnet) und einem Epilog ist ungewöhnlich. Zunächst ist der Leser Beobachter im Gerichtssaal und nimmt Anteil an den Gedanken und Erinnerungen der Hauptfigur bis zum „7. Prozesstag“, dann begleitet er sie in die Justizvollzugsanstalt und liest „die wahre Geschichte“, die von der Inhaftierten für eine Zeitung niedergeschrieben wird. Der 8. Teil wartet dann auch mit der überraschenden Wende auf (der dritte Abschnitt), die durch Recherchen an anderen Orten erbracht, von den Journalisten widergegeben und in den Bericht integriert wird.

Sybille Thalheim ist des Mordes an ihrem Mann Michael angeklagt. Obwohl sie die Tat geplant hatte, kann sie sich nicht erinnern, sie ausgeführt zu haben. Ein blutiges Küchenmesser, Blut an ihrer Kleidung und die Zeugenaussagen werden als Indizien für ihre Schuld gewertet, und dem Verteidiger geht es bloß noch darum, das Strafmaß zu begrenzen.

Während der sieben Prozesstage schweigt Sybille und lässt ihr Leben vor ihrem inneren Auge vorüberziehen: ihre großartige Karriere, die glücklichen Tage an Michaels Seite, die Freude auf das gemeinsame Kind – und dann Michaels plötzliches Verschwinden, der Vorwurf, er habe 9,6 Millionen Euro unterschlagen, die Überwachung durch die Polizei, der Verlust des Arbeitsplatzes, des Hauses, der Mutter und des ungeborenen Kindes, der totale Absturz. Als Michael zufällig in einer Ortschaft nahe Berlin von seiner Sekretärin erkannt wird, will Sybille Rache nehmen und ihn töten. Kurz vor dem Spruch der Richterin bekennt sie sich unerwartet schuldig.

In der JVA hat Sybille viel Zeit, über die Tragödie nachzudenken. Als ihr ein Journalist anbietet, ihre wahre Geschichte in seiner Zeitschrift zu veröffentlichen, stimmt sie unter gewissen Bedingungen zu. Zu diesen gehört auch, dass einige Reporter in Sybilles Auftrag Recherchen anstellen, denn Michael hat das Geheimnis, weshalb er sie verließ, mit ins Grab genommen.

Was nun ans Tageslicht kommt, ist eine große Überraschung, die alles, was jeder – einschließlich Sybille – glaubte, auf den Kopf stellt.

Und diese Wende ist leider die Schwachstelle des Buchs.

Zunächst beschreibt die Autorin meisterhaft, wie ihre Protagonistin mit der Situation umgeht. Man kann sich leicht in Sybille hineinversetzen, die alles hatte, mehr als viele andere, und dann alles mit einem Schlag verlor. Durch die Rückblenden, in denen im Wechsel ihr großes Glück und ihre Verzweiflung, die Depressionen und der Hass geschildert werden, wird dieser Bruch in ihrem Leben, der Absturz besonders eindringlich dargestellt.

Man nimmt Sybille die ganze Gefühlpalette ab und hat Verständnis für ihr Handeln, auch für ihr Schweigen und die doch recht distanzierte Betrachtung des Prozesses, dessen Ausgang im Prinzip feststeht und durch ihr überraschendes Geständnis zur Höchststrafe führt.

Das gilt auch für die Betrachtungen, die sie während des Aufenthalts in der JVA anstellt. Tatsächlich begreift sie erst jetzt durch dieses Umfeld so richtig, dass sie ein privilegiertes Leben geführt hatte, dass eine glückliche Familie, Karriere und Vermögen für sie eine Selbstverständlichkeit waren, die sie gar nicht richtig zu würdigen gewusst hatte, und wie tief sie gefallen ist.

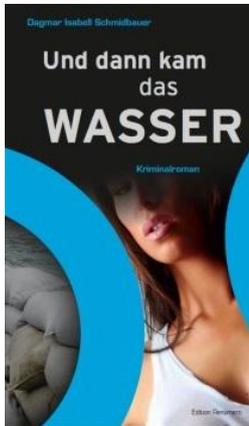
Die Puzzlestücke, die dem Leser bis dahin vorgesetzt wurden, werden nun nach und nach an die richtigen Stellen gelegt, doch bleiben drei wichtige Fragen: Warum hat Michael seine Familie verlassen? Was passierte, nachdem Sybille zu Bett gegangen war, um am nächsten Tag ihren Mann zur Rede zu stellen und zu töten? Weshalb gestand sie einen Mord, an den sie sich nicht erinnert?

Haben sich die Erinnerungen plötzlich eingestellt? Die Antworten, die nun folgen, dürfte kaum jemand erwartet haben, doch sind sie nach den bitter-realistischen ersten 150 Seiten schon ein bisschen zu „James Bond“. Hätte die Autorin diesen Realismus beibehalten, wäre Michaels Geheimnis wohl eines geblieben, wie das von so vielen Menschen, die urplötzlich verschwinden.

Es ist jedoch verständlich, dass sie dem Publikum eine versöhnliche Lösung bieten wollte, die das Paar reinwäscht und jemanden als Täter benennt, den man möglicherweise aufgrund winzigster Hinweise bereits in Verdacht hatte. Zweifellos sind die Erklärungen durchaus nachvollziehbar –

aber eben im Verhältnis zum Vorangegangenen etwas zu dick aufgetragen, was jedoch vor allem ein persönliches Empfinden ist.

Auf jeden Fall ist dieser Krimi eine hochdramatische, spannende Lektüre mit unvorhersehbarem Ende, brillant aufgebaut und geschrieben. Kein Wunder, dass das eBook wochenlang zu den Kindle-Bestsellern zählte! (IS)



Dagmar Isabell Schmidbauer
Und dann kam das Wasser
Steinbacher & Hollermann 3

Edition Renumero, Reichenau, 10/2013

TB, Regional-Krimi, 978-3-943395-02-0, 395/1280

Titelgestaltung von Christine Fuchs, Freyung unter Verwendung eines Fotos von Guido Thomas/fotolia und creActive/fotolia

Karte von N. N.

Vignette von N. N.

www.renumero.de

www.dagmar-schmidbauer.de

Sommer 2013: Das sogenannte Jahrhunderthochwasser bedrohte die Menschen vieler Ortschaften in Deutschland und den Anrainerstaaten. Die Schutzmaßnahmen konnten allenfalls den Schaden begrenzen, oft jedoch nicht einmal das. Die anschließenden Aufräumarbeiten machten erst deutlich, wie unberechenbar die Natur, wie machtlos der Mensch ist und wie teuer (materiell und ideell) die Katastrophe für den Einzelnen ausfiel.

Dagmar Isabell Schmidbauer, die selbst in Passau lebt, recherchierte – das verrät sie im Nachwort – über die regelmäßigen Hochwasser von Donau, Inn und Ilz, die diese Stadt heimsuchen, und wurde unerwartet kurz vor Fertigstellung des Buchs von der Realität eingeholt, sodass sie es einer intensiven Überarbeitung unterzog. Die Geschehnisse sind fiktiv, nicht aber die dramatische Kulisse, vor der das Ermittler-Duo Franziska Steinbacher und Hannes Hollermann einen kniffligen Fall zu lösen versucht.

In einem zum Verkauf stehenden Haus wird die Leiche eines Mannes gefunden. Die Bergung misslingt, und so sind einige Fotos und der Name der Erbgemeinschaft die einzigen Hinweise, die die Kommissare Franziska Steinbacher und Hannes Hollermann haben. Ausgerechnet die wichtigsten Personen, die sie befragen wollen, scheinen verschwunden: Christian Beinhuber, der als einziger von vier Brüdern das Haus behalten möchte, und Viktor Mooslechner, der Anwalt, der bereits mit einem Interessenten in Verbindung steht.

Noch während die Beamten im Dunkeln tappen, springt eine Rumänin aus dem Fenster eines Hochhauses. Wolfgang Jäger, dessen Büro sie durchqueren musste, und seine Sekretärin, die gehbehinderte Eva Heinzl, sind schockiert und können sich nicht erklären, warum die Frau ausgerechnet eines ihrer Bürofenster wählte und was sie zu dieser Verzweiflungstat getrieben haben mochte. Angeblich kennt niemand den Namen der Toten oder vermisst sie.

Schon bald vermuten Franziska und Hannes eine Verbindung zwischen der Unbekannten und der ebenfalls aus Rumänien stammenden Putzfrau der Mooslechners. Sie sind davon überzeugt, dass Adina Macarescu Angst hat und darum schweigt. Auch Wolfgang Jägers Verhalten gibt Anlass, ihn im Auge zu behalten, was Eva Heinzl ebenfalls findet, die auf eigene Faust einem Verdacht nachgeht und sich damit in Gefahr begibt.

Als das Hochwasser endlich zurückgeht, ist die Leiche nebst allen Spuren fort – vermutlich vom Mörder entfernt und entsorgt worden ...

Wie schon von den beiden vorherigen in sich abgeschlossenen Passau-Romanen „Marionette des Teufels“ und „Der Tote vom Oberhaus“ wird der Leser auch in „Und dann kam das Wasser“ sehr schnell in die Handlung hineingezogen.

Dafür wäre der Reißer zu Beginn, der erst am Ende vollständig aufgeklärt wird, gar nicht mal notwendig gewesen, zumal er nur ein Beispiel liefert für das skrupellose Vorgehen von Schleuserbanden, die junge Frauen mit der Aussicht auf das Schlaraffenland nach Deutschland

locken und sie dann erpressen, in ihre Machenschaften verstricken und ausbeuten. Dieser Aspekt wirft prompt ein völlig neues Licht auf das Mordmotiv, da sich herausstellt, dass es sich keineswegs um einen entgleisten Streit unter Erben oder die Agitationen eines gewinnorientierten Käufers handelt.

Stück für Stück tragen die Beamten die Puzzleteile zusammen, spekulieren, verrennen sich in einer Sackgasse, gelangen durch neue Hinweise zurück auf die richtige Fährte und ziehen letztendlich die richtigen Schlüsse, teilweise dank des glücklichen Zufalls, der in Form eines zunächst namenlosen Beobachters, von Eva Heinzl und Oberstleutnant a. D. Klaus Strebmann die Dinge zum Ende hin ins Rollen bringt, sodass ein rundes Bild entsteht, welches keine Fragen offen lässt.

Dass Dagmar Isabell Schmidbauer hier ein wenig trickst, um alle losen Fäden zu verknüpfen, nimmt man ihr nicht übel, da der Krimi trotzdem nicht bemüht konstruiert wirkt, denn Zufälle passieren auch im realen Leben.

Obwohl die Handlung verschlungen ist und zahlreiche Personen involviert sind, bewahrt die Autorin ihre Souveränität, und auch der Leser hat keine Probleme, den Ereignissen zu folgen. Dabei beweist sich wieder einmal, dass weniger mehr ist, denn es gibt nur so viel Passau, nur so viel Dialekt und nur so viel Mord, wie es der Geschichte dienlich ist. Über die Protagonisten erfährt man gleichfalls nur das Relevante. Nichts wird unnötig ausgewalzt.

Allein die Hauptfiguren Franziska Steinbacher und Hannes Hollermann werden detaillierter geschildert und laden dazu ein, den Fall durch ihre Augen (insbesondere die der Kommissarin) zu sehen. Franziskas Beziehung zu dem Künstler Walter Froschhamer hat sich gefestigt, wenn auch nicht in dem Maße, wie sie es sich wünscht. Als er ohne sie wegen eines Auftrags für einige Zeit nach Sizilien reist, wenig Zeit für Telefonate hat und die brisanten Ermittlungen verhindern, dass sie ihn besuchen kann, schwankt sie immer wieder zwischen Sehnsucht und Eifersucht, gepaart mit Frust und Wut. Auch Hannes ist nach der langen Trauer um seine große Liebe wieder bereit, privates Glück zu suchen.

Die entsprechenden Szenen verwässern die Krimihandlung jedoch nicht, sondern zeigen, dass die Ermittler ganz normale Menschen sind, die ein erfülltes Leben neben ihrem Beruf führen wollen. Sie haben Stärken und Schwächen, können ihre Launen nicht immer unterdrücken – und das macht sie sehr sympathische und glaubwürdig.

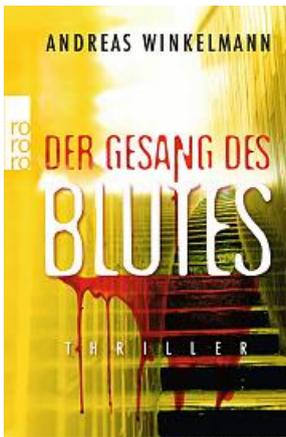
Das Hochwasser (und das hohe Grundwasser) bietet einen dramatischen Hintergrund, der glücklicherweise nicht durch eine übertriebene Inszenierung ausgeschlachtet wird. Relativ nüchtern wird beschrieben, wie der Pegel steigt und immer mehr Menschen aus ihren Wohnungen vertreibt, welche Maßnahmen ergriffen werden, um die Besitztümer einigermaßen zu schützen, wie die Bevölkerung durch Stege und Boote mobil bleibt, wie Betroffene und Helfer während der Krise und danach bis zur Erschöpfung arbeiten, um das Chaos einzudämmen.

Was man gar nicht findet, sind ‚kluge Überlegungen‘, die im Katastrophenfall von allen Seiten angestellt werden, wie man Vergleichbares in Zukunft verhindern kann – und dann geschieht doch nichts, da die Gemeinden mit ihren Problemen allein gelassen werden, Maßnahmen durch den Egoismus einzelner verhindert werden, es an Zusammenarbeit und finanziellen Mitteln mangelt.

Nicht verkneifen konnte sich die Autorin den kleinen Seitenhieb auf namhafte Politiker, die dank eines solchen Ereignisses während des Wahlkampfs sofort vor Ort erscheinen, tiefste Betroffenheit und Verbundenheit mit den Opfern demonstrieren, großzügig Hilfe versprechen, wichtige Hände schütteln und dann zur nächsten Veranstaltung abrauschen, bevor sie einen Schlammgespritzer abbekommen könnten.

Hat man mit der Lektüre von „Und dann kam das Wasser“ erst einmal begonnen, möchte man das Buch nicht aus der Hand legen, bevor man die letzte Seite gelesen hat.

Die Kulisse ist realistisch und sorgfältig recherchiert, die Handlung ist vielschichtig und spannend, das Thema (Schleuserbanden und ihre skrupellosen Kontaktpersonen im Inland, Massenmigration aus südöstlichen EU-Staaten) aktuell und regelmäßig in der Presse, die Personen und ihre Konflikte sind nachvollziehbar – man wird rundum bestens und anspruchsvoll unterhalten und kann es kaum erwarten, bis der nächste „Steinbacher-Hollermann“-Krimi erscheint. (IS)



Andreas Winkelmann
Der Gesang des Blutes

Wunderlich/Rowohlt Verlag, Hamburg, 10/2013

TB, Thriller, 978-3-499-26666-9, 336/99

Titelgestaltung von Hafen Werbeagentur, Hamburg

www.rowohlt.de

<http://andreaswinkelmann.com>

Kristin und Tom Merbold ziehen mit ihrem Töchterchen Lisa in ein kleines Häuschen am Rande eines Dorfes nahe Hamburg. Damit hat sich das junge Ehepaar einen langgehegten Traum erfüllt, trotz der Tatsache, dass Kristin eine irrationale Angst vor dem Keller hat. Und obwohl Tom sie deswegen aufzieht und auslacht, setzt sie keinen Fuß in das modrige

Gewölbe. Dennoch richten sie sich gemütlich in dem Haus ein, welches allerdings eine bewegte Vergangenheit zu haben scheint, wenngleich der Makler und die Nachbarn nicht so recht mit der Sprache rausrücken wollen.

Eines Tages geschieht jedoch ein schreckliches Unglück. Tom wird bei einem Banküberfall erschossen, und plötzlich steht Kristin als alleinerziehende Mutter mit einem verschuldeten Haus da. Und dann sind da noch die grauenhaften, plastischen Träume von dem Scherenschleifer, der einst die Gegend unsicher gemacht haben soll.

Ungefähr zur selben Zeit entschließt sich der Gauner Robert Stolz dazu, das bei dem Bankraub erbeutete Geld seines missratenen Bruders, der bei der anschließenden Schießerei mit der Polizei ums Leben kam, dessen Komplizen Radduk abzuluchsen. Ein schwerwiegender Fehler, denn Radduk entpuppt sich als skrupelloser Psychopath, der vor nichts zurückschreckt, um seiner Beute habhaft zu werden ...

Endlich liegt das Romandebüt von Andreas Winkelmann als Neuauflage im Taschenbuch-Format vor. Lange mussten die Fans auf die Wiederveröffentlichung des Titels warten, doch letztlich hat der Rowohlt Verlag ein Einsehen gehabt. Allerdings wurde der Titel „Der Gesang des Scherenschleifers“ umgemünzt in „Der Gesang des Blutes“.

Im Roman selbst mixt der Autor gekonnt Elemente einer Familientragödie mit den Zutaten eines Thrillers und einer Prise Horror. Mit 336 Seiten liegt die Geschichte im guten Mittelfeld, nimmt sich Zeit mit der Ausarbeitung der Charaktere, kommt aber auch recht schnell auf den Punkt, ohne sich zu sehr in die Länge zu ziehen. Dabei geizt Winkelmann nicht mit überraschenden Wendungen und schickt den Leser auf einen Horror-Trip mit Gänsehaut-Garantie. Aber Vorsicht! „Der Gesang des Blutes“ ist nichts für schwache Nerven und gewiss keine herkömmliche Thriller-Kost.

Lediglich das Ende ist vielleicht eine Spur zu überhastet und wirkt stellenweise doch recht bemüht. Dies liegt unter anderem aber auch an dem modernen „Robin Hood“-Verschnitt Robert Stolz, dem männlichen Protagonisten des Romans. Lief die Geschichte bis dahin verhältnismäßig ruhig ab, nur sporadisch unterbrochen von geschickt eingestreuten Spannungsspitzen, so entwickelt sich die Handlung im letzten Viertel rasch zum Action-Thriller der Superlative.

Radduk indes ist die Verkörperung des ultimativen Antagonisten und von Grund auf böse. Ein paar Worte zu seinem Werdegang hätten der Figur ein wenig mehr Tiefe verleihen können, so dass der Leser seine Beweggründe zumindest ein bisschen besser hätte nachvollziehen können. Dessen ungeachtet ist „Der Gesang des Blutes“ aber ein überraschend ausgereiftes Debüt mit einer wirklich originellen Geschichte.

Wer kennt denn noch heutzutage die Scherenschleifer, die mit einem Handkarren über Land zogen, um Messer und Scheren zu schleifen? Kristins (Alb-) Träume wirken manchmal sehr ausgedehnt, beinahe wie Zeilenschinderei, doch letztendlich ergibt alles einen Sinn und hat am Ende auch seine Berechtigung.

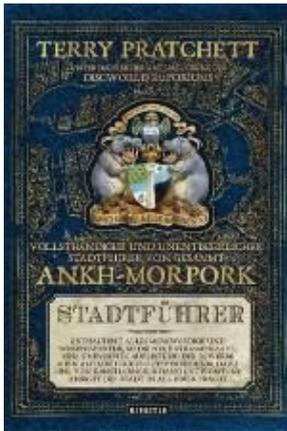
Zumal Andreas Winkelmanns Schreibstil derart gefällig und flüssig zu lesen ist, dass man sich keinesfalls durch die Seiten quälen muss. Für Leser mit einer Affinität für Thriller, die ein wenig abseits des Mainstreams liegen, die optimale Leseempfehlung.

Das Covermotiv, so schlicht und einfach es auch gestaltet wurde, könnte treffender gar nicht sein. Die enge Treppenstiege, die im Roman eine Schlüsselrolle spielt, die Überlichtung und der blutige Schleier, vermitteln eine verstörende, surreale Atmosphäre, die gut zum Inhalt passt.

Überzeugendes Thriller-Debüt an der Grenze zum Horror. Nichts für schwache Nerven! Dank der lebendigen Charakterzeichnung fiebert man mit den Protagonisten auf jeder Seite mit. Obwohl das Finale die Qualität der vorangegangenen Handlung nicht halten kann, ist der Roman jedem Fan unkonventioneller Thriller wärmstens zu empfehlen. (FH)

Mehr Krimi/Thriller unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga.

Sekundärliteratur



Terry Pratchett & The Discworld Emporium

Vollständiger und unentbehrlicher Stadtführer von gesamt Ankh-Morpork

The Complete Ankh-Morpork, GB, 2012

Manhattan Verlag, München, 11/2013

HC im stabilen Pappeinband, herausnehmbar, mit Gummi verschließbar, Sekundärliteratur, Fantasy, 978-3-442-54732-6, 128/2499

Aus dem Englischen von Gerald Jung

Titelgestaltung von buxdesign, München unter Verwendung einer Illustration von The Discworld Emporium

Zeichnungen im Innenteil von Peter Dennis

Extra: 1 großformatiger, beidseitig bedruckter Stadtplan, wahlweise konventionelle Ansicht und Vogelperspektive/„Bollmann“-Ansicht

www.manhattan-verlag.de

www.terrypratchettbooks.com

www.discworldemporium.com

<http://peterdennisart.com>

Sir Terence David John Pratchett wurde am 28. April 1948 in Beaconsfield, England geboren. Sein bekanntestes, ja, sein Lebenswerk sind die mehr als 40 „Scheibenwelt“-Romane und Sekundärbände, die längst andere Autoren dazu inspirierten, ihre Geschichten in diesem Kosmos anzusiedeln, ferner Filme und Games dazu. Der erste Roman, „Die Farben der Magie“, erschien 1983. Seither wurden die Bücher in 37 Sprachen übersetzt und weltweit rund 60 Millionen Exemplare verkauft.

Inspiziert von der hinduistischen Mythologie und antiken Welt-Modellen entwarf Terry Pratchett die sogenannte „Scheibenwelt“, die auf vier Elefanten ruht, welche auf einer Schildkröte stehen, die sich durchs All bewegt. Nicht nur siedelt er in dieser Fantasy-Welt die magischen Abenteuer-Zyklen seiner skurrilen Figuren an, er parodiert darüber hinaus die sattem bekannten Genre-Klischees, aber auch aktuelle Entwicklungen und die alltäglichen Sorgen und Nöte, die den Leser durchaus bewegen können.

Der Autor zeichnet sich durch einen schrägen, mitunter anarchischem Humor aus, der auch schon in den Klamauk abrutschen kann. Und daran scheiden sich die Geister: Die einen lieben Pratchett wegen seines Witzes, den anderen ist es schon etwas zu viel des Guten.

Den treuen Fans offeriert Manhattan passenderweise kurz vor Weihnachten den Sekundärband „Vollständiger und unentbehrlicher Stadtführer von gesamt Ankh-Morpork“ (ja, „*gesamt!*“!).

Dieser ist sehr schön gestaltet. Zunächst hält man einen stabilen Pappschuber in Händen, der durch ein Gummiband verschlossen wird. Öffnet man ihn, lässt sich der Hardcover-Band ebenso entnehmen wie die große, gefaltete und beidseitig bedruckte Karte mit dem konventionellen Plan und dem Blick aus der Vogelperspektive auf die gezeichnete Stadt (nach den „Bollmann“-Bildkarten). Auch im Innern wird der Schuber durch Zeichnungen geziert, genauso wie das Buch.

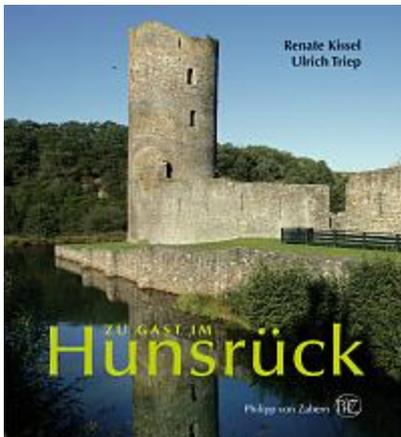
Dieses ist auf ‚alt‘ getrimmt, sodass es wirkt wie ein Handbuch aus viktorianischer Zeit. Das hochwertige Papier ist marmoriert und zu den Rändern hin vergilbt. Auch die Schrift und das Layout muten ‚alt‘ an, was noch unterstützt wird durch den Stil der aufwändigen Zeichnungen, die

aus einer alten Zeitung, von Postkarten, illustrierten Reisebüchern oder Litfaßsäulen hätten stammen können.

Wie auch in den modernen Stadtführern erklärt ein Vorwort den sinnvollen Gebrauch des Buchs und fährt fort mit weiteren nützlichen Hinweisen, die dann auch schon zu den Gesetzen überleiten. Jetzt erst beginnt die eigentliche Führung durch die Stadt, indem Herbergen, Gasthäuser, Orte der Andacht, Geschäfte, Plätze für Vergnügungen u. v. m. vorgestellt werden. Natürlich sind die Namen und Beschreibungen voller humoriger Anspielungen, die man erst dann wirklich versteht, wenn man die Bücher gelesen hat und sich am Aha-Effekt erfreuen kann.

Für Fans ist „Vollständiger und unentbehrlicher Stadtführer von gesamt Ankh-Morpork“ ein toller Sekundärband. Auch Rollenspieler können gewiss so manche Anregung aus dem Buch ziehen. Hat man keinen Bezug zur „Scheibenwelt“, weiß man immerhin die wunderschöne, aufwändige Gestaltung zu würdigen, die dem Titel zwar noch keine Bildbandqualität verleiht, aber dem wirklich sehr nahe kommt. Vielleicht verleitet der wirklich gelungene Band so manchen, doch mal in die „Scheibenwelt“ hinein zu schnuppern. (IS)

Geschichte & Archäologie/Reise & Gastronomie



Renate Kissel, Ulrich Triep Zu Gast im Hunsrück

Verlag Philipp von Zabern, Darmstadt/Mainz, 09/2013

HC im Querformat, Sachbuch, Bildband, Reise & Gastronomie, Geschichte & Archäologie, Natur & Tier, Essen & Trinken, 978-3-8053-4654-2, 176/2499

Titelgestaltung von Ines von Ketelhodt, k und m design, Flörsheim unter Verwendung eines Fotos von P!el media

Fotos im Innenteil aus verschiedenen Quellen

Radierung von Miguel Reche

Karte von Woelke Design/Hunsrück-Touristik GmbH

www.zabern.de

Der Hunsrück ist ein bewaldeter Höhenzug in Rheinland-Pfalz und Teil des rheinischen Schiefergebirges, linksrheinisch zwischen Nahe, Rhein, Mosel und Saar gelegen, mit dem Erbeskopf als höchster Erhebung (816 m).

Funde belegen eine Besiedelung des Gebiets bereits in der Jungsteinzeit. Später ließen sich dort die keltischen Treverer nieder, die im 1. Jh. n. Chr. von den Römern verdrängt wurden. Eines der bedeutendsten Bauwerke jener Ära ist der Rest der Ausoniusstraße, die noch heute Wanderer und Radfahrer einlädt, ihr zu folgen. Nach den Römern kamen die Franken und auf wechselnde Herrschaftsverhältnisse während des Mittelalters die Besetzung durch Frankreich und nach Napoleons Niederlage die Übergabe an Preußen. Nach dem 2. Weltkrieg wurde der Hunsrück Teil von Rheinland-Pfalz; der Südwestausläufer gehört zum Saarland.

Einige namhafte Städte der Region sind Idar-Oberstein, Bad Kreuznach, Bingen, Koblenz, Bernkastel-Kues und Trier.

Das vielseitige Sachbuch „Zu Gast im Hunsrück“ ist ein aufs Wesentliche reduzierter Reiseführer, der den Leser von einer malerischen Ortschaft zur nächsten geleitet, dabei auf die lokalen Sehenswürdigkeiten, die man sich nicht entgehen lassen sollte, hinweist und neben lobenden Worten für die einheimische Küche auch etliche leckere Rezepte zum Nachkochen bietet. Das alles ist mit wunderschönen Fotos versehen, die richtig Lust machen, diese herrliche Gegend zu erkunden.

Beispielsweise erinnert der Pulverturm in Simmern an den legendären Räuber Schinderhannes, der dort eingesperrt war. Begibt man sich über Dill nach Morbach, kann man die Burgruine Dill und einen (restaurierten) römischen Wachturm bewundern. Entlang der Deutschen Edelsteinstraße gibt es viel Bemerkenswertes wie das Deutsche Edelsteinmuseum und das Deutsche Mineralienmuseum, für Interessierte zugänglich gemachte Stollen, einen Edelsteingarten und eine

historische, wasserbetriebene Edelsteinschleiferei. In Herrstein erwarten den Besucher hübsche Fachwerkhäuser. In Rhaunen sollte man das Rathaus, die evangelische Kirche mit ihrem Stilmix, das Salm-Salm-Haus und den Menhir am Ortsausgang nicht auslassen. Im wieder errichteten Wachhaus der Kyrburg von Kirn befindet sich ein empfehlenswertes Restaurant und eines der größten Whisky-Museen Deutschlands. In Hußweiler lädt eine Käserei zur Besichtigung und im dazu gehörenden Laden zum Einkauf der Spezialitäten ein.

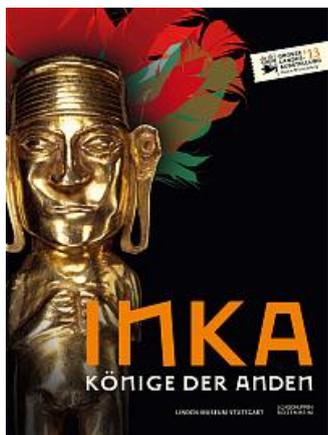
Darüber hinaus lässt sich noch vieles mehr entdecken, und gewiss ist für jeden etwas dabei, ob es nun Museen, Lehrpfade, Wildgehege, Sportmöglichkeiten, Lokale und Winzer etc. sind. Einige Adressen helfen, sich zu entscheiden.

Das gleiche gilt für die Rezepte, darunter „Eiersalat“, „Kirschgrütze“, „Rosa Rehrücken im gekräuterten Speckmantel“, „Schwenkbraten auf Idar-Obersteiner Art“, „Kürbissuppe“, „Köstliches Fischfilet“ u. v. m., wobei sogar die brasilianische Küche der Auswanderer (ab 1824, anlässlich schwerer Hungersnöte) berücksichtigt wurde. Der Schwierigkeitsgrad der Rezepte ist verschieden, doch sind die Anleitungen, die neben der Zutatenliste stehen, leicht nachvollziehbar. Nicht immer rundet ein Foto ab, doch dafür findet sich die Adresse des Restaurants, wo man das Gericht probieren kann.

Für die „Wiesenkräutersuppe“ (4 Portionen) benötigt man 2 Handvoll frische Wiesenkräuter (ca. 12 Sorten wie z. B. Taubnessel, Sauerampfer, Pimpernelle). Waschen und hacken. 8 EL Crème fraîche in 800 ml Brühe geben und erhitzen. Kräuter hinzufügen, mit dem Pürrierstab zerkleinern, aufkochen, mit Salz, Pfeffer und Cayennepfeffer abschmecken. Mit 1 Eigelb oder etwas Butter legieren. Vor dem Servieren mit Gänseblümchen verzieren.

Die Farbfotos von den Landschaften, Ortschaften, Bauwerken, Flora und Fauna sind äußerst stimmungsvoll, die der Gerichte sehr appetitlich. Sie haben wenigstens Kreditkartenformat, sind meist größer und können bis zu zwei Seiten belegen.

„Zu Gast im Hunsrück“ ist ein informatives, sehr schönes Begleitbuch für eine Reise durch den Hunsrück, der dem interessierten Besucher hilft, die schönsten Fleckchen zu finden. Gastronomie, Kultur, Natur – der Band lässt nichts aus und überzeugt außerdem durch die schönen Fotografien. Sehr empfehlenswert! (IS)



Doris Kurella und Inés de Castro (Hrsg.)

Inka – Könige der Anden

Verlag Philipp von Zabern, Darmstadt/Linden-Museum Stuttgart in Kooperation mit der VERANSTALTUNGS+KONGRESS GmbH Rosenheim, 10/2013

HC, Sachbuch, Katalog zur Ausstellung, Bildband, Archäologie & Geschichte, Kunst & Kultur, 978-3-8053-4657-3, 348/2990

Titelgestaltung von Katja Holst, Frankfurt/Main und Nicole Westphal, Atelier für Kommunikationsgestaltung, Hildesheim unter Verwendung eines Fotos von A. Dreyer, Linden-Museum Stuttgart

500 farbige Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.zabern.de

www.lindenmuseum.de

www.lokschuppen.de

www.inka2013.de

Obwohl die Inka in Südamerika für gut drei Jahrhunderte über ein blühendes Großreich herrschten, bis es von Pizarro im 16. Jahrhundert zerstört wurde, ist wenig über ihre Herkunft und Kultur bekannt. Man vermutet, dass das indigene Volk vom Titicacasee einwanderte und sich im Laufe der Generationen entlang der Westküste über weite Teile des heutigen Chile und Argentinien, sowie in den Grenzregionen von Bolivien, Peru und Ecuador ausbreitete. Um 1200 gründeten die Inka die Hauptstadt ihres Reiches: Cusco. Kulturell erreichten sie einen der eurasischen Bronzezeit entsprechenden Stand.

Da es von den Inka selber keine – schriftlichen - Aufzeichnungen gibt, von den Knotenschnüren (Quipu) einmal abgesehen, basiert das meiste Wissen über sie auf archäologischen Funden, Abbildungen (auf Monumenten, Stoffen, Keramiken etc.) und vor allem Sekundärquellen (Aufzeichnungen der Soldaten und Priester).

Die frühesten Nachweise von menschlichen Siedlungen in jenen Gebieten, die später zum Inka-Reich gehören sollten, datieren auf 5000 v. Chr. Um das Jahr 1000 n. Chr. bedingte ein Klimawandel die Einwanderung neuer Volksgruppen in die Region, darunter die Inka, die andere Stämme assimilierten, indem sie ihre Oberschicht entweder durch eine geschickte Heiratspolitik an sich banden oder auslöschten und das einfache Volk in der Hierarchie auf einer niedrigeren Stufe integrierten oder versklavten. Die Errungenschaften jener Kulturen wurden übernommen und weiterentwickelt.

Man muss sich angesichts des Wissens und der Technologie, über die die Inka verfügten, fragen, wie die Welt heute wohl aussehen würde, wäre diese Kultur nicht der Habgier der spanischen Krone zum Opfer gefallen und vernichtet worden.

„Inka – Könige der Anden“ ist der Begleitband zur „Großen Landesausstellung Baden-Württemberg im Linden-Museum Stuttgart“ vom 12.10.2013 – 16.3.2014 und der „Sonderausstellung im Ausstellungszentrum Lokschuppen Rosenheim“ vom 11.4.2014 – 23.11.2014.

Das Hardcover setzt sich aus einem Informations- und einem Katalogteil zusammen. Etwa zwei Drittel informieren den interessierten Leser über den heutigen Wissensstand der Forschung, das übrige Drittel erläutert die Exponate. Über 500 farbige Abbildungen auf Hochglanzpapier zeigen Landschaften, Bauwerke, Menschen, Gebrauchs- und Kultobjekte, Kunst u. v. m. Die Fotos haben wenigstens die Größe einer Kreditkarte und belegen bis zu zwei Seiten.

Zunächst machen die Autoren ihr Publikum mit den geografischen Begebenheiten vertraut, die die Rahmenbedingungen für die dort ansässige Bevölkerung liefern bzw. für die frühzeitlichen Stämme lieferten. Auch die Vorläufer- und Parallelkulturen, von deren Errungenschaften die später eingewanderten Inka profitierten, werden berücksichtigt. Obgleich man ihre Namen kaum kennt, ist die Geschichte der Nasca u. a. mindestens so interessant wie die der Inka.

Ein weiterer Punkt ist die Herkunft der Inka, der mythologisch, archäologisch und linguistisch beleuchtet wird. Die neuesten Erkenntnisse liegen im Widerspruch zum Schöpfungsmythos und den Mythen der Andenvölker allgemein. Wie so oft war der Grund für die Einwanderung nicht etwa das idealistische Bedürfnis, Ordnung in einem Landstrich voller mehr oder minder verfeindeter Stämme zu etablieren, sondern der simple Bedarf an Nahrungsmitteln und die Sicherung von Ressourcen.

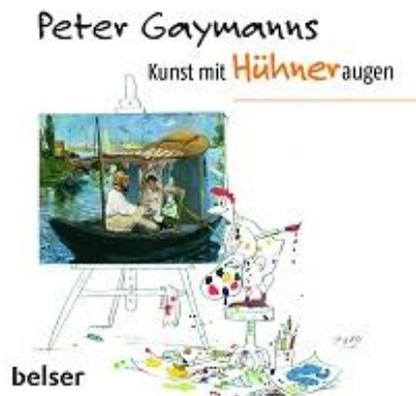
Die weiteren Kapitel widmen sich den Expansionen, die von den verschiedenen Inka-Herrschern vorangetrieben wurden, der Staats- und Infrastruktur, der Landwirtschaft und dem Bergbau, den Profan- und Sakralbauten, der Religion und dem Totenkult, der Kommunikation und Dokumentation - bis zum Niedergang des Reichs. Es folgen die Eroberung durch Pizarro und die Kolonialzeit.

Alle Texte sind nicht länger als unbedingt notwendig, sachlich und sehr informativ. Auch Laien können den Ausführungen problemlos folgen und finden am Ende des Buchs eine umfangreiche Literaturliste, falls sie sich mit einigen Themen gern detaillierter befassen möchten, ferner die Email-Adressen der 17 Autoren, sollten konkrete Fragen bestehen.

Die Fotos sind wunderschön und verleihen dem Buch Bildbandqualität – ja, sie machen wirklich neugierig auf die Ausstellungen.

Im Katalogteil sind die Exponate, die eingangs großformatig zu sehen sind, klein abgebildet und mit Erklärungen versehen. Allein das Gewicht des Buchs (Kunstdruckpapier ist schwer) spricht dagegen, es beim Besuch der Ausstellung mit sich zu führen und das eine oder andere vor Ort nachzuschlagen.

„Inka – Könige der Anden“ ist nicht nur ein gelungener Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung, sondern auch ein sehr informatives Sachbuch bzw. ein optisch sehr schön gestalteter Bildband über eine untergegangene Kultur, über die man gern mehr erfahren möchte. (IS)



Peter Gaymann

Peter Gaymanns Kunst mit Hühneraugen

Belser Verlag, Stuttgart, 09/2013

HC im quadratischen Format, Sachbuch, Bildband, Kunst, Cartoon, Humor, Satire, 978-3-7630-2652-4, 64/1695

Titelgestaltung von pohl & rick Grafikdesign, Düsseldorf unter Verwendung eines Motivs von Peter Gaymann

Zeichnungen und Abbildungen im Innenteil von Peter Gaymann und verschiedenen Meistern

Autorenfoto von N. N.

www.belser-verlag.de

www.gaymann.de

Peter Gaymann (P. Gay), Jahrgang 1950, ist ein deutscher Cartoonist und Illustrator, der vor allem durch seine Cartoon-Hühner bekannt wurde und in Zeitschriften wie „Bunte“, „taz“ und „Brigitte“ publiziert. Inzwischen sind zahlreiche Cartoon-Bände von ihm erschienen, auch eines im Belser Verlag: „Peter Gaymanns Kunst mit Hühneraugen“.

Was man sich darunter vorzustellen hat? Nein, er zeichnet keine Hühneraugen an Füßen oder wo auch immer. Vielmehr betrachtet er durch die Augen seines Cartoon-Alter-Egos, einem mit Farben bekleckten Hahn, die Welt der Kunst aus – genau: Hühneraugen. Dabei macht er vor keinem alten und jungen Meister Halt, sei dies nun Edgar Degas, Max Liebermann, Vincent van Gogh oder Alfred Sisley.

Dreist, aber nie respektlos, witzig, aber nie den Klamauk übertreibend integriert der Künstler seine Hühner bzw. sich selbst in die Gemälde. So nimmt sein Huhn an Carl Spitzwegs „Sonntagsspaziergang“ teil, als Huhn-Vampir nähert er sich der jungen Frau auf Félix Vallottons „Die niedergelegte Lektüre“, beteiligt sich an Giorgio Vasaris „Toilette der Venus“, steht neben C. D. Friedrichs „Wanderer über dem Nebelmeer“ und surft auf den Wellen von Hokusais „Sous la Vague“. Dabei passt er seinen Stil dem des Bildnisses gelungen an, sodass das Huhn zwar auf-, aber nicht aus dem Rahmen fällt.

Hinzu kommen noch einige Cartoons von Peter Gaymann, in denen er respektive sein Hahn sich auf irgendeine Weise mit Kunst beschäftigt. Das Eingangsmotiv, auf dem er mit Eiern eine leere Leinwand beschießt und in ein Kunstwerk verwandelt, stimmt den Leser auf das Kommende ein.

Interessiert man sich für Kunst, Cartoon und Comic und kann sich auf humorige Weise dem Thema und den Werken namhafter Künstler nähern, wird man viel Vergnügen mit „Peter Gaymanns Kunst mit Hühneraugen“ haben. Ein kurzweiliger, grandioser Spaß! (IS)



Astrid Hille, Dina Schäfer

Schuhe für dich

Belser Verlag, Stuttgart, 09/2013

HC im quadratischen Kleinformat, Sachbuch, Geschenkbuch, Bildband, Kunst, Mode, 978-3-7630-2638-8, 34/999

Titelgestaltung von pohl & rick Grafikdesign, Düsseldorf

Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.belser-verlag.de

www.hilleundschaefer.de

Von Astrid Hille und Dina Schäfer sind im Belser Verlag mehrere Geschenkbücher zu verschiedenen Themen erschienen, darunter z. B. „Für meine Bilderbuch Mama“, „Reif für die Insel“ und „Schuhe für dich“.

In dem zuletzt genannten Titel greifen die Autorinnen den ‚Schuh-Tick‘ auf, der praktisch jeder Frau unterstellt wird. Vermutlich wird so *manche/r* nun nicken und zugeben, dass *sie* Dutzende von Schuhen besitzt, Spaß am Anprobieren neuer (Marken-) Modelle hat und einem schönen Schuh einfach nicht widerstehen kann, selbst wenn er (etwas zu) teuer ist oder/und gar nicht benötigt wird. Diese Menschen haben Freude daran, sich etwas zu gönnen, etwas Neues und Schönes zu besitzen, sich hübsch zu kleiden – und, wenn man Glück hat, gut und bequem laufen zu können (was jedoch der Kauf bestimmter Modelle von vornherein ausschließt und oft für nicht ganz so wichtig befunden wird).

Das vorliegende Buch kümmert sich weder um Trends noch um die Beweggründe für einen Schuhkauf. Es geht allein darum, die Freude und den Spaß zu vermitteln, die viele empfinden, wenn sie ihre Lieblingsschuhe entdeckt haben – damals wie heute –, und um den Schuh als Kunstobjekt.

Infolgedessen liefern die Autorinnen einen kleinen und vor allem eindrucksvollen, witzigen, fantastischen Einblick in die Kunst (-geschichte) und rund um das Thema Schuh, beispielsweise durch Kobi Levis „Chewing gum sidewalk“, dem Foto eines Schuhs mit ‚Kaugummi-Absatz‘; Alberto Gardinis „Flutterby Shoe“, Highheels mit Schmetterlingsabsatz (Titelbild); Sol Alonsos „Brooms“, Sandalen mit reinigenden Borsten an der Sohle; „Gayle’s Chocolates, High Heel Shoe“, Schuhe aus Schokolade, zum Verzehr geeignet.

Es ist eine wirklich schöne, bunte Sammlung von 16 ungewöhnlichen Schuh-Motiven mit dazu passend gewählten Zitaten von u. a. David Bowie, „Put on your red shoes and dance the blues.“, Nancy Sinatra, „These boots are (not) made for walking.“, und den Autorinnen selbst.

Es bereitet tatsächlich viel Vergnügen, die abwechslungsreichen Abbildungen zu betrachten und die treffenden, humorigen Kommentare zu lesen. Ein ideales Geschenkbuch für Schuh-Fans und alle, die es vielleicht nach der Lektüre werden wollen! (IS)

Essen & Trinken



Lucia und Theresa Baumgärtner Shortbread

Jan Thorbecke Verlag in der Schwabenverlag AG, Ostfildern, 06/2013

HC im TV-Format, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3-7995-0378-5, 64/899

Titelgestaltung von Finken & Bumiller, Stuttgart unter Verwendung eines

Fotos von Jochen Arndt, Berlin

Fotos im Innenteil von Jochen Arndt

www.thorbecke.de

„Shortbread“ ist ein typisch schottisches Gebäck, das vielen bekannt sein dürfte, beispielsweise durch Brieffreunde und Austauschschüler, durch Reisen nach Schottland und Kochbücher aus Großbritannien. Wie die Scones und Muffins haben sie schon vor einer Weile Eingang in die deutsche Küche gefunden und bereichern die Tee- bzw. Kaffeetafel.

Die Autorinnen Lucia und Theresa Baumgärtner schwärmen für „Shortbread“ und haben eine Vielzahl von Rezepten gesammelt, süß und pikant, von denen sie einige in dem vorliegenden Backbuch vorstellen. Kam einem bislang vor allem die traditionelle krümelige und überzuckerte Variante in den Sinn, so darf man nun feststellen, wie wandelbar dieses Gebäck ist.

Insgesamt 27 „Shortbread“-Rezepte und eines für eine Karamellcreme werden in Wort und Bild (je ein ganzseitiges Farbfoto) vorgestellt. Stets gibt es einen einleitenden Satz, der das Gebäck charakterisiert, eine Zutatenliste einschließlich der Angabe, wie viele Gebäckstücke man herstellen kann, und eine Backanleitung, was alles Platz auf einer Seite findet – praktisch, denn so muss man nicht während des Arbeitens umblättern.

Jedes Rezept kommt mit einer geringen Zahl Zutaten aus und ist leicht zu bereiten. Etwas komplizierter können gelegentlich schon das Herstellen der Füllungen und das Nachvollziehen der

gezeigten Dekorationen sein, doch mit etwas Geduld und Übung sowie dem genauen Befolgen der Anleitung klappt auch das.

Schade nur, dass keine Bezugsquellen angegeben wurden für die typischen Formen und einige spezielle Zutaten wie Meersalz aus Maldon, Reismehl, Rosenzucker bzw. eine Alternative für diese Dinge. Man muss sich schon selber im Fachhandel oder Internet umschaun, wenn man nicht alle Zutaten zur Hand hat oder im besser sortierten Discounter erstehen kann.

Hier einige Beispiele für die Rezepte:

„True Highland Shortbread“, „Theresa’s Lime Tartes“, „Rose of England Shortbread“, „Juicy Lucy’s Diamonds“, „Spicy Scotty Dogs“ (Cover), „Blue Stilton Shortbread“, „Winter Wonderland Shortbread“ usw. So mancher Name lässt erahnen, was den Genießer erwartet, oder beinhaltet eine Anspielung.

Etwas ungewöhnlich ist z. B. die Anleitung für „Earl Grey Tea Biscuits“. Zweifellos kennt jeder ein Rezept, für das man etwas Rotwein, abgekühlten Kaffee oder Tee etc. benötigt. Hier hingegen werden Teeblätter (!) gemahlen und unter den Teig gemischt.

Wer das ausprobieren möchte, benötigt 75 g Butter, 3 TL Earl Grey, der zusammen mit 35 g Puderzucker im Blitzhacker gemahlen wird, 30 g Reismehl (oder Stärkemehl), 75 g Mehl, 1 Pr. Meersalz und verknetet das alles zu einem krümeligen Teig. 3 – 4 mm dick ausrollen, Plätzchen ausstechen (Teebeutelform). Auf einem Backblech mit Backpapier 30 min kühl stellen, dann im vorgeheizten Backofen bei 150°C Umluft ca. 15 min backen. 50 g Bitterschokolade im Wasserbad schmelzen, 10 g Butter unterrühren, das Gebäck damit verzieren.

Lädt man gern zum Nachmittagstee oder –kaffee ein und hat Freude daran, mit immer neuen „Shortbread“-Kreationen zu überraschen, so bietet das Büchlein zu einem kleinen Preis wirklich schöne, leckere Ideen, die sich leicht nachbacken lassen. (IS)

Mehr Essen & Trinken unter Geschichte & Archäologie/Reise & Gastronomie.

Comic



Marc Guggenheim & Andrew Kreisberg; Ben Sokolowski, Beth Schwartz, Lana Cho, Wendy Mericle u. a. (Skripte)

Kampf um Queen Industries

Arrow 1

Arrow 1 – 3, DC, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 10/2013

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, keine ISBN, 100/999

Aus dem Amerikanischen von Peter Thannisch

Titelillustration von Randy Mayor, Mike Grell, Eric Gapstur, Phil Hester

Zeichnungen von Sergio Sandoval, Mike Grell, Eric Nguyen, Pol Gas, Jorge Jimenez, Santi Casas of Ikari Studio, David Lopez u. a.

Extras: Vor- und Nachwort, Original-Cover

www.paninicomics.de

<http://perpetualpanda.deviantart.com>

www.mikegrell.com

www.shocktraumastudios.com

<http://sergiosandovalmartinez.blogspot.com>

<http://shadeofgrey.com/ericnguyen>

<http://evnaccd.deviantart.com>

<http://jorgejimenez.blogspot.com>

<http://santideikari.blogspot.com>

<http://santi-ikari.deviantart.com>

<http://davizlapizlopez.blogspot.com>

Oliver Green verlor bei einem Schiffsunglück nicht nur seinen Vater, seine Schwester und seine Freundin, sondern musste anschließend fünf lange Jahre auf einer Insel ums nackte Überleben kämpfen. Zurück in der Heimat macht er sich daran, sein Erbe anzutreten. Und dies ist nicht so einfach, denn neben Unternehmen und Vermögen vermachte ihm sein Vater eine Liste mit den Namen jener, die Oliver heimsuchen soll. Denn ein jeder auf dieser Liste ist in das eine oder andere Verbrechen verwickelt, entgeht aber der Gerechtigkeit. Dies soll Oliver ändern. So baut er sich eine geheime Identität auf, um als „Arrow“ Gerechtigkeit zu bringen.

Der Band basiert auf der gleichnamigen Fernsehserie, die wiederum auf der Comic-Figur „Green Arrow“ fußt. Laut Klappentext ist es Aufgabe des Comics, die Ereignisse der Serie zu erweitern und zu vertiefen. Nein, Geschichten in drei Bänden warten hier auf den Leser, und ja, vielleicht muss man die Serie verstehen, um den Comic richtig zu würdigen. Auf manchen jedenfalls dürften die Sprünge zwischen Personen, Orten und Handlungen verwirrend wirken.

Es gibt scheinbar keine rote Linie, Personen tauchen auf, ihr Fortgang bleibt aber im Dunklen. Wer sie sind, wo sie herkommen und wie sie ins Gesamtbild passen, erschließt sich auch bei zweimaliger Lektüre nicht. Somit findet man keinen Zugang zu dem Band und legt ihn letztlich nach zwei gescheiterten Durchgängen ein wenig ratlos zur Seite.

Das ist schade, denn die Zeichnungen und Farben sind gelungen. Auch kommt die Action nicht zu kurz. Die Szenen, so sie sich erschließen, sind gut dargestellt. Weder mangelt es ihnen an Intensität noch an Ausdruckskraft – wohl mit das Wichtigste bei einem Comic. Auch verzichten die Kreativen auf Weichzeichner in Schlüsselszenen, sodass der Comic für Kinder ungeeignet ist. Handwerklich also gibt es an dem Band nichts auszusetzen.

Aber all das nutzt wenig, wenn sich einem die Handlung nicht voll erschließt; die Dramaturgie ist nicht stringent ausgearbeitet und umgesetzt, zu viele Sprünge verwirren den unbedarften Leser.

Wer die TV-Serie kennt, wird mit dem Band sicherlich glücklich, denn dieser hat fast alle Anlagen für einen guten Comic. Wer die Serie hingegen nicht kennt, wird wohl nicht so richtig warm mit dem Comic. (GA)



Jonathan Hickman

Avengers 4: Marvel Now! – Revolution: Das neue Marvel-Universum

Avengers 7: The Last White Event + Avengers 8: Starbranded, Marvel, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 11/2013

Comic-Heft, Superhelden, SF, Fantasy, Action, keine ISBN, 48/499

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Dustin Weaver

Illustrationen von Dustin Weaver, Justin Ponsor

www.paninicomics.de

www.pronea.com

<http://dustinweaver.blogspot.com>

<http://joopadoops.deviantart.com>

Vom Mars brachten die Avengers den neuen Adam, das Geschöpf dreier übermächtiger Lebensformen, zur Erde. Nightmask, wie er sich nennt, warnt das Team vor einer großen Gefahr. Seine Entstehung ist ebenso wie das Auftauchen eines Captain Universe ein Zeichen dafür, das besondere Kräfte notwendig sind, um die Erde, ja, das Universum zu retten.

Kurz darauf manifestiert sich eine weitere kosmische Kraft, der Starbrand. Sein Träger ist ein junger Mann, der immer herum geschubst wurde und nun über eine Macht verfügt, für die er wahrscheinlich nicht die notwendige Reife besitzt. Dieser Ansicht sind jedenfalls die Avengers, als sie die Zerstörung sehen, die Kevin Connor unbeabsichtigt auslöste.

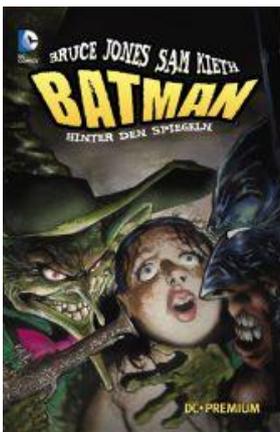
Nightmask bestätigt diese Einschätzung, denn er weiß, dass es im System einen Fehler gibt, sodass der Starbrand nicht den richtigen Träger wählte. Allerdings hilft er Kevin zu entkommen, als die Avengers ihn in Schutzhaft nehmen wollen, bevor er erneut unkontrolliert seine Kräfte

entfesseln kann. Um Kevin die neue Aufgabe zu erleichtern und den übergeordneten Fehler zu korrigieren, bringt Nightmask seinen Schützling auf den Mars.

Die bizarr anmutenden Geschehnisse gehen weiter. Für jede Antwort, die Jonathan Hickmann gibt, stellt er wieder eine neue Frage in den Raum. Man darf spekulieren, dass es irgendwo ein schwerwiegendes kosmisches Problem gibt, dessen Ausläufer die Erde erreicht haben. Die Aktionen der Schöpferwesen scheinen in diesem Zusammenhang von geringer Bedeutung, doch womöglich nimmt der Fehler auch Einfluss auf ihre Werke. Dass der Starbrand auf die falsche Person übertragen wurde, ist ein weiterer Hinweis auf eine sich anbahnende Katastrophe. Denn wenn ausgerechnet jene, die die Macht haben, das Unheil abzuwenden, selbst fehlerhaft sind, ist der Untergang des Universums die Konsequenz.

Momentan scheinen viele Autoren Spaß daran zu haben, galaktische und multidimensionale Konflikte zu beschreiben. Beispielsweise müssen die Helden in „X-Termination“ ihre und etliche Parallelwelten vor übermächtigen Zerstörern bewahren, die einst von den Celestials geschaffen wurden und ihrem Gefängnis entkommen konnten. Auch die Illuminati in „New Avengers“ versuchen, ihre Welt zu retten für den Preis, das Parallelerden untergehen müssen. In der Summe ist das schon etwas zu viel des Guten, möchte man doch auch etwas bodenständigere und von den Inhalten her abwechslungsreichere Abenteuer verfolgen.

Vielleicht bringt der Starbrand eine Wende in die bislang wirr wirkende Handlung, da die Gefahren langsam konkretisiert werden. Das wäre zu begrüßen, denn die Hefte sind sehr schön gezeichnet, insbesondere aktuell von Dustin Weaver, und die Story sollte mithalten können. (IS)



Bruce Jones
Batman – Hinter den Spiegeln
DC Premium 82

Batman: Through the Looking Glass, DC, USA, 01/2012

Panini Comics, Stuttgart, 12/2012

PB, Comic, Superhelden, Mystery, Action, SF, keine ISBN, 116/1495

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration und Zeichnungen von Sam Kieth

www.paninicomics.de

www.lambiek.net/artists/j/jones_bruce.htm

<http://samkieth.blogspot.de/>

Noch am Abend zuvor – auf der Teeparty von Richterin Rosalyn Hart – saß Bruce Wayne neben Stadtrat Dunphrey Tweedle. Am folgenden Morgen liest Batman in der ‚Gotham Gazette‘ von dessen Ermordung, als ein sprechendes, weißes Kaninchen durch die Bathöhle huscht, gefolgt von einem kleinen Mädchen namens Celia Small, das Bruce Wayne vor 20 Jahren gekannt hat. Durch den Bodenrost der Bathöhle folgt Batman Celia ins Wunderland, um dort Tweedles Ermordung aufzuklären.

Da einige Figuren aus „Alice im Wunderland“ und der Fortsetzung „Alice hinter den Spiegeln“ schon im ‚regulären‘ „Batman“-Universum auftauchen (der verrückte Hutmacher, Tweedle-Dee und Tweedle-Dum, Walross und Zimmermann und über die Zeit noch einige mehr) verwundert es, dass es nicht schon längst ein Crossover gab. Auch Tim Burton drehte schließlich schon „Batman“ und „Alice im Wunderland“; eine gewisse Verwandtschaft ist den beiden Stoffen also nicht abzusprechen.

Autor Bruce Jones gestaltet dies im vorliegenden Band derart, dass es auf der Teeparty der Richterin Hart (der Herzkönigin aus „Alice im Wunderland“) lecker Pilzsteak gab, auf das Bruce Wayne/Batman am nächsten Tag nicht nur der Schädel brummt, sondern er auch halluziniert und nun im Halbdelirium den Fall des ermordeten Stadtrats lösen muss. Nun stellt ihm sein Unterbewusstsein die Kindheitsfreundin Celia (natürlich ein Anagramm von Alice) an die Seite, die ihn durch Gothams Kanalisation geleitet, die für Batman zum Wunderland wird. Glücklicherweise ist das seltsame Verhalten ihres Arbeitgebers/Mentors/Freundes Alfred und Robin nicht verborgen geblieben, und beide folgen ihm in die Unterwelt Gothams.

Das Heft ist ein einziger Trip, zwar nicht so sehr aus Farben, dafür aus den unorthodoxen Formen von Sam Kieth („Batman – Arkham Asylum: Madness“, „Lobo“, „Sandman“), der in der „Batman“-Gemeinde ähnlich zwiespältig gesehen wird wie Legende Kelley Jones. Sam Keith wechselt hier munter zwischen rudimentär gestalteten Kinderzeichnungen, Karikaturen mit verzerrten Proportionen und dann wieder sehr stimmungsvollen und detailreich ausgearbeiteten Bildern. Das muss man mögen. Auch die Panelrahmen und –aufteilung sind hier sehr unkonventionell umgesetzt. Es hat aber sehr gut funktioniert, da auch der Ton der Geschichte humorig gehalten wird.

Dass die Auflösung der Story dann letztendlich schlingert und fast gegen die Wand fährt, ist zwar nicht schön, aber angesichts des vorherigen Unterhaltungswerts zu verschmerzen.

Batman muss unter Droge im Wunderland einen Mord aufklären. Die grafisch herrlich schräge Umsetzung von Kieth Jones macht „Hinter den Spiegeln“ insgesamt zu einer gelungenen Sache. (EH)



Duane Swierczynski

Kontrollverlust

Birds of Prey Megaband 1 – Das neue DC-Universum

Birds of Prey 0 – 8, 10 - 12, DC, USA, 2011/12

Panini Comics, Stuttgart, 10/2013

PB, Comic, Superhelden, Action, Krimi, SF, 978-3-86201-699-0, 260/2400

Aus dem Amerikanischen von Alexander Rösch

Titelillustration von David Finch, Richard Friend, Sonia Oback

Zeichnungen von Jesus Saiz, Javier Pina, Travel Foreman, Cliff Richards, Romano Molenaar, Jeff Huet, Timothy Green, Joseph Silóver, Vincente Cifuentes, Nei Ruffino, Allen Passalacqua, June Chung, Gabriel A. Eltaeb, Chris Sotomayor

www.paninicomics.de

<http://secretdead.blogspot.com>

www.dfinchartist.com

<http://blasterkid.deviantart.com>

www.km3.studios.com

<http://exiter.livejournal.com>

www.romanomolenaar.com

<http://knockmesilly.deviantart.com>

<http://timothygreenii.blogspot.com>

<http://timothygreenii.deviantart.com>

<http://airold.deviantart.com>

<http://toolkitten.deviantart.com>

www.sotocolor.com

<http://sotocolor.deviantart.com>

Black Canary scharf ein Team aus Heroinnen um sich, die genauso wie sie selbst den einen oder anderen dunklen Fleck in ihrer Vergangenheit aufweisen: Starling arbeitete einst für den Pinguin, Katana gilt seit dem Tod ihres Mannes als psychisch instabil, Poison Ivy hat als Öko-Terroristin einige Morde begangen. Batgirl ist zwar mit Black Canary befreundet, distanziert sich jedoch von dieser Gruppe und hilft bloß ab und zu aus.

Das tut sie auch, als ein Unbekannter eine Armee Unsichtbarer Verbrechen begehen lässt und wahllos Passanten durch eine Kombination aus Medikamenten und Schlüsselwörter tötet. Die „Birds of Prey“ versuchen, diese Menschen zu beschützen, und werden prompt selbst manipuliert, mit dem sicheren Tod bedroht und gegeneinander gehetzt. Können sie einander überhaupt noch vertrauen, vor allem da jemand aus ihrem eigenen Umfeld dahinterzustecken scheint?

Nachdem Poison Ivy schwer verletzt wurde, bringen ihre Kameradinnen sie an einen ganz besonderen Ort, an dem sie von den Kräften der Natur geheilt werden kann. Allerdings infizieren sich alle mit einem Gift, das Poison Ivy benutzt, um die Mitstreiterinnen zu zwingen, mit ihr gegen Unternehmer vorzugehen, die den rücksichtslosen Raubbau der Ressourcen vorantreiben und

dabei die Zerstörung der Natur in Kauf nehmen. Weigern sich die „Birds of Prey“, werden sie sterben und das Gift freisetzen, welches die Menschheit von der Erde tilgt.

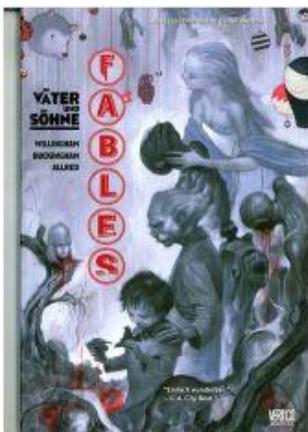
Der „Birds of Prey Megaband 1“ lockt mit einem Cover von David Finch („Aphrodite IX“) und einer Cover-Gallery am Ende des Comics. Die Zeichnungen im Innenteil stammen von verschiedenen Künstlern, die jedoch so geschickt ausgewählt wurden, dass man den Wechsel nur am Rande wahrnimmt. Insgesamt liefern sie ein homogenes, sehr gefälliges Bild.

Die „Birds of Prey“ wurden bereits 1996 geschaffen. Der Titel basiert auf der Freundschaft von Black Canary und Oracle, vormals Batgirl, zu denen weitere Kämpfer für die Gerechtigkeit stoßen: Huntress, Savant, Hawk, Dove u. a. Neben einer fortlaufenden gab es diverse Mini-Serien und im Rahmen des „neuen DC-Universums“ auch einen Relaunch dieser Reihe mit wieder anderen Charakteren rund um die beiden zentralen Figuren.

Die Handlung wirkt etwas durcheinander, was teils daran liegt, das Rückblenden erklären, wie es zu bestimmten Situationen hatte kommen können, teils daran, dass den Protagonisten durch die Manipulationen Stücke ihrer Erinnerungen genommen wurden, aber auch daran, dass Band 0, in dem geschildert wird, wie sich Black Canary, Starling und Batgirl zum ersten Mal begegnen, im Widerspruch zur Chronologie ans Ende gesetzt wurde und Heft 9 fehlt – womöglich weil diese Episode in „Batman Sonderband 40: Die Nacht der Eulen“ publiziert wurde.

Davon einmal abgesehen liest sich der Comic spannend und erfreut durch zwölf fast lückenlose Einzelepisoden, was seinen Teil dazu beiträgt, dass man sich auf die Storys, die verschiedenen Charaktere, die sich noch zusammenraufen müssen, und ihre Geheimnisse einlassen kann. Kleine Andeutungen weisen darauf hin, dass nicht alles so ist, wie es scheint, dass das Misstrauen einander gegenüber berechtigt ist und es wohl noch so manche (böse) Überraschung geben wird. Ein Schönheitsfehler hat sich eingeschlichen: Die „Birds of Prey“ halten – das wird betont - an dem ‚Superhelden-Gesetz‘ *Gute töten nicht* fest, doch Katana erschlägt etliche Widersacher mit dem Schwert, und besagter Anspruch scheint vergessen (Black Canary: *„Katana kämpft genau so, wie ich es mir erhofft habe. Tödlich.“*). Auch Poison Ivy nimmt den Tod von Menschen, die ihren Plänen im Wege stehen und der Umwelt Schaden zufügen, in Kauf. Während Letzterer das angekreidet wird, ist Black Canary froh, dass Katana ihr im Kampf gegen eine Übermacht den Rücken freihält, und auch später halten sich die Vorwürfe in Grenzen, was vielleicht ein Fehler war, denn die Konsequenzen am Ende der laufenden Handlung sind noch nicht absehbar: Cliffhanger.

Alles in allem präsentiert sich der „Megaband“ als ein packendes Abenteuer mit einigen kleinen Schwächen, das schön gezeichnet, aber trotz zwölf Einzelepisoden mit einem Cliffhanger aufwartet, so dass man auf die Fortsetzung angewiesen ist, will man erfahren, ob und wie die Titelheldinnen das Blatt noch einmal wenden. Der Preis von EUR 24,- für über 250 Seiten geht dabei in Ordnung. (IS)



Bill Willingham
Väter und Söhne
Fables 10

Fables 52 - 59, Vertigo/DC, USA, 2007

„Fables“ wurde erdacht von Bill Willingham

Panini Comics, Stuttgart, 11/2009

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, Urban Fantasy, Mystery, 978-3-86607-771-3, 204/1995

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration von James Jean

Zeichnungen von Mark Buckingham, Gene Ha, Joshua Middleton, Michael Allred, Inaki Miranda, Steve Leialoha, Andrew Pepoy, Lee Loughridge, Laura Allred, Eva de la Cruz

www.paninicomics.de

www.billwillingham.com

www.jamesjean.com
www.geneha.com
www.joshuamiddleton.com
www.aaapop.com
<http://inakimiranda.blogspot.com>
www.pepoy.com
<http://evasartblog.blogspot.com>

Unter dem Titel „Väter und Söhne“ vereint der 10. „Fables“-Band mehrere Geschichten.

Zum einen sind da Geppetto und sein Erstgeborener Pinocchio.

Nachdem Blue Boy herausfand, dass der Holzschnitzer der wahre Feind ist und er den von der Holzarmee getöteten Junge hatte zurücklassen müssen, hat Geppetto seinen Sohn wiederbelebt und durch Magie an sich gebunden. Nun plant der Vater, das Wissen Pinocchios zu nutzen, um sich für den Angriff von Bigby Wolf zu rächen und die Welt der sogenannten Normalos, in der sich die Fables verbergen, zu erobern.

Zum anderen wären da Bigby Wolf, seine Frau Snow White, ihre sieben Kinder und Mr. North, Bigbys Vater.

Dass der Nordwind die weiße Wölfin, mit der er sieben Kinder hatte, verließ und sie wenig später starb, hat Bigby ihm nie verziehen. Wegen der Kinder, die ihren Großvater lieben, stimmt er einem Besuch in dessen Schloss schließlich zu. Freunde werden sie dennoch nicht, da immer noch zu viel zwischen ihnen steht und Mr. North seinen Kindern nach wie vor kein guter Vater ist, was beinahe in tragischen Konsequenzen gegipfelt hätte.

Um diese Schwerpunkte ranken sich weitere, sehr viel kürzere Erzählungen, in denen entweder gezielt offene Fragen beantwortet werden oder die Handlung voran getrieben wird.

Geppetto plant, Fabletown und die Menschenwelt zu erobern und entsinnt zusammen mit der Schneekönigin und anderen Getreuen ein grausiges Szenario, das jedoch von Pinocchio aufgrund diverser Schwachstellen zerpfückt wird. Statt sofort mit der Invasion zu beginnen, schickt Geppetto zunächst als Diplomaten getarnte Spione aus, die alles über die Stärken und Schwächen der Fables herausfinden und möglichst die Holzsoldaten und Baba Yaga befreien sollen. Natürlich ahnen Prinz Charming und seine Helfer, dass Hänsel nur vorgeblich ein Unterhändler des Imperiums ist und lassen ihn beobachten.

Die Gefahr ist also noch nicht gebannt. Geppetto braucht Zeit, um Informationen zu sammeln, Armeen um sich zu scharen und einen Plan zu entwickeln, der den Fables kaum eine Chance zur Gegenwehr lässt. Unterdessen bemühen sich diese um Verbündete, da sie wissen, dass der Feind seine grausamen Pläne noch nicht aufgegeben hat.

Alle Geschichten sind phantasievoll erzählt und mit einer dicken Prise mitunter schwarzen Humors garniert. Die Figuren, die man aus der Literatur und diversen Märchen kennt, wurden angemessen modifiziert und modernisiert. Sie haben sich, soweit sie in der Menschenwelt leben, angepasst und feiern sogar Weihnachten. Klar, der Weihnachtsmann ist auch ein Fable ...

Mehrere Zeichner teilten sich die Arbeit an diesem Band. Da jeder seine Episoden stets zum Abschluss bringt, entstehen beim Wechsel keine wirklichen Brüche. Stattdessen wird unterstrichen, dass ein neues Kapitel oder Thema angeschnitten bzw. eine Geschichte innerhalb der Geschichte erzählt wird.

„Fables 10“ ist ein sehr umfangreicher Band mit mehr als 200 Seiten, der in der üblichen Aufmachung – Paperback mit Klappbroschur – erschienen ist, diesmal viel ‚Kleinklein‘ beinhaltet, ohne jedoch den großen Rahmen außer Acht zu lassen.

Für Neuleser dürfte das etwas verwirrend sein, während treue Sammler Antworten auf so manche Frage erhalten. (IS)



Brian Michael Bendis

Gestern und heute, Teil 5 + Gekommen, um zu bleiben, Teil 1

Die neuen X-Men 3: Marvel Now! – Revolution: Das neue Marvel-Universum

All New X-Men 5 + 6, Marvel, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 10/2013

Comic-Heft, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, keine ISBN, 48/499

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration von Stuart Immonen

Zeichnungen von Stuart Immonen, David Marquez, Wade von Grawbadger, Craig Yeung, Marte Gracia, Jason Keith

www.paninicomics.de

www.jinxworld.com

<http://immonen.ca>

<http://davidmarquez.com>

<http://cseyung.deviantart.com>

www.martegod.com

<http://martegracia.deviantart.com>

<http://mayonnaiseandbread.com>

<http://mayonnaiseandbread.deviantart.com>

Nachdem Beast die Mitglieder des originalen X-Men-Teams aus der Vergangenheit holte, damit sie ihre Zukunft kennenlernen und die tragischen Entwicklungen verhindern, beschließt die Gruppe, in dieser Zeit zu bleiben und ihr Bestes zu geben, um die Erwartungen, die auf ihnen ruhen, zu erfüllen. Nicht jeder ist damit einverstanden. Sowohl einige X-Men der Gegenwart haben Vorbehalte, da sie eine Katastrophe befürchten, als auch ein Mitglied des originalen Teams, das dich vor der Antwort auf die Frage fürchtet, was wohl aus ihm einmal werden wird.

Kitty Pryde, die als 13-jährige von Jean Grey unter die Fittiche genommen worden war, dreht nun den Spieß um und wird zur Mentorin der Teenager. Sie hilft Marvel Girl, mit ihren erwachten telepathischen Kräften zurechtzukommen und zu verdauen, dass sie sterben wird. Sie arbeitet Seite an Seite mit einem zunächst skeptischen Henry McCoy, der seinem Alter Ego der Gegenwart das Leben zu retten versucht, da er den fatalen Fehler in einer Reihe von Mutationen entdecken konnte. Am schnellsten stellt sich tatsächlich Iceman auf all das Neue ein.

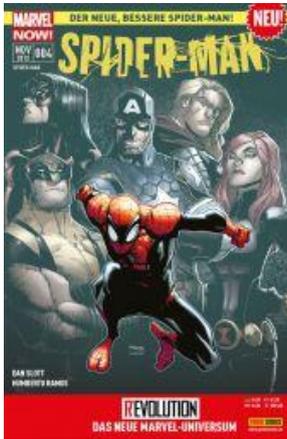
Angel und Cyclops hingegen zeigen sich dem Druck nicht gewachsen und fliehen aus der Jean-Grey-Schule. Während Angel endlich auf sein reiferes Selbst trifft, was nur dazu beiträgt, dass seine Verwirrung weiter wächst, lässt es Cyclops auf eine Auseinandersetzung mit Wolverine ankommen ...

Kaum haben sich die „X-Men“ aus der Vergangenheit und die der Gegenwart mit der gegebenen Situation einigermaßen arrangiert, macht sich Brian Michael Bendis mit Vergnügen daran, bekannte Situationen aus früheren Heften und den Filmen umzukehren: So unterrichtet nicht mehr Jean Grey die jungen Mutanten, sondern Kitty Pryde wird zur Lehrerin der Zeitreisenden. Hatte Wolverine stets Spaß daran, mit Cyclops' Motorrad davonzubrausen, so ist es jetzt der Teenager, der sich das Fahrzeug seines Kameraden schnappt und anschließend nach Lehrer-Schüler-Manier am Ohr gepackt und zur Rede gestellt wird. Einfach schön!

Allerdings wird nicht in jedem Fall der Ausgang einer Konfrontation verraten. Auf diesen Seiten misslingen die Bemühungen, Cyclops zur Vernunft zu bringen. Sein Auftauchen irritiert die Menschen, die zwar die Mutanten-Schule akzeptiert haben, sich jedoch vor dem gegenwärtigen Cyclops fürchten und in dessen jüngerer Version ebenfalls eine Bedrohung sehen. Auch Angel, der lieber in seine eigene Zeit zurückkehren und all die schrecklichen Dinge vergessen würde, die er bereits erfahren hat, ist nicht glücklich, als er herausfindet, was einmal aus ihm wird.

Ein kleiner Cliffhanger am Ende erlaubt zu spekulieren, dass auf das zeitversetzte Team eine ganz neue Gefahr zukommt. Nicht nur der Cyclops der Gegenwart weiß, dass das originale Team zu Gast ist, auch ein langjähriger Gegner der X-Men entdeckt zufällig den jungen Scott Summers, der sich Wolverine entziehen konnte. Es liegt auf der Hand, dass daraus nichts Gutes erwachsen wird. Ein zeichnerischer Wechsel findet nach Band 5 statt: Stuart Immonen wird von David Marquez abgelöst. Es ist ein gängiges Vorgehen, dass man einen Starillustrator verpflichtet, wenn eine

neue Serie etabliert werden soll, und ihn nach einigen Episoden durch einen weniger bekannten Kollegen ersetzt. Erfreulicherweise gibt es keine stilistischen Brüche oder ein Absinken der Qualität, so dass man sich nicht nur über eine spannende Story, sondern weiterhin auch über ansprechende Illustrationen freuen kann. (IS)



Dan Slott

Spider-Man 4: Marvel Now! – Revolution: Das neue Marvel-Universum/Der neue, bessere Spider-Man!

The Superior Spider-Man 7: Troubled Mind, Part 1: Right-Hand Man + Superior Spider-Man 8: Troubled Mind, Part 2: Proof Positive, Marvel, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 11/2013

Comic-Heft, Superhelden, SF, Urban Fantasy, Action, keine ISBN, 48/499

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Humberto Ramos

Zeichnungen von Humberto Ramos, Victor Olazaba, Edgar Delgado

www.paninicomics.de

www.humbertoramos.com

www.edgardelgado.net

<http://edelgado.deviantart.com>

Otto Octavius alias Spider-Man stört Cardiac bei einem Einbruch. Ohne viel Federlesen will er den einstigen Gegner, mit dem Peter Parker vor einiger Zeit zu einem Konsens kam, dingfest machen. Cardiac kann mit viel Glück entkommen. Er ahnt nicht, dass eine Wanze an ihm haftet.

Bevor Spider-Man der Spur folgen kann, wird er von den Avengers zur Rede gestellt. Dass er etliche Verbrecher schwer verletzt und Massacre getötet hat, passt nicht zu dem Mann, den sie kennen und der Teil ihres Teams ist. Da Spider-Man nicht gewillt ist zu kooperieren, wird er von seinen Kameraden überwältigt, ins Lazarett gebracht und gründlich untersucht. Das Resultat: Nichts! Für Otto eine große Erleichterung, für Peter hingegen eine grenzenlose Enttäuschung.

Die Avengers lassen Spider-Man ziehen, denn Black Widow versteht die Botschaft nicht, die Peter in der Hoffnung hinterlassen hat, dass die Zeichnung zusammen mit der Rest-Skepsis das Team zum Handeln bewegen würde. So wird er letztendlich wieder allein gelassen im Kampf um seinen Körper und gegen Ottos brutale Aktionen – und dieser weiß jetzt, dass er Gesellschaft hat ...

Peter Parker kann einem wirklich leidtun! Endlich stülpen die Avengers sein Innerstes nach außen, um herauszufinden, ob sie es mit dem echten Spider-Man zu tun haben, die Rettung ist zum Greifen nahe, doch die Untersuchung bringt nichts Verdächtiges zutage. Auch dem Hinweis, den Peter ihnen heimlich zukommen lässt, gehen sie nicht nach, weil sie ihn fehlinterpretieren. So kommt Otto Octavius noch einmal glimpflich davon und kann seine Pläne weiter verfolgen.

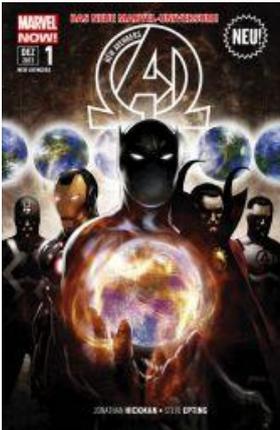
Allerdings haben Peters kleine Erfolge, die Kontrolle über seinen Körper zurückzuerlangen, letztlich zu seiner Entdeckung geführt, und Otto will auch diesen winzigen Rest seines Gegners tilgen, um nicht länger gegängelt zu werden oder gar eines Tages die Herrschaft über den gestohlenen Körper ganz zu verlieren.

Aus diesem Grund spürt er Cardiac auf, denn dieser hat sich ein von Otto entwickeltes Gerät angeeignet, mit dem sich Peter eliminieren lässt. Als Otto erkennt, warum Cardiac das Objekt gestohlen hat, kann er einen Funke Menschlichkeit nicht verleugnen und reagiert auf überraschende Weise - und nebenbei in seinem eigenen Sinne. Was das für Peter bedeutet, verrät erst die Fortsetzung.

Die Story ist spannend und dramatisch. Wann immer Peter glaubt, einen Schritt weiter zu sein, werden seine Hoffnungen sofort wieder zerstört, und die Situation wird gar noch aussichtsloser. Wie üblich ist er allein und kann nur auf sich selbst vertrauen, da die Freunde weiterhin ahnungslos sind und Otto vom Haken lassen.

Das alles wird in etwas comichaften, aber recht ansehnlichen Bildern erzählt. Humberto Ramos zeichnete u. a. „Superboy“, „Shi“, „Gen13“ und „Wolverine“, während Dan Slott schon die Storys für z. B. „Amazing Spider-Man“, „She-Hulk“, „Batman“ und „Tomb Raider“ lieferte.

Die Handlung ist packend, die Illustrationen sind angemessen – wer neugierig ist, wie es für Peter Parker weitergeht, sollte unbedingt am Ball bleiben. (IS)



Jonathan Hickman
Geheime Herrscher

New Avengers 1: Marvel Now! – Revolution: Das neue Marvel-Universum

New Avengers Vol. 3, # 1 - 6: Illuminati: Memento Mori/In Secret, they Rule/Infinity/World Enter/Black Swans/Blue Hell, Marvel, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 11/2013

PB, Superhelden, SF, Urban Fantasy, Action, 978-3-86201-712-4, 140/1499

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Steve Epting

Illustrationen von Steve Epting mit Rick Magyar, Farben von Frank D'Armata

www.paninicomics.de

www.pronea.com

<http://steveepting.blogspot.com>

Die mächtigsten Helden der Erde bildeten schon vor Jahren den Geheimbund der Illuminati: Professor Xavier, Dr. Strange, Mr. Fantastic, Iron Man, Namor, Black Bolt, Black Panther und Captain America (sowie zeitweilig Medusa anstelle ihres Mannes Black Bolt). Nach dem Tod von Charles Xavier lautet die Frage: Wer hat seinen Stein der Macht (einen von sechs) bekommen und wurde dadurch zu dessen Nachfolger?

Die Frage wird inmitten einer Krise beantwortet. Es ist Beast, der gewissermaßen auch an die Stelle von Captain America tritt, dessen Erinnerung von Dr. Strange gelöscht wurde, um die Unstimmigkeiten innerhalb der Gruppe zu beenden.

Es steht nämlich viel auf dem Spiel: Das bekannte Universums nähert sich seinem Ende, da andere Universen mit ihm kollidieren werden. Entweder werden diese oder das eigene vernichtet. Und ein Ende ist nicht in Sicht, denn es stehen Mächte dahinter, die den Menschen weit überlegen sind. Captain America ist mit dem Weg, den seine Freunde einzuschlagen gewillt sind, nicht einverstanden und muss die Konsequenzen tragen.

Black Swan, die von Black Panther gefangen genommen wurde, nachdem sie ihre eigene Welt zerstörte, um eine andere zu retten, weiß mehr, als sie verrät – und sie Mr. Fantastic erzählt, der hofft, durch ihr Wissen eine Lösung zu finden.

Die Geschichte wird in sechs Episoden erzählt und ist, als Dr. Doom involviert wird, noch nicht zu Ende. Bis auf einen werden alle Steine der Macht zerstört, und alle Siege sind nichts anderes als Pyrrhus-Siege, denn bloß Stunden später wird die Erde bzw. das Universum erneut durch ein anderes bedroht.

Die involvierten Helden müssen sich entscheiden, ob sie fremde Universen opfern, um ihr eigenes zu retten, ob sie dafür unzähligen Lebewesen den Tod bringen wollen. Das Verbrechen, welches sie anfangs Black Swan vorwerfen, die Vernichtung unschuldiger Wesen, begehen sie schließlich selber, denn es gibt bloß ein *wir oder die*. Und somit scheint die Entscheidung einfach.

Allein Captain America zweifelt und dringt auf eine andere Lösung, aber dafür fehlt die Zeit, und seine Kameraden haben bereits ihre Vorgehensweise gewählt. Da er stört, wird er ausgeschaltet, was jedoch nicht heißt, dass die anderen nicht zu persönlichen Opfern bereit wären, um die Erde zu retten. Ob das Vorhaben von Dr. Strange gelingt, bleibt abzuwarten.

Die Leser können nun diskutieren, ob *der Zweck die Mittel heiligt*, weil *das Hemd näher sitzt als die Hose*, doch dürfte das Makulatur sein. Solange es Wesen gibt, die die Vernichtung der Universen vorantreiben, ist keines sicher, denn irgendwann kommt für jedes von ihnen das Ende. Die Vernichtung eines davon, um das eigene zu erhalten, liefert bloß einen Aufschub, bringt jedoch keine wirkliche Rettung. Erst wenn die Initiatoren dieses bösen Spiels gefunden und unschädlich gemacht wurden, werden alle Universen sicher sein.

Das entschuldigt zwar nicht den Tod Unschuldiger, der bewusst in Kauf genommen wird für diesen Zeitaufschub, doch wer ehrlich ist, wird vermutlich sagen, dass er nicht anders handeln würde. Gewiss werden sich die Illuminati irgendwann für ihre Verbrechen verantworten müssen und freigesprochen werden. Eine Metapher für die Präventiv- und Stellvertreterkriege der USA? Die Zeichnungen sind gefällig, realistisch-idealistisch und stimmungsvoll koloriert, so dass sie die Story gelungen abrunden.

Auch wenn die Geschehnisse spannend sind, so sind sie doch wie die meisten Abenteuer von z. B. den „Fantastic Four“ oder der „Future Foundation“ von galaktischem und multidimensionalem Ausmaß und infolgedessen etwas ‚abgehoben‘. Das kann man mal bringen – nur laufen ähnliche Storylines auch bei den „Avengers“, bei „X-Termination“ u. a. Serien -, dabei hätte man gern auch wieder etwas bodenständigere Storys mit nachvollziehbareren Konflikten ohne Überwesen in aller Couleur. (IS)



Roberto Orci, Mike Johnson
Spock außer Kontrolle + Rache der Vulkanier
Star Trek 7: Die neue Zeit 2
Star Trek Ongoing Vol. 2, USA, 2012
Cross Cult, Ludwigsburg, 04/2013
PB, Comic, SF, 978-3-864251-75-7, 104/1480
Aus dem Amerikanischen von Christian Langhagen
Titelillustration von Tim Bradstreet
Zeichnungen von David Messina
www.cross-cult.de/
<http://timbradstreet.typepad.com>
<http://davidmessinaart.blogspot.com>

„Spock außer Kontrolle“:

Die Enterprise folgt einem Notruf von der Föderationskolonie auf Deneva. Doch als das Raumschiff den Planeten erreicht, ist der Funkkontakt abgebrochen. Die Enterprise kommt gerade noch rechtzeitig, um ein kleines Raumschiff zu orten, das direkten Kurs auf die Sonne genommen hat. Vor seinem Tod in der glühenden Korona erreicht die Crew der Enterprise der Funkspruch des Piloten, der schreit, endlich frei zu sein.

Als ein Außenteam, angeführt von Captain Kirk, auf der Oberfläche des Planeten landet, wird es von Kolonisten attackiert, die offensichtlich den Verstand verloren haben und wie im Wahn alles und jeden angreifen. Mit Hilfe der Phaser gelingt es Kirk und seinen Gefährten zwar, die Wahnsinnigen zu betäuben, doch schon bald stoßen sie auf eine sonderbare quallenförmige Lebensform, die offenbar für den Wahnsinn der Kolonisten verantwortlich ist.

Plötzlich wird auch Spock attackiert, in dem sich eine der Lebensformen um seinen Kopf schlingt und sein gesamtes Gesicht bedeckt. Während McCoy und Spock an Bord der Enterprise beamen, trifft Kirk auf dem Planeten auf einen alten Bekannten, den er hier nicht erwartet hätte ...

„Rache der Vulkanier“:

Eine Gruppe vulkanischer Terroristen erbeutet einen Rest der roten Materie, mit der der abtrünnige Romulaner Nero einst den Planeten Vulkan vernichtete. Es scheint so, als ob die Terroristen nun Rache am romulanischen Imperium üben wollten. Die Enterprise erhält den Auftrag, die Terroristen zu stoppen und die rote Materie sicherzustellen. Doch die fanatischen Vulkanier sind längst auf Romulus untergetaucht, sodass Kirk nichts anderes übrig bleibt, als den Terroristen auf feindliches Gebiet zu folgen ...

Der zweite Comicband über „Die neue Zeit“ führt die Abenteuer von Kirk, Spock und Co. in der alternativen Zeitlinie weiter und schließt dabei die Lücke zwischen den beiden neuen Kinofilmen. Wie schon im letzten Band, der Nr. 6 der Comicreihe „Star Trek“ von Cross Cult und zugleich der Nr. 1 „der neuen Zeit“, so beinhaltet auch das vorliegende Album zwei separate Abenteuer.

Wem der Titel der ersten Story bekannt vorkommt, der erinnert sich vermutlich an eine großartige Folge der Classic-Serie, die hier für die neue Zeitlinie nacherzählt wird. Dies geschieht allerdings in

sehr gestraffter Form, was der erzählerischen Kraft der Geschichte aber keinen Abbruch tut. Im Gegenteil, die alte Story funktioniert mit den neuen Gesichtern genauso gut, und es ist beruhigend zu sehen, dass eben doch nicht alles ad absurdum geführt wird.

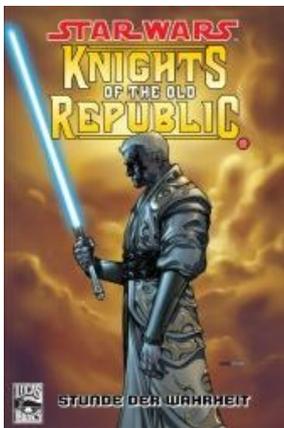
Besonders eindrucksvoll sind die Zeichnungen, denn die Charaktere sind nicht nur auf den ersten Blick wiederzuerkennen, auch in der wechselnden Mimik und aus unterschiedlichen Perspektiven bleiben die Figuren sehr authentisch und lebendig. Das ist in der zweiten Story leider nicht immer der Fall. Dort wirkt die Mimik der Figuren teilweise sehr starr und unnatürlich, gerade weil versucht wurde, die Gesichtsausdrücke besonders individuell darzustellen. Der Handlung und dem Lesespaß schadet dies aber nur minimal.

Die Geschichte knüpft unmittelbar an die Ereignisse des ersten Films an und ist fesselnd in Szene gesetzt worden, inklusive einem Gastauftritt von Mr. „Schnubbelchen“ Hendorff.

Kennt man jedoch den neuen Kinofilm „Into Darkness“, fällt dem Leser schnell ein kleiner Fehler auf. In der zweiten Story übernimmt Mr. Sulu das Kommando der Enterprise, als Kirk und Spock unterwegs sind. Obwohl es nicht erwähnt und gezeigt wird, muss dies also auch in der ersten Geschichte der Fall gewesen sein, als sich Kirk und Spock gemeinsam auf Deneva befinden. Abgesehen von der Unsitte, dass Captain und erster Offizier gemeinsam auf Außenmissionen gehen, hat Mr. Sulu aber in „Into Darkness“ behauptet, dort zum ersten Mal auf dem Stuhl des Captains zu sitzen. Ein kleiner Fauxpas, der aber deutlich die Probleme mit der Kontinuität aufzeigt.

Ganzseitige Originalcover von Tim Bradstreet und Filmfotos der neuen/alten Charaktere vervollständigen den Band, der in keiner „Star Trek“-Sammlung fehlen sollte. Im Gegensatz zu den Filmen, in denen die visuellen Effekte und die Action im Vordergrund stehen, muss in den Comics nicht immer gleich ein neuer Superlativ gefunden werden. Hier zeigt die Crew der neuen Zeitlinie, dass es auch bodenständiger geht.

Zwei packende Abenteuer des Raumschiffs Enterprise unter dem Kommando von Captain Kirk in der neuen Zeitlinie. In eindrucksvollen Bildern wird nicht nur die direkte Fortsetzung des ersten Kinofilms erzählt, auch die Neuinterpretation einer klassischen TV-Episode lässt die Herzen der Trekkies höher schlagen. (FH)



John Jackson Miller

Stunde der Wahrheit

Star Wars Sonderband 37: Knights Of The Old Republic II

Star Wars: Knights of the Old Republic 7 - 12, Dark Horse, USA, 2006/07

© Lucasfilm Ltd., USA

Panini Comics, Stuttgart, 04/2007

PB, Comic, SF, 978-3-86607-339-5, 148/1495

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelillustration von Brian Ching und Michael Atiyeh

Zeichnungen von Dustin Weaver, Brian Ching, Harvey Talibao, Michael

Atiyeh, Jay David Ramos

www.paninicomics.de

www.starwars.com

www.lucasart.com

www.farawaypress.com

<http://brianching.blogspot.com>

<http://bching.deviantart.com>

<http://m-atiyeh.deviantart.com>

<http://dustinweaver.blogspot.com>

<http://harveytolibao.deviantart.com>

<http://boysoltero.deviantart.com>

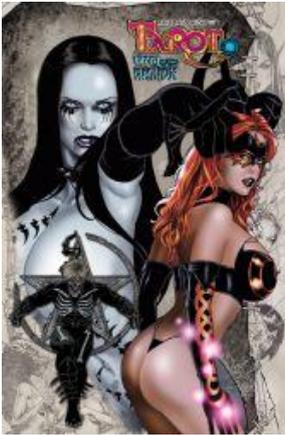
Der abtrünnige Padawan Zayne Carrick ist mit einer Gruppe von Schmugglern unterwegs. Bei einem ihrer dubiosen Unternehmungen kommen sie den Mandalorianern in den Weg. Diese wollen einen Krieg gegen die alte Republik anzetteln. Jarael wird entführt. Zayne versucht alles, um sie zu befreien. Zudem trifft er auf seiner Suche seinen Vater an einem ungewöhnlichen Ort wieder.

Die vorliegende Geschichte spielt 4.000 Jahre vor den Ereignissen rund um Anakin Skywalker. So bleibt den Autoren viel Spielraum, um neue, interessante Charaktere zu ersinnen und ihnen eine erstklassige Story auf den Leib zu schreiben. Dabei reizen vor allem die Erlebnisse des abtrünnigen Jedi, der zudem erst noch Padawan ist, die Fantasie der Autoren ungemein.

Zayne Carrick entpuppt sich als charismatischer, wilder Protagonist, der (noch) nicht bereit ist, sich seinem Schicksal zu fügen. Mit seinen neuen Freunden, die vor allem aus Schmugglern bestehen, welche ebenfalls interessante Lebensläufe preisgeben, erlebt er allerhand verzwickte Abenteuer. Die Romantik darf natürlich nicht fehlen. Mit der geheimnisvollen Jarael bekommt er eine ebenso schöne, wie kampferfahrene Partnerin an die Seite gestellt. Wie die beiden Figuren sich im Laufe der Zeit näherkommen und welche Irrungen und Fallstricke sie auf dem Weg zum gemeinsamen Glück bewältigen müssen, wird eindrucksvoll erzählt.

Großformatige Bilder und interessant gewählte Farbkonstellationen bringen die Story ebenfalls auf einen guten Weg. Die Gesichter und Proportionen wirken stimmig, und die Panels überzeugen mit geballten Actionsequenzen.

Fans, die einmal neue Protagonisten in einem bekannten Umfeld erleben möchten, bekommen frische Figuren gezeigt, deren Abenteuer noch für manche Überraschung sorgen werden. Zayne Carrick und Jarael haben noch reichlich Entwicklungspotential für spannende Comics, die sich „Star Wars“-Anhänger nicht entgehen lassen sollten. (PW)



Jim Balent
Die dunkle Spirale!

Tarot - Witch of the Black Rose 12

Tarot - Witch of the Black Rose 75 - 79, BroadSword Comics, USA, 2012/13

Panini Comics, Stuttgart, 10/2013

PB, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Horror, Splatter, Dark Fantasy, Erotik, 978-3-86201-551-1, 128/1695

Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss

Titel- und Innenillustrationen von Jim Balent, Holly Golightly (Farbe) mit Hilfe von Randi Leeann

Fotos (Madeleine Le Roy) von Don S. (Steffen Volkmer)

Altersempfehlung: Ab 18 Jahre!

www.paninicomics.de

www.jimbalentstudios.com

www.madeleine-le-roy.de

www.umbraetimaqo.de

www.dons-punkt.de

Der Ort Witchfork liegt genau auf der Grenze zwischen der Welt der Menschen und dem Reich der Feen. Obwohl Tarot überzeugt ist, dass es sich um eine Falle handelt, ist sie gekommen, um herauszufinden, weshalb sie vor den König und die Königin der Feen gebracht werden soll, und streift durch die Straßen der verlassen wirkenden Stadt. Plötzlich wird sie von einer Elfe angegriffen, die behauptet, eine Rechnung mit ihr begleichen zu wollen. Im Kampf wird Tarot verwundet und kann sich dem Gift und der Übermacht, die über sie hereinbricht, nicht lange widersetzen.

Auch auf Raven Hex haben es finstere Wesen abgesehen, derer sie sich jedoch entledigen kann. Darum nimmt sie auch nur widerwillig die Hilfe von Lord Thornwick an, der sie warnt, dass das Gleichgewicht der Mächte bedroht ist, wenn Tarot von den Dunklen Feen korrumpiert wird. Gemeinsam mit der Mutter der beiden Hexen und Skeleton Man folgen sie der Spur nach Witchfork, wo man sie nicht gerade freundlich empfängt.

„Die dunkle Spirale!“ ist der Beginn eines neuen Zyklus‘ innerhalb der Serie „Tarot“. Um ihn zeitnah präsentieren zu können, wurden einige Episoden ausgelassen, die vermutlich zu einem späteren Zeitpunkt nachgereicht werden. Den Anlass für diese Entscheidung lieferten die aktuellen Fotos, die Don S. von der deutschen Künstlerin und Sängerin Madeleine De Roy im Auftrag von Jim

Balent anfertigte und die diesem als Vorlage für einige seiner Illustrationen (Raven Hex) dien(t)en. Was Jim Balent gefiel, soll auch den hiesigen Lesern gefallen!

Zweifellos werden vor allem die männlichen Betrachter ihre Freude an den erotischen Fotos und an den nicht minder gefälligen Zeichnungen haben. Diese sind es auch, auf die bei „Tarot“ größter Wert gelegt wird: fantastische, farbenprächtige, abwechslungsreich inszenierte Pin-ups von schönen, nahezu unbekleideten Frauen (nackte Männer sind natürlich weiterhin kein Thema, außer für humorige Einlagen) mit üppigen ‚Russ Meyer-Brüsten‘.

Längst wird praktisch alles gezeigt und nicht mehr hinter Sprechblasen o. ä. verborgen. Das und auch einige Gewaltszenen machen den Comic zu einem 18+ Titel. Allerdings weiß das treue Publikum, was es erwartet, und wem als Quereinsteiger die Szenen zu deftig sind, kann auf andere Fantasy- und Horror-Reihen ausweichen.

Ob die Handlung spannend oder tiefgängig ist, sich die Charaktere weiterentwickeln und für Überraschungen sorgen, ist Nebensache, denn die Geschehnisse dienen allein dazu, Tarot, Raven Hex, ihre Freundinnen und Feindinnen in aufreizenden Posen darstellen zu können – und darin ist Jim Balent unbestritten ein Meister. (IS)



Jonathan Ross

Turf 1 - 5: Vamps of New York!/Aliens mit schmutzigen Gesichtern/Bad Fellas!/Es war einmal in Harlem!/Der Blutpate)

Turf 1 – 5: The Fangs of New York!/Aliens with Dirty Faces!/Bad Fellas!/Once upon a tTme in Harlem!/The Bloodfather), Image, USA, 2010/11

Panini Comics, Stuttgart, 08/2012

PB mit Klappenbroschur, Thriller, Horror, SF, 978-3-86201-406-4, 164/1695

Aus dem Amerikanischen von Claudia Fliege

Titelillustration und Zeichnungen von Tommy Lee Edwards

Extras: Covergalerie, Bilder von Tommy Lee Edwards Raumschiff-Bauprojekt

www.paninicomics.de

www.tommyleedwards.com/

Manhattan 1929: Das organisierte Verbrechen beherrscht New York mit brutalen Methoden. Die offiziellen Stadtoberhäupter und ausgesuchten Gesetzeshüter werden vom Mob geschmiert und geben sich, wie auch die Schickeria der Stadt, gerne den dekadenten Versuchungen hin, die ihnen die Mafia großzügig bietet. Der Vampirfamilie Dragonmir, die das Ziel verfolgt, die Kontrolle über die Unterwelt von New York zu erlangen, hat allerdings auch Mafiaboss Eddie Falco wenig entgegensetzen. Der blutige Kampf um die Vorherrschaft in der Stadt beginnt.

Gleichzeitig gerät im Weltall ein Raumschiff in eine Schlacht, wird beschädigt und stürzt über New York ab. Einer der havarierten Außerirdischen namens Squeed überlebt, rettet Falco das Leben und geht eine Seelenverschmelzung mit ihm ein. Mit Squeed und dessen überlegener Waffengewalt auf seiner Seite kann Falco den Vampiren nun Paroli bieten, die im Gegenzug den Urvater der Vampire erwecken, der unter der Dragonmir-Villa ruht.

Ein Vampir-Clan, der sich im New York der ausgehenden 1920er Jahre mit ohnehin wenig zimperlichen Mafia-Familien anlegt, um die Herrschaft zu erlangen. Dazwischen ein auf der Erde notgelandeter Außerirdischer, der mit dem Mafia-Oberhaupt verschmilzt und ihm so hilft, seine überlegenen Gegner zu besiegen. Das klingt so krude wie es letztendlich auch ist.

Dabei hätte dieser Genre-Mix mit seinem nicht zu verachtenden Trash-Faktor durchaus gut funktionieren können. Der Story-Hintergrund ist ausreichend gut aufgebaut, Nebenfiguren und -handlungen sind souverän gezeichnet, und das Sujet an sich ist einfach grandios pulpig. Dazu ist die gesamte Story angenehm schlank.

Zu oberflächlich, unsympathisch und letztendlich auch uninteressant bleiben indes die Hauptfiguren, so dass es nicht gelingt, ihnen das Wohlwollen des Lesers beizubiegen. So will der Funke in dieser fünfbändigen Miniserie aus dem Hause Image einfach nicht recht überspringen.

Die Zeichnungen von Tommy Lee Edwards, der neben Comics auch Filmstyle-Guides (u. a. für „Harry Potter“, „Star Wars“, „Superman Returns“) entwirft, fallen zunächst durch großzügige Tuschung auf, was die Bilder sehr gehaltvoll und – passend zu dem düsteren New York, das hier gezeigt wird - insgesamt sehr dunkel wirken lässt. Teilweise fällt es schwer, Einzelheiten zu erkennen.

Autor Jonathan Ross ist ein vielbeschäftigter TV-Moderator und bekennender Film- und Comic-Fan und -sammler. Für „Turf“ wurde Ross mit dem ‚Stan Lee Best Newcomer Award‘ ausgezeichnet.

Als nettes Gimmick bestehen die Kapitelüberschriften aus Variationen von Mafia-Filmtiteln, wie etwa „Bad Fellas“, „Fangs of New York“ oder „The Bloodfather“.

Grandios pulpige Story, die nicht recht zünden will, da die Hauptcharaktere zu kurz kommen. (EH)



Sam Humphries

Blut und Angst

Uncanny X-Force 1: Marvel Now! – Revolution: Das neue Marvel-Universum

Uncanny X-Force Vol. 2, # 1 - 6, Marvel, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 10/2013

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, 978-3-86201-782-9, 132/1299

Aus dem Amerikanischen von Carolin Hidalgo

Titelillustration von Kris Anka

Zeichnungen von Ron Garney, Adrian Alphona & Christina Strain, Dexter Soy, Danny Miki, Scott Hanna, Marte Garcia mit Israel Gonzalez und Wil Quintana, Chris Sotomayor mit David Curiel

www.paninicomics.de

www.samhumphries.com

<http://anklesnsocks.blogspot.de>

<http://anklesnsocks.deviantart.com>

<http://rongarney.com>

<http://sweetbizarresketchbook.blogspot.de>

<http://justaddninjas.com>

<http://ceeceeluvins.deviantart.com>

<http://dexnefar007.blogspot.de>

<http://nefar007.deviantart.com>

<http://koimando.deviantart.com>

www.martegod.com

<http://martegracia.deviantart.com>

www.sotocolor.com

<http://sotocolor.deviantart.com>

<http://davidcuriel.deviantart.com>

Der „X-Men“-Spinn Off „X-Force“ bzw. „Uncanny X-Force“ hat eine längere, wechselvolle Geschichte hinter sich. Der Titel ging aus den „New Mutants“ hervor, doch das bei den Lesern äußerst beliebte Team wurde von einer ganz neuen, wenig erfolgreichen Gruppe abgelöst, die außer dem X nicht viel mit den übrigen „X“-Titeln zu tun hatte und nach einigen Ausgaben wieder in der Versenkung verschwand. Später wurde aus „X-Force“ Cyclops‘ Black Ops-Team unter Wolverines Führung, das auch nach seiner offiziellen Auflösung von Wolverine weiter in Einsätze geschickt wurde, die den anderen X-Men zu dreckig gewesen wären.

Nun formiert sich eine neue Gruppe, die von Psylocke und Storm angeführt wird und zu der auch Puck („Alpha Flight“), im weiteren Sinn Cluster (eine von den drei geklonten Fantomex-Persönlichkeiten, „Uncanny X-Force 35“, 2012), Bishop (einst ein X-Men, dann ihr erbitterter Gegner) und in diesem Story-Arc auch Spiral (eine Stuntfrau, die im Mojoverse manipuliert wurde, später für Freedom Force gegen die X-Men arbeitete – Psylocke zählt zu ihren Opfern) gehören.

Wie all diese so unterschiedlichen Charaktere zusammenkommen, schildert der vorliegende Comic.

Storm (wieder mit der Irokesen-Frisur, die sie ab „Uncanny X-Men 173“, 1983 – vor fast auf den Tag genau 30 Jahren – für eine Weile trug) und Psylocke gehen in Wolverines Auftrag einem Hinweis nach, demzufolge in einem Nachtclub mit bewusstseinsverändernden Drogen gedealt wird und schlimmer. Ihr Kontaktmann ist Puck, der einen Teil des Rätsels bereits lösen konnte. Die größte Überraschung stellt jedoch die Person dar, die für alles verantwortlich zu sein scheint: Spiral („Longshot 1“, 1985).

Für all das, was ihr im Mojoverse („New Mutants Annual 2, 1986) einst angetan wurde, will Psylocke Rache an Spiral nehmen und attackiert sie inmitten des Clubs. Eine Auseinandersetzung der Mutanten mit den manipulierten Gästen ist die Folge. Spiral hingegen will gar nicht kämpfen und flieht mit einem kleinen Mädchen, das im Tresorraum versteckt war.

Zur gleichen Zeit kehrt Bishop (ein aus der Zukunft stammender Mutant, „Uncanny X-Men 282, 1991) zurück, doch ist er nicht er selbst. Er befindet sich auf der Suche nach dem Mädchen, und als er es findet, passiert etwas Schreckliches. Noch während Psylocke in Bishops Geist eindringt, um herauszufinden, wer oder was ihn dazu getrieben hat, wird sie von Cluster ‚gestohlen‘, die hofft, dass sie gemeinsam Fantomex aus der Gewalt von Weapon XIII, dem bösen Drilling, befreien können. Psylocke lehnt die Bitte ab ...

Alles neu in „Marvel Now!“. Auch die Teams werden bunt durchgemischt und Charaktere, die man länger nicht gesehen hat, aus der Mottenkiste geholt bzw. neu definiert. Sie entwickeln sich dabei im Rahmen eines spannenden Action-Szenarios weiter.

So ist Spiral nicht länger die grausame Ninja, die erst für Mojo, später für die Regierung gegen die X-Men arbeitete, sondern eine junge Frau, der genauso übel mitgespielt wurde wie Psylocke. Mit ihrer modifizierten Gestalt ist ihr ein normales Leben kaum möglich, und der Versuch eines Neubeginns wird durch einen tragischen Verlust überschattet.

Auch Psylocke, die Spiral eine Mitschuld an ihrem persönlichen Drama gibt (Folter, Gehirnwäsche, bionische Augen, immer wieder andere Körper), trifft eine Entscheidung. Entweder lässt sie sich von ihrem Hass konsumieren und tötet ihre Intimfeindin – oder sie lässt Spiral, die sich aktuell keines richtigen Verbrechens schuldig gemacht hat, laufen, da ihr Tod nichts ändern würde und Psylocke nicht besser wäre als jene, die sie bekämpft. Auch ihre Beziehung zu Fantomex dürfte ein neues Level erreichen.

Dass sich Storm ebenfalls verändert hat, machen ihre Frisur und ein neues Kostüm deutlich (endlich ist das hässliche Diadem, das vor einer geraumen Weile wieder ausgegraben worden war, weg). Die Trennung von Black Panther setzt ihr noch immer zu, aber *der Teich ist bekanntlich voller Fische*, und so mancher fragt sich, ob der Kuss von Wolverine wirklich nur rein freundschaftlich war, zumal Storm auf die entsprechende Frage von Psylocke schweigt (und dies weder der erste noch der einzige Kuss ist, den sie mit ihrem Kameraden teilte).

Bishop, der zuletzt als Feind agierte, da er Hope, die Hoffnung der Mutanten auf ein Überleben ihrer Spezies, töten wollte, da sie in seiner Zukunft für eine Katastrophe verantwortlich ist, taucht zunächst als Berserker auf. Psylocke entdeckt die Ursache für sein Verhalten, doch wie es mit ihm weitergeht, wird in diesen Bänden nicht verraten.

Weiterhin rätselhaft bleiben die Motive und Pläne der drei Fantomex-Klone, ihre Beziehungen untereinander und zu Psylocke. Näheres werden wohl die kommenden Episoden enthüllen.

Wie unkompliziert ist im Vergleich zu jenen anderen Charakteren Puck, der durch seine Eloquenz und seinen derben Humor etwas Spaß in die ansonsten ernste Handlung bringt.

In der Summe ein interessantes Team, dessen weiteren Weg man gern weiter verfolgen wird, zumal die Illustrationen von Ron Garney äußerst ansprechend sind. Allein die Sequenzen, die in Bishops Geist spielen und bewusst von anderen Künstlern gestaltet wurden, fallen qualitativ etwas ab.

„Uncanny X-Force 1“ setzt mit diesem Neustart die Messlatte für das Kommende hoch an, denn die vordergründige Handlung ist packend und verfügt über eine Menge Potenzial. Auch die Charakterisierung der Handlungsträger ist sehr glaubwürdig und nachvollziehbar. Realistisch-idealistische Zeichnungen runden gelungen ab. So machen die „X“-Serien Spaß und können gewiss neue Sammler gewinnen. (IS)



Brian Michael Bendis

Die neue Revolution

Uncanny X-Men 1: Marvel Now! – Revolution: Das neue Marvel-Universum

Uncanny X-Men Vol. 3, # 1 - 5, Marvel, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 11/2013

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, Horror, 978-3-86201-782-9, 106/1299

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration von Chris Bachalo

Zeichnungen von Chris Bachalo, Frazer Irving, Tim Townsend, Jaime Mendoza & Al Vey, Victor Olazaba

www.paninicomics.de

www.jinxworld.com

www.chrisbachalo.net

<http://frazerirving.tumblr.com>

<http://timtownsend.deviantart.com>

<http://tracethis.blogspot.com>

<http://vincto.deviantart.com>

Seitdem die Phoenix Five von ihrer Macht korrumpiert wurden, ist nichts mehr, wie es einmal war. Professor Xavier ist tot, ermordet von seinem Lieblingsschüler Cyclops. Er und seine Mitstreiter werden, seit ihnen die verheerende Kraft genommen wurde, von der Justiz gejagt. Einige von ihnen haben sich zurückgezogen, andere blieben bei Cyclops, und wieder welche schlossen sich seinem neuen Team an, darunter einige Jugendliche, deren Fähigkeiten plötzlich zum Ausbruch kamen und die deshalb beinahe in polizeilichen Gewahrsam genommen worden wären.

So ganz können die Teenager immer noch nicht begreifen, was mit ihnen passiert, dass für sie kein normales Leben mehr möglich ist und die verborgene Schule ihr neues Zuhause sein soll. Als Cyclops dem Wunsch von Tempus nachgibt, die ihre Mutter gern besuchen möchte, tauchen unverhofft die Avengers auf und verlangen, dass Cyclops und Emma Frost sich ergeben. Wie konnten Captain America und seine Gruppe so schnell vor Ort sein? Es scheint, als gäbe es einen Verräter unter den X-Men.

Das sind aber längst nicht all ihre Probleme. Nachdem Cyclops, besessen von der Phoenix-Macht, seine Kameraden manipulierte, funktionieren deren Kräfte nicht mehr auf gewohnte Weise. Seine optischen Strahlen lassen sich kaum noch kontrollieren, Emma Frost ist keine Telepathin mehr bzw. sendet bloß noch, Magnetos Magnetkräfte sind stark geschwächt, und auch Magiks Fähigkeiten haben sich verändert. Plötzlich wird sie von Dormammu in den Limbus entführt und kann sich ihm nur widersetzen, indem sie sich in Darkchilde verwandelt ...

Natürlich tragen die ehemaligen Phoenix Five schwer an der Schuld, die sich auf sich luden, als sie den Verlockungen der Macht erlagen, insbesondere Cyclops. Doch keiner von ihnen will den Kopf in den Sand stecken, sondern für die Verbrechen büßen, indem sie weitermachen und nach wie vor die Menschheit beschützen. Allerdings genießen die Anliegen des Homo Superiors, vor allem die Sicherheit der neuen Mutanten, die jetzt auf der ganzen Welt auftauchen, Priorität.

Emma Frost geht noch weiter, indem sie Iron Man, den Avengers und anderen Helden eine Mitschuld an der Tragödie gibt, denn durch ein Experiment, das verhindern sollte, dass der Phoenix die Erde erreicht und vernichtet, wurde er in fünf Teile aufgespalten, die sich Cyclops, Emma Frost, Namor, Colossus und Magik als Gefäße auswählten. Überhaupt waren die X-Men und alle Mutanten stets mit ihren Problemen allein gelassen worden.

Diese Vorwürfe sind nicht vom Tisch zu weisen, und die Avengers haben aus den alten Fehlern gelernt, indem sie wieder mehr Mutanten in ihre Teams aufnehmen, wenn auch nicht in jenes, mit dem sich die X-Men konfrontiert sehen. Captain Marvel (vormals Ms. Marvel, Binary, Warbird), die zeitweilig Mitglied der X-Men war, versucht vergeblich zu vermitteln. Die Situation eskaliert, da Captain America und Cyclops nicht nachgeben wollen - mit überraschendem Ausgang.

Auch das Rätsel um den Verräter wird anders gelöst, als man erwartet hätte. Welche Folgen das hat, bleibt genauso offen wie die weiteren Geschehnisse im Limbus, wo Magiks düsteres Ich, Darkchild, frei kommt.

Der Band bietet in der Summe den gewohnten „X-Men“-Mix aus spannenden Action-Szenen, persönlichem Drama mit einigen auflockernden humorigen Szenen, die hauptsächlich von den Teenagern ausgehen, und – diesmal wenig - Romantik, denn Cyclops und Emma Frost sind kein Paar mehr bzw. werden neue Beziehungen einige Zeit brauchen, da sich die alten und die neuen Team-Mitglieder erst einmal zusammenraufen müssen. Zu dem SF-/Urban Fantasy-Background werden durch die Ereignisse im Limbus Horror-Elemente hinzugefügt. Geschrieben wurde das Abenteuer von Brian Michael Bendis, der einer Vielzahl Serien seinen Stempel aufdrückte, u. a. „Jinx“, „Sam and Twitch“, „Ultimate Spider-Man“.

Zwei Zeichner setzten die fünf US-Ausgaben um, zum einen Chris Bachalo („Generation X“, „Wolverine and the X-Men“, X-Men“ etc.), zum anderen Frazer Irving („Judge Dredd“, „Shade“, „Warhammer Monthly“ usw.). Der Stil von Chris Bachalo ist etwas comichaft, sparsam in den Details und wenig dynamisch. Frazer Irving bedient sich einer Mischtechnik, die die Charaktere gleichfalls comichaft wirken lässt, während die Hintergründe gemalt sind. Beides ist etwas gewöhnungsbedürftig und was (besser) gefällt, ist Geschmackssache.

Dennoch dürften die meisten Leser die Handlung als spannend genug bewerten, dass sie nach dem Cliffhanger auch die Fortsetzung lesen wollen – und Sammler greifen ohnehin zu. (IS)



Paul Cornell, Gerry Duggan, Brian Posehn

Wolverine 3: Marvel Now! – Revolution: Das neue Marvel-Universum

Wolverine 3: Hunting Season, Part 3 + Deadpool 3: Dr. Strange Lives (Or How I Learned Deadpool Was Da Bomb), Marvel, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 10/2013

Comic-Heft, Superhelden, SF, Horror, Splatter, Action, keine ISBN, 48/499

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz, Michael Strittmatter

Titelillustration von Alan Davis

Illustrationen von Alan Davis, Mark Farmer, Matt Hollingsworth, Tony Moore, Val Staples

www.paninicomics.de

www.paulcornell.com

<http://gerryduggan.com>

www.brianposehn.com

www.alandavis-comicart.com

www.matthollingsworth.net

<http://tonymooreillustration.com>

<http://valstables.daviantart.com>

Noch immer konnte die mysteriöse Waffe, die ihren Besitzer in einen Amokläufer verwandelt, nicht sichergestellt werden. Wolverine und Nick Fury Jr. folgen einer Spur, die zu einem Pharma-Unternehmen führt. Aber auch gemeinsam können sie nicht verhindern, dass es erneut Tote gibt, ein Container entführt wird und die Waffe davonfliegt.

Deadpool und SHIELD-Agentin Preston bitten Dr. Strange, ihnen gegen die Zombie-Präsidenten beizustehen, denen bereits einige Unbeteiligte zum Opfer fielen und die nun jenen Mann gefangen nehmen konnten, der sie zwar beschworen, aber niemals mit diesem Chaos gerechnet hat.

Die neuen Storys über Wolverine und Deadpool gehen in die dritte Runde und machen dort weiter, wo sie im vorherigen Heft nach einem Cliffhanger endeten. Leider wird nach wie vor sehr viel gemetzelt oder/und ein makabrer Spruch nach dem anderen geklopft, aber Antworten auf die Fragen, die sich den Lesern aufdrängen, geben die Autoren noch nicht.

So weiß man weder, welche Bewandnis es mit der Waffe hat und ob die Hintermänner des Ganzen eine so große Bedrohung darstellen, dass Uartu seiner Rolle als Beobachter vor Ort nachkommt, noch wird geklärt, was die bösen Präsidenten wirklich im Schilde führen und ob es einen Weg gibt, sie loszuwerden. Allmählich wird es jedoch Zeit für ein paar Hinweise, denn das Metzeln und Sprücheklopfen kann nicht auf Dauer fesseln.

Auch dann nicht, wenn die Zeichnungen sehr ansprechend sind. Gerade die Illustrationen von Alan Davis sind jedes Mal ein Genuss.

„Wolverine“ ist einer der härteren Marvel-Titel, insbesondere mit „Deadpool“ als Zweitserie. Der Comic wendet sich an reifere Leser, die mit der reichlich vorhandenen Gewalt und deren gelegentlichen Persiflage umgehen können. Dank sehr schöner Illustrationen greifen Kenner gern zu. (IS)



David Lapham, Marjorie Liu, Greg Pak

Weltenfresser

X-Termination 1

Age of Apocalypse 13 + 14/X-Termination 1 + 2/Astonishing X-Men 60 + 61/X-Treme X-Men 13, Marvel, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 11/2013

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, keine ISBN, 156/1699

Aus dem Amerikanischen von Carolin Hidalgo

Titelillustration von Ed McGuinness

Zeichnungen von Renato Arlem & Valentine de Landro, David López, Matteo Buffagni, Andre Araujo, Guillermo Mogorron & Raul Valdes, Klebs de Moura, Carlos Cuevas, Matteo Lolli, Allen Martinez, Ed Tadeo, Don Ho, Walden Wong, Lorenzo Ruggiero, Lee Loughridge, Andres Mossa, Chris

Sotomayor, Cris Peter

www.paninicomics.de

<http://innocenceofnihilism.com>

www.marjoriemliu.com

www.gregpak.com

<http://edmcguinness.deviantart.com>

<http://renatoarlem.blogspot.com>

<http://davidlapizlopez.blogspot.com>

<http://morail.blogspot.com>

<http://andrelimaaraujo.blogspot.com>

www.mogorron.es

<http://mogorron.deviantart.com>

<http://matteololli.blogspot.com>

www.edtadeo.com

<http://edtadeo.deviantart.com>

<http://waldenwong.blogspot.com>

<http://amwd.blogspot.com>

www.sotocolor.com

<http://sotocolor.deviantart.com>

<http://crispeterdigitalcolors.com>

„X-Termination“ ist ein Parallel-Universen übergreifendes Crossover, in das mehrere „X“-Serien involviert sind.

Die „Astonishing X-Men“ des bekannten Universums unter Führung von Wolverine suchen nach dem „AoA“-Nightcrawler, der sie verraten hat, um seine Rachepläne zu verwirklichen, und nun zusammen mit Dark Beast in seine eigene Welt zurückkehren will, um dort zu sterben. Als die beiden im Träumenden Celestial ein Tor öffnen, befreien sie unabsichtlich die Exterminatoren aus ihrem Gefängnis, deren Ziel es ist, alles Leben auszulöschen.

In „Age of Apocalypse“ kämpfen die überlebenden Mutanten und ihre Verbündeten gegen Weapon Omega, der, von der Macht korrumpiert, an die Stelle von Apocalypse trat. Ihnen droht nun eine neue Gefahr - wie auch all den anderen Universen -, denn die von den Celestials geschaffenen Exterminatoren gelangen in diese Welt und vernichten alles und jeden, der sich ihnen in den Weg stellt.

Derweil versuchen schon seit einer geraumen Weile die „X-Treme X-Men“, eine Gruppe von Helden aus mehreren alternativen Universen, den Untergang aller Universen zu verhindern. Sie erreichen die „AoA“-Welt und kämpfen Seite an Seite mit den lokalen Helden und den „Astonishing X-Men“, die „AoA“-Nightcrawler gefolgt sind.

So mancher Held gibt sein Leben im Kampf gegen die nahezu unbesiegbaren Feinde. Schon bald wird allen klar, dass sie wenig gegen die Exterminatoren ausrichten können und eine andere Lösung gefunden werden muss. Jean Grey infiziert sich mit dem Todeskeim, auch Apokalypse-Kraft genannt, den sie Weapon Omega stehlen konnte, um eine Macht zu erlangen, die der der Gegner ebenbürtig ist.

Ist man mit den drei Serien nicht vertraut und kennt somit die Vorgeschichte nicht, liest sich der Band ein wenig verwirrend, da ständig zwischen den Welten hin und hergesprungen wird, Aktionen in der einen Konsequenzen in der anderen haben und außerdem von einigen Charakteren wenigstens zwei Versionen auftreten (Wolverine/James Howlett, „AoA“-Nightcrawler/Kid-Nightcrawler). Es werden auch nicht alle Fragen beantwortet, darunter die wichtige, ob es Jean Grey gelingt, ihr Universum zu retten, in dem die Exterminatoren durch das Opfer von „AoA“-Nightcrawler eingesperrt wurden, und sich anschließend vom Todeskeim zu befreien, der auch sie zu verändern beginnt.

Da es sich bei „Age of Apocalypse 14“ um den letzten Band der Serie handelt, darf man davon ausgehen, dass die Alternativ-Welt vernichtet wurde. Auch „X-Treme X-Men“ wird nicht fortgesetzt und endet mit Band 61. Es ist denkbar, dass die losen Fäden später erneut aufgegriffen werden, denn nebenbei wurden die Grundlagen für neue Probleme geschaffen, indem es einige Überlebende aus dem „AoA“-Universum gibt und der Todeskeim unwissentlich in das bekannte Universum gebracht wurde.

Die Zeichnungen sind von der Qualität her so durchwachsen wie die Story durcheinander wirkt. Eine Vielzahl Zeichner beteiligte sich an den Heften. Aufgrund dreier Serien war das zwar zu erwarten, doch auch innerhalb der Reihen blieb es nicht bei einem Penciler, Inker und Kolorist. Bei diesen handelt es sich auch nicht unbedingt um die erste Riege der Marvel-Zeichner. Man könnte meinen, dass man bei den letzten Bänden einigen Newcomern eine Chance geben wollte, denn viel verderben konnten sie nun nicht ja mehr.

„X-Termination 1“ bringt zwar einige Handlungsstränge relativ zu Ende und bereitet kommende Konflikte vor, aber richtig zufrieden fühlt man sich nach der Lektüre nicht, da so manches im Dunkeln bleibt und auch die Zeichnungen nicht überzeugen. Als Sammler wird man dennoch zugreifen, um die hier gesammelten letzten Episoden zweier Serien nicht zu versäumen. (IS)

Manga



Chitose Yagami

Caramel Kiss 3, Japan, 2008

EMA, Köln, 08/2011

TB, Manga, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-7704-7418-9, 192/650

Aus dem Japanischen von Stefan Hofmeister

www.manganet.de

<http://chitose5.fc2web.com/>

Die schöne Hexe Meru und der attraktive Werwolf Riku sind bis über beide Ohren ineinander verliebt. Sie wollen heiraten. Doch durch einen unglücklichen Streich landet Riku in der Menschenwelt, und Meru wird in ein Kind verwandelt.

Endlich kann Riku sich wieder an Meru erinnern. Diese ist überglücklich, da auch sie kein kleines Kind mehr ist. Leider verwandelt sich Riku in einen gefährlichen Werwolf, der jedem hübschen Mädchen hinterherjagt. Dazu kommt noch, dass Rikus Verehrerin Maria ihn ebenfalls heiraten will. Meru ist von ihrem veränderten Bräutigam überhaupt nicht begeistert. Wieder einmal müssen die beiden Verlobten allerhand Hindernisse aus dem Weg räumen. Kann es für das Pärchen noch ein Happyend geben?

Chitose Yagamis Shojo-Manga, ist für romantische Mädchen zwischen ca. 6 und 18 Jahre geeignet. Die Welt von Meru und Riku ist voller Magie. In der Menschenwelt müssen sie sich daher

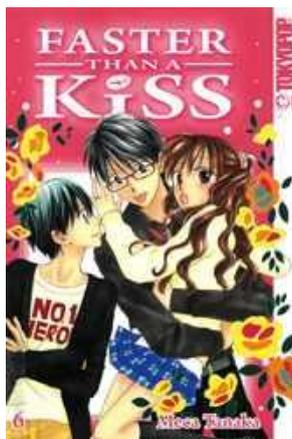
erst einmal zurechtfinden. Hier herrscht die Technik vor. Die Figuren erleben prompt einige lustige Momente mit den Irrungen und Wirrungen, die das fremde Umfeld mit sich bringt.

Der Plot ist recht einfach gestrickt. Im Rahmen der Liebesgeschichte wird ein bunter Reigen von witzigen und interessanten Ideen eingebracht. Diese sorgen dafür, dass das Pärchen sich allerlei verrückten Situationen stellen muss.

Dazu gibt es ansehnliche Bilder. Ein wenig Erotik ist auch vorhanden, allerdings nur eine ganz kleine Prise. Selbst hier werden diese Momente von lustigen Situationen begleitet. So bleibt der Manga kindgerecht.

Ein Charakter Guide, sowie eine kleine Rückblende in die laufende Handlung erleichtern den Einstieg in die Story ungemein.

Wer romantische Geschichten bevorzugt, die auch lustige Momente und schräge Ideen beinhalten, ist mit dem Vierteiler „Caramel Kiss“ der Mangaka Chitose Yagami, bestens beraten. (PW)



Meca Tanaka

Faster than a Kiss 6

Kiss yori mo Hayaku 6, Japan, 2009

Tokyopop, Hamburg, 07/2011

TB, Manga, Romance, Comedy, 978-3-8420-0009-4, 190/650

Aus dem Japanischen von Kenichi Kusano

www.tokyopop.de

Meca Tanaka, oft für einen männlichen Mangaka gehalten, ist tatsächlich eine Frau! Sie wurde an einem 23. Dezember in der Präfektur Aichi, Japan geboren. 1998 debütierte sie in „LaLa DX“ und zeichnete seither 10 Oneshots und Serien, von denen bislang nur „Faster than a Kiss“ – in zwölf Bänden abgeschlossen - nach Deutschland gelangte.

Die 16-jährige Fumiko und ihr Lehrer Kazuma sind bereits seit über einem Jahr verheiratet und geben Teppei, Fumikos kleinem Bruder, seit die Geschwister ihre Eltern verloren haben, ein Zuhause. Obwohl sich das Mädchen danach sehnt, ihrer großen Liebe endlich näher zu kommen, ist sie immer noch zu schüchtern, sich ihrem Ehemann hinzugeben, und auch die Lehrer-Schüler-Beziehung steht dem großen Glück im Wege. Aber Kazuma ist sehr geduldig. Wenn es dann doch endlich einen romantischen Moment für die beiden gibt, passiert stets etwas, und alles bleibt wie gehabt.

Diesmal ist es Tomo, Fumikos Onkel, der aus Frankreich zurück ist, an der Schule als Judo-Lehrer von sich reden macht und im Auftrag des Großvaters das Paar auseinanderzubringen versucht. Notgedrungen müssen Fumiko und Teppei zu Tomo ziehen, doch als er begreift, was seine Angehörigen für seinen Lehrerkollegen empfinden, wird er nachdenklich.

Außerdem hat Tomo selber Probleme, denn seine Schülerin Tomoe, der er einst leichtfertig die Ehe versprach, falls es ihr gelingen sollte, ihn einmal zu überwältigen, ist ihm nachgereist und besteht darauf, dass sie ihre Chancen bekommt, bis das Versprechen eingelöst wird. Shoma, Kazumas Bruder, ist eigentlich auch gegen die Ehe mit Fumiko, doch etwas an Tomo und seinem Verhalten findet er seltsam.

Als wäre das noch nicht genug Chaos, wollen sich einige Jungen, die von Tomo besiegt wurden, an ihm rächen, indem sie erst Fumiko und dann Tomoe zum Ziel ihrer heimtückischen Attacken machen ...

Hat man die Serie bis zu diesem Band verfolgt, stellt man fest, dass die Künstlerin weiterhin ihrem Schema treu bleibt: Stets taucht jemand auf, der zwischen Fumiko und Kazuma einen Keil zu treiben bemüht ist. Mal ist es ein Verehrer bzw. eine Verehrerin, dann ein Verwandter, der die bislang platonische Beziehung und Zweckehe nicht gutheißt, oder ein Lehrerkollege ist kurz davor, das Geheimnis aufzudecken. Natürlich kann Kazuma alles wieder irgendwie einrenken, aber richtig zusammen kommt das Paar dennoch nicht.

Das Hin und Her der beiden folgt ebenfalls bekannten Mustern: Fumiko möchte ihre Gefühle zum Ausdruck bringen, aber dann ist es ihr peinlich, und sie hält sich zurück. Kazuma will sie nicht

bedrängen und ihr die notwendige Zeit lassen, was bei Fumiko prompt Enttäuschung hervorruft, weil sie nicht versteht, dass er so ruhig bleiben kann, selbst wenn sie getrennt werden. Hin und wieder sind Umarmungen gestattet, doch dabei bleibt es.

Die romantischen und dramatischen Momente gehen ziemlich im Klamauk unter, an dem alle Protagonisten durch Überreaktionen und krude Handlungen beteiligt sind. Manchmal ist das schon zu viel des Guten, zumal sich die Aktionen der zeitweiligen, austauschbaren Gegenspieler nur wenig voneinander unterscheiden.

Die Zeichnungen sind zart und gelegentlich überzeichnet, meist in den humorigen Szenen. Die superdeformierten Darstellungen sind durchaus passend, aber auch Geschmackssache, da die Illustrationen ohne diese Einlagen hübscher wären.

„Faster than a Kiss“ wendet sich an junge Leserinnen ab 12 Jahre, die romantische Comedys mögen, in denen Träume, Wünsche und gefühlvolle Augenblicke eine humorige Story würzen, ohne dass es zwischen den Hauptfiguren schnell zu mehr kommt – das wird wahrscheinlich auf die späteren Bände verschoben, wenn das Publikum mit der Serie und den Figuren älter geworden ist. (IS)



Hinako Takanaga

Gezielte Verwirrung 1

Kimi ga Koi ni Midareru 1, Japan, 2012

Tokyopop, Hamburg, 11/2013

TB, Manga, Boys Love Romance, Drama, 978-3-8420-0793-2, 182/695

Aus dem Japanischen von Maya Hinrichs

1 Farbseite

www.tokyopop.de

<http://anaguranz.blog95.fc2.com/>

Hinako Takanaga wurde am 16. September in Aichi, Japan geboren. Zusammen mit ihrem Zirkel Anaguranz debütierte sie 1995 mit dem Titel „Goukaku Kigan“ bzw. „Küss mich, Student!“. Seither schuf sie nahezu zwanzig Boys Love-Serien und –Oneshots, illustrierte mehrere Novels, und etliche ihrer Titel wurden als Hörspiel umgesetzt. Sie zählt u. a. Yun Kouga („Loveless“, „Earthian“, „Gestalt“ etc.) zu den KollegInnen, deren Werke ihr eigenes Schaffen stark beeinflusst haben. Zu den in Deutschland publizierten Serien von Hinako Takanaga gehören „Verliebter Tyrann“, „Little Butterfly“, „Punkt der Umkehr“.

Von „Gezielte Verwirrung“ liegen in Japan zwei Bände vor, und die Serie ist noch nicht abgeschlossen. Zu den Prequels gehören „Gezieltes Verlangen“ (3 Bände) und „Gezielte Verführung“ (1 Band).

Der Einkäufer Shugo Kijima ist überaus angetan von einem wunderschön bemalten Kimonostoff. Als er den Künstler Yuzuki Ichikawa kennenlernt, möchte er diesen dazu bewegen, mehr Entwürfe zu realisieren und ihm zur Verfügung zu stellen. Ichikawa jedoch scheint kein Interesse daran zu haben, mit seinen Werken Bekanntheit zu erlangen, gleichwohl er die Malerei liebt.

Schließlich gelingt es Kijima, Ichikawa für einen Kompromiss zu begeistern: Er soll nach Belieben Muster entwerfen, doch sein Name bleibt ein Geheimnis der Firma. Nach ersten Erfolgen will Ichikawa jedoch alles wieder abblasen und sich zurückziehen. Auf Kijimas Drängen hin vertraut er diesem endlich seine Gründe an.

Kijima ist einerseits entsetzt angesichts dessen, was ihm erzählt wird, andererseits erleichtert, dass nicht er den Grund lieferte, denn beide Männer hatten vor wenigen Tagen einen One-Night-Stand, obwohl sich Kijima normalerweise nicht mit Geschäftspartnern einlässt und derzeit unglücklich verliebt ist (Reiichiro Shudo aus „Gezieltes Verlangen“). Es scheint, als habe auch Ichikawa versucht, über jemanden hinwegzukommen. Beide sind verwirrt über die neuen Gefühle – doch zunächst müssen sie dafür sorgen, dass Ichikawa nicht länger dem Mobbing eines früheren Kollegen ausgesetzt ist.

Man kann die Geschichte problemlos lesen, auch wenn man die Prequels nicht kennt. Hinako Takanaga verfrachtet Shugo Kijima in ein neues Umfeld und zu einer neuen Liebe, während alles

andere außen vor bleibt und allein ein kleiner Gastauftritt von Reiichiro Shudo bei den treuen Lesern für einen Aha-Effekt sorgt. Auf die Geschichte der beiden wird nicht näher eingegangen, so dass ganz allein die aktuellen Konflikte für Spannung sorgen.

Kijima erweist sich als guter und überzeugender Einkäufer, da er für Yuzuki Ichikawa genau den richtigen Vertrag erarbeitet. Dabei nutzt er natürlich auch die Sympathie aus, die der Künstler ihm offenkundig entgegenbringt. Zwar will Kijima klare Verhältnisse schaffen und Ichikawa keine falschen Hoffnungen machen, doch letztlich wird er schwach und lässt sich verführen. Obwohl es ein One-Night-Stand bleiben soll, gibt es für beide kein Zurück mehr, da sie sich nicht länger als reine Geschäftspartner sehen. Ichikawa gesteht, dass ihm Kijima vom ersten Moment an gefallen hat, und dieser wiederum erkennt, dass seine Sorge tiefere Empfindungen mit einschließt.

Es kommt zu einer ersten Konfrontation mit Shinichi Makita, der die Geschehnisse, die Ichikawa Kijima anvertraut hatte, genau umgekehrt schildert und damit ein sehr schlechtes Licht auf den Künstler wirft. Kijima glaubt Makita kein Wort und droht ihm – aber damit ist das Problem gewiss noch nicht aus der Welt geschafft, und man darf gespannt auf die Fortsetzung warten, die vielleicht verrät, weshalb der ehemalige Kollege Ichikawa so hasserfüllt verfolgt.

Die sich entwickelnde Beziehung der beiden Hauptfiguren wird glaubwürdig und romantisch mit zarten, ansprechenden Bildern in Szene gesetzt. Es gibt keine expliziten Abbildungen, sodass auch jüngere Leserinnen und jene, die es weniger grafisch mögen, gut bedient werden. Die Handlung und ihre Protagonisten stehen im Vordergrund; intime Momente auf *Teufel komm raus* findet man hier nicht. Alles in allem ein sehr schöner, typischer Hinako Takanaga-Manga, der die beiden Prequels gut ergänzt. (IS)



Guilt|Pleasure: Kichiku Neko (Text) & TogaQ (Zeichnungen)

In These Words 1, USA, 2011

Tokyopop, Hamburg, 07/2013

TB, US-Manga, Boys Love, Psycho-Thriller, Horror, Drama, 978-3-8420-0797-0, 200/695

Aus dem Amerikanischen von Andreas C. Knigge

4 Farbseiten

Leseempfehlung: Ab 18 Jahre!

www.tokyopop.de

www.guiltpleasure.com

<http://kichiku-neko.livejournal.com>

www.jo-chen.com

<http://senpen.jp>

Guilt|Pleasure ist ein von TogaQ und Kichiku Neko gegründetes Label in den USA, das mit Doujinshis anfang und inzwischen eine ernstzunehmende Größe auf dem US-Manga-Markt darstellt. Boys Love ist nur ein Aspekt der Titel, die ein erwachsenes Publikum ansprechen sollen, das die gängigen Schüler- und junge Angestellte-Liebeleien hinter sich gelassen hat. In Konsequenz wird das Genre mit düsteren Themen kombiniert, im Fall von „In These Words“ mit dem Psycho-Thriller, Blut, Gewalt und Todesangst.

Von der Autorin Kichiku Neko ist bekannt, dass sie aus Taiwan stammt und als Polizistin arbeitet. „In These Words“ ist ihre erste professionelle Serie, von der bislang erst ein Band (9 Kapitel) vorliegt.

Die sehr aufwändigen, realistischen Illustrationen steuert TogaQ (Jo Chen) bei, die am 4. Juli 1976 in Taipeh, Taiwan geboren wurde. Seit ihrer Übersiedlung in die USA ist sie als freie Illustratorin und Comic-Zeichnerin tätig und schuf u. a. einige Cover für „Buffy - The Vampire Slayer“ und „Thor“. Außer bei Guilt|Pleasure ist sie Mitglied eines weiteren Doujinshi-Zirkel, der sich Date nennt. Tokyopop USA veröffentlichte ihren zweiteiligen Manhua „The Other Side of the Mirror“.

Der Manga beginnt mit einem Prolog in Textform, der nur von zwei Illustrationen aufgelockert wird. Hier wird geschildert, wie der junge Psychiater Katsuya Asano Opfer eines Stalkers wird, der ihn betäubt, entführt, foltert und vergewaltigt.

Übergangslos setzt dann die gezeichnete Geschichte ein, in der Katsuya vom Tokyo Police Department gebeten wird, von einem inhaftierten Mörder, der in drei Jahren zwölf Menschen auf grausamste Weise quälte, bevor er sie tötete – und das sind nur die bekannten Opfer –, ein Geständnis zu erbringen, das eine Exekution durch den Strang rechtfertigt. Einst legte Katsuya Keiji Shinoharas Profil an, das schließlich zu dessen Ergreifung führte. Nur ihm will Keiji verraten, welche Motive ihn zu diesen Taten trieben.

Katsuya wird in ein völlig von der Umwelt abgeschottetes Haus gebracht: Keijis Gefängnis. Es gibt nur einen Wachmann namens Iwamoto. Die Befragungen laufen nach einem streng geregelten Protokoll ab, denn niemand zweifelt an der Gefährlichkeit des Mörders. Dieser beginnt sogleich, sein perfides Spiel mit Katsuya zu treiben, indem er dem Psychiater sexuelle Avancen macht, statt Antworten zu geben. Obwohl Katsuya äußerlich ruhig bleibt, ist er verwirrt. Mit einem solchen Fall wurde er noch nie konfrontiert. Außerdem wirkt etwas an Keiji vertraut. Und dann sind da noch diese Kopfschmerzen, Erinnerungslücken und Alpträume von einem Unbekannten, der Katsuya Gewalt antut, während er von Liebe spricht.

Als Katsuya wegen eines Polizeieinsatzes nicht, wie gewohnt, abgeholt werden kann und mit Keiji und Iwamoto in dem Haus übernachten muss, passiert es ...

Guilt|Pleasure verspricht nicht zu viel: „In These Words“ ist eindeutig eine Serie, die an ein reifes Publikum von wenigstens 18 Jahre adressiert ist. Der Leser muss wirklich viel verkräften in Wort und Bild. Selbst andere 18+ Titel wie beispielsweise „Under Grand Hotel“ oder „Finder“ sind nicht so großzügig mit Szenen, die Folterung, Vergewaltigung, Verstümmelung und Mord thematisieren. Allerdings dienen diese Szenen nicht dem Selbstzweck, sondern der Schaffung eines verstörenden Szenarios, das rätseln lässt, was eigentlich los ist:

Spielt der Prolog vor den Geschehnissen in dem abgelegenen Haus? Sind die hier geschilderten Gräuere real oder Bestandteile von Kazuyas Alpträumen? Werden sie in dem Haus oder nach Erledigung des Falls wahr? Ist der namenlose Entführer aus dem Prolog und dem Alptraum, dessen Gesicht man allenfalls vage sieht, mit Keiji identisch? Im Prolog scheint Kazuya seinen Peiniger zu erkennen, doch nennt er ihn nicht beim Namen. Dessen morbide Sehnsüchte finden ihr Spiegelbild in denen von Keiji.

Folglich ist reichlich Raum für Spekulationen gegeben, mit denen man nach dem Cliffhanger alleingelassen wird. Wahrscheinlich wird man sehr viel Geduld benötigen, will man Antworten bekommen, denn die aufwändigen Zeichnungen sind sehr arbeitsintensiv, so dass TogaQ gewiss mehrere Monate benötigt, um genügend neue Kapitel für ein Tankobon zu erstellen.

Tatsächlich sind ihre Illustrationen atemberaubend und können auf einer Stufe mit denen von z. B. Yamane Ayano und Uki Ogasawara stehen, die ebenfalls für ihre realistisch-idealistischen Zeichnungen bekannt sind.

„In These Words“ ist Manga-Unterhaltung für Erwachsene und nicht zwangsläufig an junge Frauen, die Boys Love schätzen, gerichtet, sondern auch an die männliche Leserschaft, die gern zu Psycho-Thrillern mit Splatter-Elementen und großartigen Zeichnungen greift. Hoffentlich wird die Serie zu Ende gebracht und fällt zwischenzeitlich nicht, wie manch anderer Titel, neuen Aufträgen, einem Interessenwandel oder Lizenzrechtproblem zum Opfer. (IS)



Kosuke Fujishima

Oh! My Goddess 37: Eine Welt ohne Klang!

Ah! My Goddess Vol. 37 (Ah! Megami-sama Vol. 37), Japan, 2008

EMA, Köln, 06/2009

TB, Manga, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-7704-7061-7, 150/600

Aus dem Französischen von Fritz Walter

www.manganet.de

www.tbs.co.jp/megamisama/

Die junge und recht tollpatschige Göttin Chrono wird mit einem wichtigen Auftrag zur Erde gesandt. Natürlich widerfährt ihr ein Unglück, doch das Schicksal will es, dass Keiichi sie findet und in Chihiros Werkstatt bringt. Chrono ist erfreut, dass sie dort Belldandy so schnell hat finden können,

aber leider ist die Kugel mit dem Update zerbrochen, was einige seltsame Konsequenzen hat. Sofort begeben sich die Göttinnen auf die Suche nach den Splintern, denn ohne das Update geht der Klang verloren – und die Welt ist dem Untergang geweiht. Doch in das Programm hat sich außerdem ein Fehler geschlichen. Und die Zeit läuft ...

Das Abenteuer, das Keiichi und die Göttinnen mit Chrono erleben, erinnert ein wenig an das mit Gate. Wieder wird ein sehr junges Mädchen zum Dreh- und Angelpunkt chaotischer Ereignisse und wächst aufgrund der neuen Erfahrungen über sich hinaus.

Allerdings verrät dieser Band nicht, wie die Geschichte endet, da die Schnitzeljagd ausgedehnt wird, was vor allem zu Lasten von Urd und Skuld geht, die immer wieder übers Ziel hinaus schießen und die Probleme dadurch vergrößern. Nach 37 Bänden darf man eigentlich erwarten, dass die beiden reifer geworden sind und Kosuke Fujishima nach weniger verbrauchten Running Gags sucht.

Dem männlichen Publikum wird die Chrono-Lolita im Maid-Dress gewiss gefallen. Die Zeichnungen sind, wie man sie vom Künstler gewohnt ist: ansprechend, aber auch ein wenig altbacken.

„Oh! My Goddess 37“ liefert wieder ein magisches Abenteuer mit Cliffhanger, an dem eingefleischte Fans viel Spaß haben. Zum Reinschnuppern ist der Band weniger geeignet, da die Storyline nicht abgeschlossen wird, Handlung und Charaktere eher oberflächlich bleiben. (IS)



Ryuta Amazume

Puppy Lovers 2, Japan, 2013

Panini Comics/Planet Manga, Stuttgart, 10/2013

TB, vollfarbiger Manga, Erotik, Comedy, Drama, 978-3-86201-523-6, 130/995

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.paninicomics.de

<http://www33.ocn.ne.jp/~nichiето/>

Mittlerweile kann Ryuta Amazume auf eine stattliche Anzahl erotischer Mangas blicken, die er in den vergangenen zwölf Jahren geschaffen hat. Besonders ins Auge sticht die vollfarbige Serie „Puppy Lovers“, die ursprünglich ein kleines Projekt sein sollte, das dem Künstler dann aber so viel Spaß bereitete, dass es nach zwei Bänden noch nicht abgeschlossen ist.

Die Studentin Eri Inui ist 20 Jahre alt und debütierte endlich mit einem erotischen Manga. Die Redaktion fordert sie sogar auf, eine weitere bzw. eine Fortsetzungsgeschichte zu zeichnen. Parallel dazu feiert ihr 16-jähriger Cousin Souta Inuzaki (im Original ist er wohl erst 13, allerdings ist Shota in Deutschland ein absolutes *no go*, so dass man ihn kurzerhand altern ließ – man kann das Alter der Figur ohnehin nicht schätzen), der für eine Weile bei Eri und ihrer Mutter lebt, ebenfalls Erfolge als Violinist.

Eri, die keine Erfahrungen mit Jungen hat, macht sich einen Spaß daraus, den Teenager zu necken. Doch schon bald merkt sie, dass ihr etwas an Soutas Freundschaft liegt und seine Reaktionen ihr gefallen. Als nun Hibiki Inuyama, eine Mitschülerin, Interesse an ihm zeigt, keimt in Eri die Eifersucht, obwohl sie es sich nicht eingestehen will. Sie ahnt nicht, dass Souta keine Ahnung hat, was in Hibiki vorgeht und nur nett zu ihr ist, um sie nicht zu verletzen – tatsächlich hat er bloß Augen für Eri.

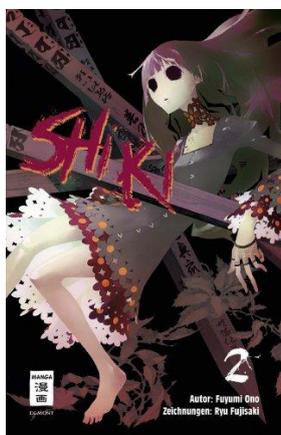
Die munteren Spielchen stehen dann ganz plötzlich vor dem Ende: Souta wird angeboten, sein musikalisches Können im Ausland zu perfektionieren. Für ihn ist das die ganz große Chance, die ihm Eri nicht nehmen will. Obendrein ist sie davon überzeugt, dass sich Souta eher früher als später in ein Mädchen seines Alters verlieben wird. Zu Eris Überraschung will Souta ihr die Entscheidung überlassen und reagiert heftig, als sie diese Bitte und damit seine Gefühle zurückweist ...

Nachdem sich der Mangaka im ersten Band ganz auf seine Hauptfiguren und ihre harmlos-erotischen Experimente konzentrierte, erweiterte er in den vorliegenden Kapiteln das Figurenkontingent um die selbstbewusste Hibiki, die exzentrische Musikerin Anuelle Inukai und einige andere. Das war auch notwendig, um dem ewigen Hin und Her zwischen Eri und Souta neue Impulse und der Handlung etwas Abwechslung zu verleihen. Der Band endet offen, denn die Entscheidung über Soutas Zukunft wurde nicht gefällt, und auch was aus der Beziehung zu Eri wird, bietet Raum für Spekulationen.

Der Ton der Geschichte ist leicht und humorig, aber zum Ende hin schleicht sich das Drama ein, denn Eri will nicht zu ihren Gefühlen stehen und nimmt Soutas Liebeserklärung nicht ernst. Vier (oder sieben?) Jahre Altersunterschied zwingen sie dazu, eine bestimmte Grenze nicht zu überschreiten. Solange alles zwischen ihnen ein Spiel bleibt, so glaubt sie, kann nicht viel passieren, keiner kann wirklich verletzt werden, und eine gemeinsame Zukunft scheint es ohnehin nicht zu geben. Souta bedauert, dass er jünger und kleiner ist, sieht die Sache dennoch ganz anders. Was wohl im nächsten Band geschehen wird?

Den Illustrationen merkt man an, dass Ryuta Amazume viel Freude daran hat, weibliche Körper zu zeichnen und auch ihre Unterschiede auszuarbeiten. Seine Charaktere haben puppenhaft hübsche Gesichter, Eri wirkt sehr fraulich, Hibiki sehr mädchenhaft, Anuelle lässt sich dazwischen ansiedeln. Souta ist für den männlichen Leser kein Rivale, da er als kleiner Junge beschrieben wird, der letztlich ‚nicht zum Zug kommt‘. Dasselbe Muster findet man auch in „Nana & Kaoru“, das jedoch erheblich deftigere Inhalte bietet.

„Puppy Lovers“ ist eine vergnügliche Love-Comedy mit harmlos-erotischen Einlagen und an ein männliches Publikum ab 16 Jahre adressiert. Auch Leserinnen, denen die farbigen Zeichnungen und die Story gefallen, die nicht so viel anders ist als die diverser Shojo- und Josei-Mangas (z. B. von Kasane Katsumoto, Kanan Minami, Yuki Yoshihara etc.), dürften daran ihr Vergnügen haben. (IS)



Fuyumi Ono (Autor) & Ryu Fujisaki (Zeichner)

Shi Ki 2, Japan, 2007

EMA, Köln, 07/2013

TB, Manga, Mystery/Horror, Drama, 978-3-7704-8032-6, 192/750

Aus dem Japanischen von Ai Aoki

4 Farbseiten

www.manganet.de

www.houshin-engi.com

Die geheimnisvollen Todesfälle in dem kleinen Dorf Sotoba reißen nicht ab. Unter anderem ist nun ein weiterer Kindheitsfreund von Krankenhausdirektor Toshio Ozaki und Priester Seishin Muroi unter den Opfern. Während die Stimmung im Dorf immer unruhiger wird, suchen beide weiterhin nach einer Verbindung zwischen den Ereignissen.

Während Toshio winzige Male, wie Insektenstiche, an den Leichen entdeckt, erfährt Seishin, dass einige der Verstorbenen kurz vor ihrem Tod ihre Arbeit gekündigt hatten und/oder bei Nacht und Nebel klammheimlich umgezogen sind. Auch Natsuno Yuki wird - eher zufällig - in den Bannkreis der Ereignisse gezogen, als sein Freund Toru Muto ebenfalls ein Opfer der Todesserie wird.

Während das ungewöhnliche Sterben in Sotoba weitergeht, bekommen in diesem zweiten Band die Hauptcharaktere mehr Profil verliehen.

Die Kapitel dieses Tankobons befassen sich hauptsächlich mit Natsuno Yuki, der sich bei seiner Ankunft in Sotoba vorgenommen hatte, das Dorf und die Dörfler zu hassen, sich aber gegen die einfältige, ehrliche und hartnäckige Freundlichkeit - vor allem des gleichaltrigen Toru Muto - nicht auf Dauer verschließen kann. So verbringt Natsuno schließlich viel Zeit bei den Mutos, die eine Art Zweitfamilie für ihn werden.

Ungewollt kommt Natsuno dann auch dem Grund für das geheimnisvolle Sterben auf die Spur, als nämlich Toru, bei dem er die Nacht verbringt, von einem geisterhaften Vampir heimgesucht wird. Eine großartige Szene, in der Natsuno in seinem vermeintlichen Traum das Haus der Mutos wie

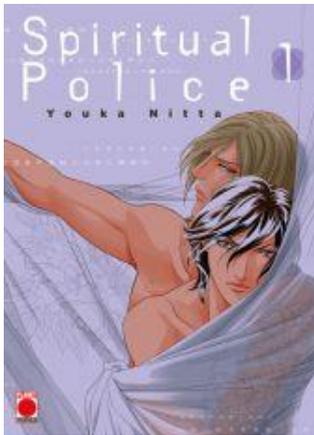
ein Gittermodell durchschauen kann und so den Vampir (Megumi Shimizu, gestorben in „Shi Ki 1“) entdeckt, der sich auf der Treppe ins obere Stockwerk schleicht und der sich gleich darauf unter Torus Bett hervor schält.

Überhaupt hält auch „Shi Ki 2“ – wie schon Teil 1 – einige sehr gruselige Momente bereit, die durch die harten Schwarz/Weiß-Kontraste der grafischen Umsetzung noch an Bedrohlichkeit gewinnen.

Dass die Geschichte darüber hinaus außergewöhnlich ‚dreidimensional‘ wirkt, ist der Tatsache zu verdanken, dass sich Fuyumi Ono (Autorin der Romanvorlage) und Ryu Fujisaki (Autor und Zeichner der Manga-Adaption) nicht nur auf die geheimnisvollen Tode fokussieren, sondern dazwischen auch immer wieder den Charakteren (auch den Nebenfiguren) Raum geben, sich zu entfalten.

Das Erzähltempo bleibt insgesamt eher gemächlich, doch die Story verfügt mit der kontinuierlichen Entschleierung der Ereignisse über genug Zugkraft, um den Leser locker bei der Stange zu halten.

Auch „Shi Ki 2“ bietet stimmungsvollen Mystery-Horror par excellence. Die Story wird in einem sehr angenehmen Tempo fortwährend weiter entwickelt. Weit ab vom derzeit angesagten plumpen und blutigen Haudrauf-Horror. (EH)



Youka Nitta

Spiritual Police 1, Japan, 2012

Panini Comics/Planet Manga, Stuttgart, 10/2013

TB, Manga, Boys Love, Romance, Erotik, Drama, Krimi, Mystery, SF, 978-3-86201-769-0, 160/695

Aus dem Japanischen von Alexandra Klepper

2 Farbseiten

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.paninicomics.de

<http://nittayouka.com>

Youka Nitta wurde am 8. März 1971 in der Präfektur Fukui, Japan geboren. Sie debütierte 1994 mit einer Illustration, 1995 erfolgte ihre erste professionelle Manga-Veröffentlichung, „Groupie“, in der Anthologie „Be-Boy“. Nach Plagiats-Vorwürfen zog sie sich vorübergehend zurück, ist seit 2010 jedoch wieder aktiv: „Kiss Ariki“ und „Spiritual Police“.

Sie schuf rund 15 Boys Love-Titel, darunter „When a Man Loves a Man“, und mehrere Doujinshi mit dem Titel „Haru wo Daiteita“ zu ihrer eigenen 14-teiligen Serie „Haru o Daite Ita“, zu denen befreundete Mangaka wie Gou Shiira („Tsuki no Himitsu“), Kaori Monchi („Highschool Love“) und Show (Shoutarou) Kaneda („Office Romance“) einige Beiträge lieferten.

Von „Spiritual Police“ liegt erst ein Band vor; die Reihe ist noch nicht abgeschlossen.

Der Polizist Nagatsuma lässt sich wegen seiner Magenbeschwerden von Aoi Hiyoshi behandeln, einem attraktiven Mann, der seit einem Unfall blind ist. Als Nagatsuma zu einem Einsatz gerufen wird, warnt ihn Aoi vor Vögeln. Dem hat es Nagatsuma zu verdanken, dass er nicht von einem Blumentopf erschlagen wird und die Verdächtigen verhaftet werden können. Daraufhin stellt Nagatsuma Aoi zur Rede und erfährt, dass dieser Visionen hat. Sie verbringen eine leidenschaftliche Nacht miteinander.

Eine andere Ermittlergruppe, die die Praxis seit geraumer Weile überwacht, glaubt jedoch, dass Aoi mit dem undurchsichtigen Kagamishi-Clan unter einer Decke steckt, der großen Einfluss auf wichtige Persönlichkeiten ausübt und dadurch an Macht und Reichtum gewinnt. Nagatsuma wird von seinem Kollegen Oribe überredet, eine Wanze in der Praxis zu verstecken.

Kurz darauf überwältigt das schlechte Gewissen Nagatsuma, sodass er sich von Aoi trennt und sich selber bestraft, indem er sich Oribe hingibt. Dadurch hat er den Kollegen in der Hand und verlangt von ihm, in Ruhe gelassen zu werden, anderenfalls wolle er ihn wegen Vergewaltigung anzeigen. Davon ahnt Aoi nichts, der außer sich vor Sorge ist, weiß er sich sicher ist, dass etwas vorgefallen sein muss. Bevor er Nagatsuma sprechen kann, wird er entführt ...

Obwohl „Spiritual Police“ durch und durch ein romantisch-erotischer Boys Love-Manga ist, wird die Handlung darüber nicht vergessen. Die entsprechenden, recht expliziten Szenen sind in einen dramatischen, spannenden Kriminalfall eingebettet, in den die beiden Hauptfiguren Nagatsuma und Aoi wider Willen als Opfer hineingezogen werden.

Nogatsuma will nicht glauben, dass Aoi etwas mit den Fällen zu tun hat, die er und seine Kollegen untersuchen. Der junge Therapeut wirkt viel zu ehrlich, als dass Nagatsuma ihm die Untaten zutrauen könnte, die ihm angelastet werden: dass er durch seine Visionen wichtige Persönlichkeiten manipuliert und sie zu Marionetten des machthungrigen Kagashima-Clans macht. Außerdem hat sich Nagatsuma in Aoi verliebt und meint, dieser Liebe nach dem Vertrauensbruch nicht mehr würdig zu sein.

Aoi hat keine Ahnung, welchen Verdacht die Polizei hegt und weshalb Nagatsuma sich plötzlich von ihm distanziert hat. Durch die Entführung wird seine Verbindung zu den Kagashimas aufgedeckt, die durchaus vorhanden ist, aber nicht so weit reicht, wie die Ermittler vermuten. Aoi wird gezwungen, sich zu fügen, um Nagatsuma zu beschützen, obwohl er, wie der Clan befürchtet, nicht mehr von Nutzen ist, weil ...

Mit einem Cliffhanger endet der Band, und Leserinnen ab 16 Jahre, die den gelungenen Genre-Mix schätzen, der sowohl Spannung als auch Erotik und Charakterentwicklung bietet, müssen sich in Geduld üben, bis die Fortsetzung des Krimi-Dramas mit Mystery-Elementen erscheint.

Wie man es von Youka Nitta gewohnt ist, sind ihre Zeichnungen sehr klar, realistisch-idealistisch und auch in den erotischen Momenten schön anzusehen. Gefallen einem apart illustrierte Serien wie „Crimson Spell“ (Yamane Ayano) oder „Seimaden“ (You Higuri), wird man auch an „Spiritual Police“ nicht vorbei kommen.

Andere Boys Love-Krimis sollten ebenfalls erwähnt werden, um zu verdeutlichen, dass das homoerotische Genre mehr bietet als öde Schüler-Romanzen:

„Finder“ von Yamane Ayano, „Acid Town“ von Kyugo, „Sexy Effect 96“ von Jun Mayama, „Yellow“ von Makoto Tateno, „Love Hustler“ von Reiichi Hiroy, „Kizuna“ von Kazuma Kodaka, „Prime Minister“ von Eiki-Eiki, „Fake“ von Sanami Match, „Keep Out“ von Hirotaka Kisaragi, „L'Alleluiah des Anges“ von You Higuri, bedingt auch „Vassalord“ von Nanae Chrono und „Wild Adapter“ von Kazuya Minekura. (IS)

